

# Bürgerumfrage Augsburg 2005

Auftraggeber:

Stadt Augsburg

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Ergebnisbericht

von

Prof. Dr. Dr. Jürgen Cromm

Dipl.-Geogr. Peter Schürholz

September 2005



## Inhalt

Inhaltsverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	4
<b>1. Forschungsthemen, Erhebung, Forschungsziele</b>	<b>8</b>
<b>2. Stichprobe, Sozialstruktur</b>	<b>9</b>
2.1. Güte der Stichprobe (Geschlecht, Altersgruppen, Staatsangehörigkeit, Stadtteile)	9
2.2. Weitere sozialstrukturelle Merkmale (Familienstand, Bildung, Erwerbstätigkeit, Einkommen, Wohnung, Arbeitsort, Umzug)	14
<b>3. Umwelt</b>	<b>22</b>
3.1. Energie	22
3.2. Umweltprobleme allgemein	27
3.3. Lärm	28
3.4. Luft	32
3.5. Abfallbeseitigung	35
3.6. Sauberkeit in Augsburg	38
3.7. Allgemeine Zufriedenheit mit den städtischen Leistungen	41
<b>4. Verkehr, Verkehrsmittel, Verkehrswege</b> (Nutzung, Wahrnehmung und Bewertung)	<b>42</b>
<b>5. Nutzung des Rathausplatzes</b>	<b>50</b>
<b>6. Wirtschaft</b>	<b>52</b>
<b>7. Persönliches Engagement</b>	<b>63</b>
<b>8. Stadtverwaltung und Kommunalpolitik</b> (Kommunalwahlen, Parteipräferenzen)	<b>66</b>
<b>9. Freizeiteinrichtungen</b>	<b>73</b>
<b>10. Allgemeine Einstellungen zu Augsburg</b>	<b>77</b>
<b>11. Zusammenfassung und Empfehlungen</b>	<b>87</b>
Literatur	96
Anhang 1: Fragebogen	97
Anhang 2: Graphische Darstellungen der Auszählungen	110

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Bevölkerung nach Geschlecht (Frage 48)	10
Abb. 2:	Bevölkerung nach Altersgruppen (Frage 49)	11
Abb. 3:	Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit (Frage 50)	11
Abb. 4:	„In welchem Stadtteil leben Sie?“ (Frage 61)	12
Abb. 5:	Familienstand / Lebensform (Frage 53)	15
Abb. 6:	„Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?“ (Frage 55a)	16
Abb. 7:	„Sind Sie erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu?“ (Frage 56)	17
Abb. 8:	„Wie hoch ist Ihr monatliches Nettoeinkommen und/oder Ihrer Rente/ /Pension einschließlich des im Haushalt lebenden (Ehe)Partners?“ (Frage 60)	18
Abb. 9:	Art der Wohnung (Frage 68)	19
Abb. 10:	„Wo arbeiten Sie?“ (Frage 58)	20
Abb. 11:	Entfernung zur Arbeitsstelle (Frage 59)	20
Abb. 12:	„Falls Sie zugezogen sind: Aus welchem Grund sind Sie nach Augsburg Gezogen?“ (Mehrfachantworten; Frage 66)	21
Abb. 13:	„Sind Sie für die Förderung von erneuerbaren Energien?“ (Frage 1)	22
Abb. 14:	„Sind Sie für die Förderung von erneuerbaren Energien?“ (Frage 1)	23
Abb. 15:	„Haben Sie Interesse an Informationen über erneuerbare Energien?“ (Frage 3a)	24
Abb. 16:	„Haben Sie Interesse an Informationen über Sparmöglichkeiten von...?“ (Frage 3b)	25
Abb. 17:	„Die Stadt soll ...“ (Frage 4)	26
Abb. 18:	„Welche Umweltprobleme stören Sie?“ (Frage 5)	27
Abb. 19:	„Welche Art von Lärmquellen empfinden Sie <u>in Ihrem Stadtteil</u> als störend?“ (Frage 6)	28
Abb. 20:	„Welche Umweltprobleme stören Sie?“ (Frage 5) Ausgewertet nach Verkehrslärm und Stadtteilen	29
Abb. 21:	„Wenn Sie sich in der <u>Innenstadt</u> aufhalten, wie stark fühlen Sie sich dann von folgenden Lärmquellen belästigt?“ (Frage 7)	30
Abb. 22:	„Würden Sie autofreie Sonntage für die <u>Innenstadt</u> befürworten?“ (Frage 12)	31
Abb. 23:	„Wie schätzen Sie die Sauberkeit der Luft in Augsburg ein?“ (Frage 8)	32

Abb. 24: „In welchem Maße tragen nach Ihrer Ansicht folgende Bereiche zur Luftverschmutzung bei?“ (Frage 9)	33
Abb. 25: „Welche Maßnahmen der Stadt würden Sie zur Verringerung der Feinstaubbelastung befürworten?“ (Frage 11)	34
Abb. 26: In Augsburg gibt es ja eine Mülltrennung in Biomüll (braune Tonne), in Altpapier(grün), in Kunststoff/Verpackung (gelb) und in Restmüll (grau). Ich finde dieses 4-Tonnen-Trennsystem: (Frage 13a)	35
Abb. 27: Mülltrennung im Haushalt (Frage 13b)	36
Abb. 28: „Wie finden Sie die Zeitregelung, nach der die Tonnen geleert werden?“ (Frage 14)	36
Abb. 29: „Welche Tonne sollte häufiger, welche seltener geleert werden?“ (Frage 15)	37
Abb. 30: Sorgfältigkeit und Freundlichkeit / Hilfsbereitschaft der Müllabfuhr (Frage 16 und 17)	37
Abb. 31: „Wie zufrieden sind Sie mit der Sauberkeit Augsburgs in folgenden Gegenden?“ (Frage 18)	38
Abb. 32: „In einigen anderen Städten wird das Verschmutzen von öffentlichen Bereichen kontrolliert und bestraft (Geldbuße). Soll dies ebenfalls in Augsburg eingeführt werden?“ (Frage 19)	39
Abb. 33: „Es gibt zu wenig öffentliche Toiletten in der Innenstadt“ (Frage 20a)	40
Abb. 34: „Welche Gebühren halten Sie für die Benutzung öffentlicher Toiletten für angemessen?“ (Frage 20b)	40
Abb. 35: „Wie zufrieden sind Sie <u>alles in allem</u> mit...?“ (Frage 22)	41
Abb. 36: „Wozu und wie häufig nutzen Sie den Pkw?“ (Frage 35a)	43
Abb. 37: „Wozu und wie häufig nutzen Sie die öffentlichen Verkehrsmittel?“ (Frage 35b)	43
Abb. 38: „Wozu und wie häufig nutzen Sie das Fahrrad?“ (Frage 35c)	44
Abb. 39: „Wozu und wie häufig gehen Sie zu Fuß?“ (Frage 35d)	44
Abb. 40: „Wenn Sie auf den Pkw verzichten können, was kommt als Ersatz/ Alternative in Frage?“ (Frage 34b)	46
Abb. 41: „Wenn Sie in Augsburg selten oder gar nicht Fahrrad fahren, dann hat dies folgende Gründe:“ (Frage 36) - Vergleich zwischen 2003 und 2005	47
Abb. 42: „Wie oft benutzen Sie die folgenden Parkeinrichtungen in der Innenstadt bzw. um in die Innenstadt zu kommen?“ (Frage 34c)	48

Abb. 43: „Wie oft benutzen Sie die folgenden Parkeinrichtungen in der Innenstadt bzw. um in die Innenstadt zu kommen?“ (Frage 34c)	49
Abb. 44: „Wie soll der Rathausplatz genutzt werden?“ (Frage 23)	50
Abb. 45: „Wie schätzen Sie die allgemeine wirtschaftliche Lage in naher Zukunft ein?“ (Frage 39)	52
Abb. 46: „Wenn Sie erwerbstätig sind, wie schätzen Sie die Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes ein?“ (Frage 40)	53
Abb. 47: „Wenn Sie erwerbstätig sind, wie schätzen Sie die Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes ein?“ (Frage 40) – Ausgewertet nach dem Alter	54
Abb. 48: „Wenn Sie Schüler, Azubi oder Student sind, wie sehen Sie Ihre beruflichen Chancen?“ (Frage 41)	55
Abb. 49: „Geht es Ihnen derzeit finanziell besser oder schlechter als in den letzten drei Jahren?“ (Frage 42)	56
Abb. 50: „Wenn es Ihnen finanziell schlechter geht: Wie stark müssen Sie sich einschränken?“ (Frage 43)	57
Abb. 51: „Ich habe in letzter Zeit meine Ausgaben verringert: Wenn ja, warum?“ (Frage 44)	58
Abb. 52: „Finden Sie, dass Augsburg ein attraktiver Wirtschaftsstandort ist?“ (Frage 45)	59
Abb. 53: „In welchen Bereichen haben sich die Preise nach Ihrer Meinung in letzter Zeit verändert?“ (Frage 46)	60
Abb. 54: „Wären Sie persönlich bereit, etwas für Augsburg zu tun?“ (Frage 28a)	63
Abb. 55: „Wären Sie bereit, ehrenamtlich als „Spielplatzpate“ (z.B. Kontrolle des Zustandes) tätig zu werden?“ (Frage 24)	65
Abb. 56: „Haben Sie schon von dem Freiwilligenzentrum Augsburg (Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement, Verwaltungsgebäude Rathausplatz) gehört (Frage 29)	65
Abb. 57: „„Städtische Planung“ bzw. „Kommunalpolitik“ interessiert mich“ (Frage 25a und 25c)	66
Abb. 58: „Wenn ja, wie möchten Sie über „Städtische Planung“ bzw. „Kommunalpolitik“ informiert werden?“ (Frage 25b und 25d)	67
Abb. 59: „Würden Sie sich für Informationen durch die Stadt in einen Email-Verteiler aufnehmen lassen?“ (Frage 26)	68

Abb. 60: Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der Stadtverwaltung / den städtischen Ämtern bzw. mit der Augsburger Kommunalpolitik? (Frage 32 und 33)	69
Abb. 61: Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der Stadtverwaltung / den städtischen Ämtern bzw. mit der Augsburger Kommunalpolitik? (Frage 32 und 33) – Vergleich zwischen den Erhebungen 2003 und 2005	70
Abb. 62: „Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag <u>Kommunalwahl</u> wäre?“ (Frage 27) - Vergleich der potentiellen Wahlbeteiligung 2003 und 2005	71
Abb. 63: „Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag <u>Kommunalwahl</u> wäre?“ (Frage 27; in Prozent der entschlossenen Wähler) - Vergleich zwischen den Erhebungen 2003 und 2005	72
Abb. 64: „Wie zufrieden sind Sie mit...?“ (Frage 37)	73
Abb. 65: „Wie beurteilen Sie die folgenden Eigenschaften der städtischen Grünanlagen?“ (Frage 21)	74
Abb. 66: „Wie beurteilen Sie die folgenden Eigenschaften der Naherholungsgebiete / Badeseen?“ (Frage 21)	75
Abb. 67: „Wie beurteilen Sie die folgenden Eigenschaften der Spielplätze für Kinder?“ (Frage 21)	76
Abb. 68: „Welche sind zurzeit nach Ihrer Einschätzung die größten Probleme in Augsburg?“ (Frage 30, Mehrfachnennungen möglich)	77
Abb. 69: „Was hat sich nach Ihrer Einschätzung in den letzten Jahren in Augsburg geändert?“ (Frage 31) „Verbessert“	78
Abb. 70: „Was hat sich nach Ihrer Einschätzung in den letzten Jahren in Augsburg geändert?“ (Frage 31) - „Verschlechtert“	80
Abb. 71: „Wo liegen nach Ihrer Ansicht die Stärken / Schwächen von Augsburg?“ (Frage 38) – Vergleich 2003 und 2005	81
Abb. 72: „Wohnen Sie gern in Augsburg?“ (Frage 64)	82
Abb. 73: „Können Sie sich vorstellen, für immer in Augsburg zu leben?“ (Frage 65)	83
Abb. 74: „Wenn Sie einmal alle Vor- und Nachteile bewerten, wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Augsburg?“ (Frage 47)	84
Abb. 75: „Was denken Sie, wie die Meinung der Augsburger über Augsburg und die Meinung der Besucher über Augsburg ist?“ (Frage 71 und 72)	85

## **1. Forschungsthemen, Erhebung, Forschungsziele**

Die Erhebung der ersten Umfrage, der Bürgerumfrage Augsburg 2003, hatte zunächst das Ziel einer breiteren Gewinnung von Informationen über mehrere, sehr verschiedene Themenbereiche. Daher wurden seinerzeit zwei Erhebungen ins Feld gebracht: Zum einen über Einschätzung, Erfahrungen und Bewertungen zu den Themen Stadtverwaltung, Kommunalpolitik und Verkehr; die Themen der zweiten Umfrage waren Freizeit, Kultur und Konsum.

Daneben diente ein umfangreicher soziodemographischer Teil dazu, Erkenntnisse über das Profil der Augsburger (Bildung, Erwerbsarbeit usw.) zu gewinnen. Dies ermöglichte gleichsam, der Frage nachzugehen, ob und inwieweit sich „die“ Augsburger in ihren Einstellungen, Beurteilungen usw. unterscheiden und ob es typische Unterschiede gibt, etwa nach Geschlecht, Alter, Bildung, Einkommen oder Wohnlage.

Die diesjährige Studie, die Bürgerumfrage Augsburg 2005, hat das Schwerpunktthema „Umwelt“ zum Gegenstand, daneben die „wirtschaftliche Entwicklung“. Die Erhebung, die im März und April 2005 stattfand (also genau zwei Jahre nach der ersten) greift zudem eine Reihe von Themen wieder auf und erlaubt somit Vergleiche zu ziehen und etwaige Kontinuitäten und / oder Veränderungen festzustellen.

Auch dieser Bericht beginnt mit der Überprüfung der Stichprobe und nimmt dann das Thema „Umwelt“ auf. Wie auch im Ergebnisbericht der Bürgerumfrage 2003 wird aus Gründen der Anschaulichkeit als Darstellungsform die Graphik verwendet, welche an den betreffenden Stellen erläutert und kommentiert wird. Das Ende bildet eine Schlussbetrachtung, in der auffällige Resultate der Analysen noch einmal hervorgehoben und herausgestellt werden sollen.

## **2. Stichprobe, Sozialstruktur**

### 2.1 Güte der Stichprobe

(Geschlecht, Altersgruppen, Staatsangehörigkeit, Stadtteile)

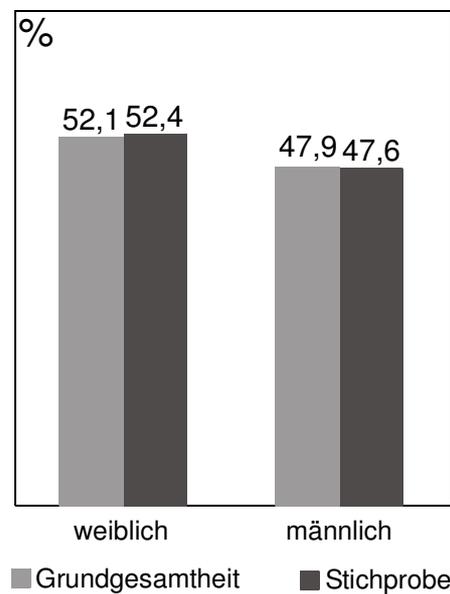
Die Güte der Stichprobe ist das wichtigste Kriterium im Zusammenhang zwischen den Forschungsthemen, der Erhebung und den Forschungszielen in der empirischen Forschung. Durch die gezogene Stichprobe bzw. durch den Rücklauf soll deshalb die Grundgesamtheit möglichst genau abgebildet, also eine hohe Repräsentativität erreicht werden. Diese ermöglicht eine Übertragung der Ergebnisse der Bürgerumfrage 2005 auf die Grundgesamtheit, also auf die gesamte Einwohnerschaft Augsburgs zum Zeitpunkt der Erhebung. Entscheidend für eine hohe Repräsentativität ist demnach nicht nur der Stichprobenumfang oder die Höhe des Rücklaufes, sondern vielmehr dessen Zusammensetzung im Vergleich zur Struktur der Grundgesamtheit.

Als Grundgesamtheit für die Bürgerumfrage 2005 diente die Augsburger Bevölkerung ab dem vollendeten 18. Lebensjahr, welche am 01.01.2005 mit Haupt- oder Nebenwohnung in Augsburg gemeldet war. In Zahlen ausgedrückt bedeutet das, dass die Grundgesamtheit, von der bei der Bürgerumfrage 2005 ausgegangen wurde, 231.674 Augsburgerinnen und Augsburger umfasste. Aus dieser Grundgesamtheit wurde eine Zufallsstichprobe gezogen. Der Stichprobenumfang belief sich auf 1,4%, so dass ca. 3300 Augsburgerinnen und Augsburger erfasst wurden. Der Rücklauf betrug erfreulicherweise 30,9%, was in Zahlen ausgedrückt 1019 beantwortete Fragebögen bedeutet.

Um diesen Rücklauf nun mit der Grundgesamtheit zu vergleichen, wurden wesentliche Merkmale (vor allem die Altersverteilung und die Geschlechtsproportion) aus dem Rücklauf mit denen der Grundgesamtheit verglichen.

Unsere erste Abbildung zeigt den prozentualen Anteil der Geschlechter im Vergleich zur Grundgesamtheit mit dem Rücklauf der Stichprobe. Die helleren Balken verdeutlichen den Sachstand in der amtlichen Statistik, die dunkleren Balken zeigen das Ergebnis des Rücklaufs. Zu erkennen ist, dass sich die Geschlechterverteilung in der Grundgesamtheit und die im Rücklauf lediglich um 0,3 Prozentpunkte unterscheiden. Dies ist ein sehr gutes Ergebnis und kann als ein erstes Anzeichen hoher Repräsentativität angesehen werden.

Abb. 1: Bevölkerung nach Geschlecht (Frage 48)



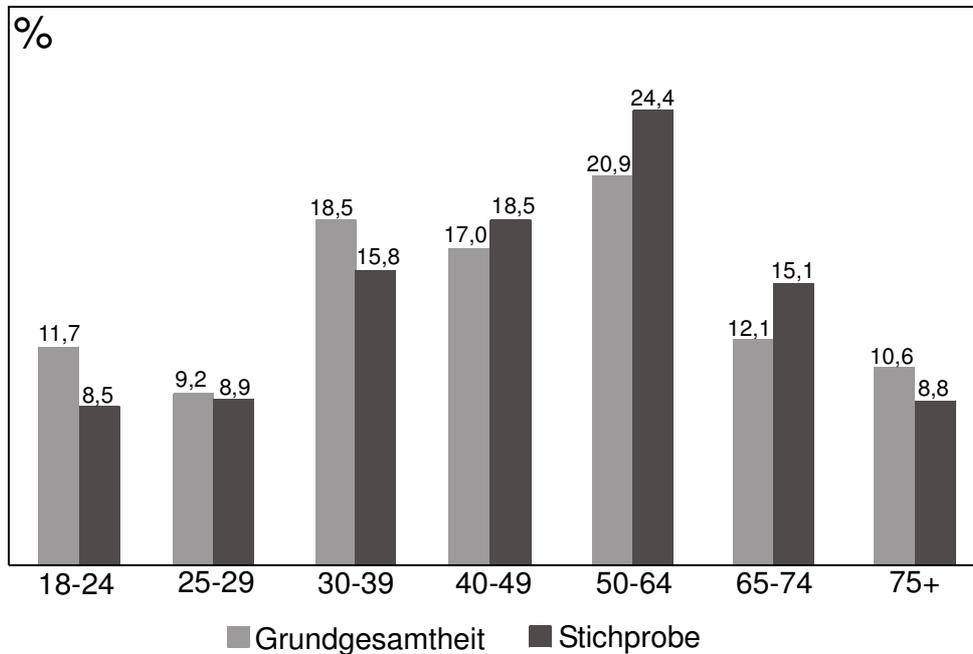
Die folgende Abbildung 2 vergleicht die prozentualen Anteile der verschiedenen Altersgruppen zwischen der amtlichen Statistik (helle Säulen) und dem Rücklauf der Bürgerumfrage 2005 (dunkle Säulen). Zu beachten ist, dass die absolut unterschiedliche Höhe der Säulen und die damit einhergehende und ausgesagte prozentuale Beteiligung der Altersgruppen sich aus den unterschiedlich definierten Altersjahrgängen ergeben.<sup>1</sup> Hier finden sich auch keine wesentlichen Abweichungen, so dass man bei dieser Variablen ebenfalls von einer guten Abbildung der Grundgesamtheit sprechen kann.

Besonders das Thema eines Fragebogens beeinflusst in hohem Maße die Alterszusammensetzung des Rücklaufs. Bei den thematischen Schwerpunkten

<sup>1</sup> Da in der amtlichen Statistik verschiedene Altersabstände bzw. verschiedene viele Altersjahre zusammengefasst sind, wurde dies für die Studie in dieser Weise übernommen.

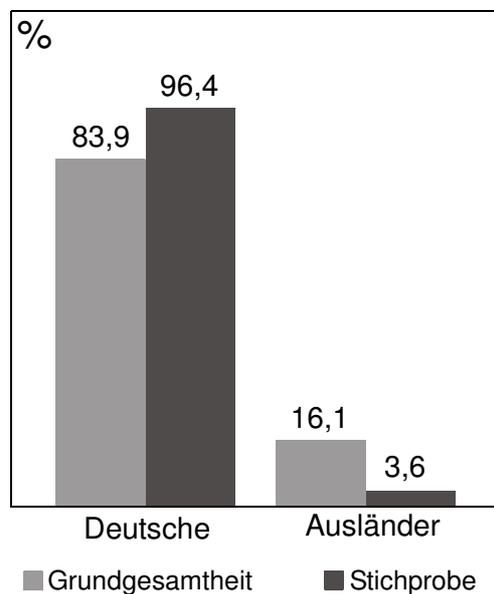
dieser Erhebung sind die ab 40 bis 74-Jährigen BürgerInnen leicht überrepräsentiert, sie fühlten sich wohl von diesen Fragestellungen etwas mehr angesprochen.

Abb. 2: Bevölkerung nach Altersgruppen (Frage 49)



In der Abbildung 3 ist zu erkennen, dass der Anteil der ausländischen MitbürgerInnen, vergleicht man den prozentualen Anteil der amtlichen Statistik mit dem der Bürgerumfrage 2005, deutlich geringer ist.

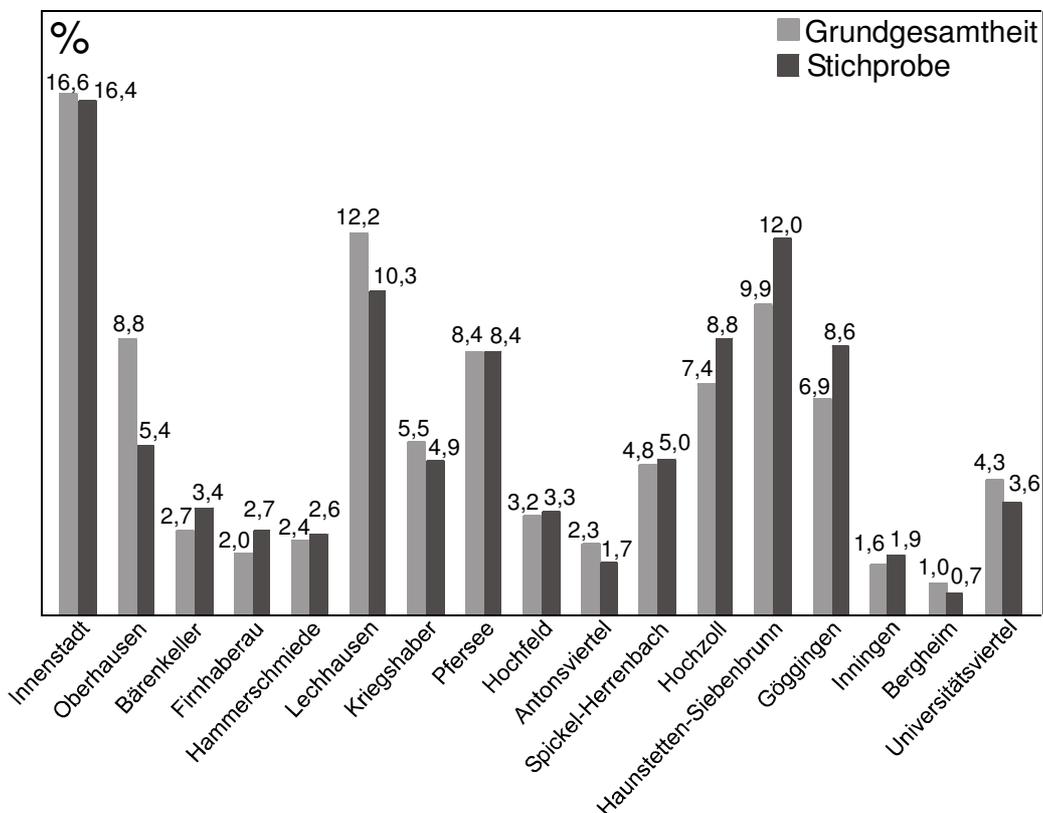
Abb. 3: Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit (Frage 50)



Dieser Befund geht mit den Erfahrungen einher, welche aus vielen Erhebungen gewonnen wurden: Die ausländischen MitbürgerInnen weisen häufig eine geringere Informiertheit und Auskunftsbereitschaft auf, zudem spielt in einer schriftlichen Befragung das Sprachproblem eine überaus bedeutsame Rolle (Sprachbarriere).<sup>2</sup>

Diese geringere Beteiligung der ausländischen Bevölkerung spiegelt sich auch in der Abbildung 4 wieder. Sie zeigt den prozentualen Vergleich zwischen den Einwohnern der Stadtteile Augsburgs, jeweils in der amtlichen Statistik und im Rücklauf. Zu erkennen ist, dass die Beteiligung aus allen Stadtteilen - mit Ausnahme von Oberhausen und Lechhausen - so hoch war, dass dies annähernd der stadtteilspezifischen Bevölkerungszahl entspricht. Die Bürger aus Haunstetten-Siebenbrunn und Göggingen haben sich sogar in etwas höherer Zahl beteiligt.

Abb. 4: „In welchem Stadtteil leben Sie?“ (Frage 61)



<sup>2</sup> Sollen explizit Ausländer bzw. Personen mit Migrationshintergrund erfasst werden, ist ein anderes methodisches Vorgehen angezeigt (vgl. auch Cromm/Steinhübl 2001).

Die geringere Beteiligung der ausländischen Bevölkerung findet dementsprechend seinen Niederschlag in der Beteiligungsquote der Stadtteile Oberhausen und Lechhausen (vgl. Abb. 3 mit Abb. 4).

#### Resümee

Die Stichprobe wurde in ihrer Zusammensetzung im Vergleich zur Grundgesamtheit überprüft. Bei bestimmten Merkmalen zeigten sich nur geringfügige Abweichungen.

Es kann davon ausgegangen werden, dass die gewonnenen Daten des Rücklaufs die Grundgesamtheit widerspiegeln und damit ein hohes Maß an Repräsentativität gegeben ist und die Ergebnisse dieser Untersuchung weitgehend auf die Grundgesamtheit, also auf die über 18 Jahre alte Bevölkerung Augsburgs, übertragen werden können.

Es gibt zudem noch weitere Merkmale, die etwas über die Repräsentativität der Umfrage aussagen können (vgl. hierzu auch Kapitel 2.2).

## 2.2 Weitere sozialstrukturelle Merkmale

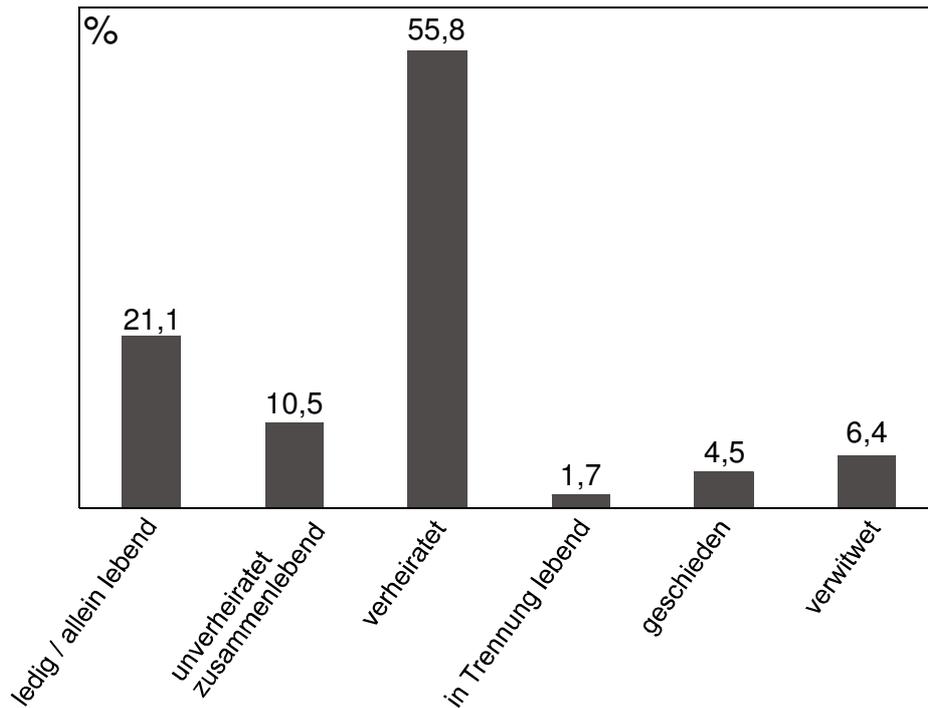
(Familienstand, Bildung, Erwerbstätigkeit, Einkommen, Wohnung, Arbeitsort, Umzug)

Die Auswertungen einiger bestimmter Merkmale aus dem soziodemographischen Teil können nicht mit den Daten der amtlichen Statistik verglichen werden. Zum einen liegen diese Daten nicht vor, zum anderen werden sie nicht (laufend) erhoben. Dennoch verweisen die folgenden Auswertungen dieser Fragen in einem hohen Maße auf die Güte der Stichprobe, nicht zuletzt deshalb, weil es nun möglich ist, die Ergebnisse der Bürgerumfrage 2005 mit denen der Bürgerumfrage 2003 zu vergleichen. Weiterhin sind diese Fragen von Bedeutung, da sie es bei der Auswertung ermöglichen, spezifische Fragestellungen, weitergehende Zusammenhänge und Differenzierungen vorzunehmen. Allgemeine Befunde, z.B. im Bereich „Umwelt“, können somit etwa nach Alter, Bildungsstand, Einkommen etc. näher untersucht und differenziert werden.

Abschließend lässt sich durch die Auswertung des oben genannten Fragenkomplexes eine gute Aussage treffen, ob die verschiedenen Bevölkerungsgruppen (z.B. „Single“ oder „Nicht-Single“ oder aber auch „Pendler“ oder „Ansässig-Arbeitende“) in der Erhebung erreicht wurden.

Die Abbildung 5 zeigt die Auswertung der Frage nach dem Familienstand bzw. nach der Lebensform.

Abb. 5: Familienstand / Lebensform (Frage 53)



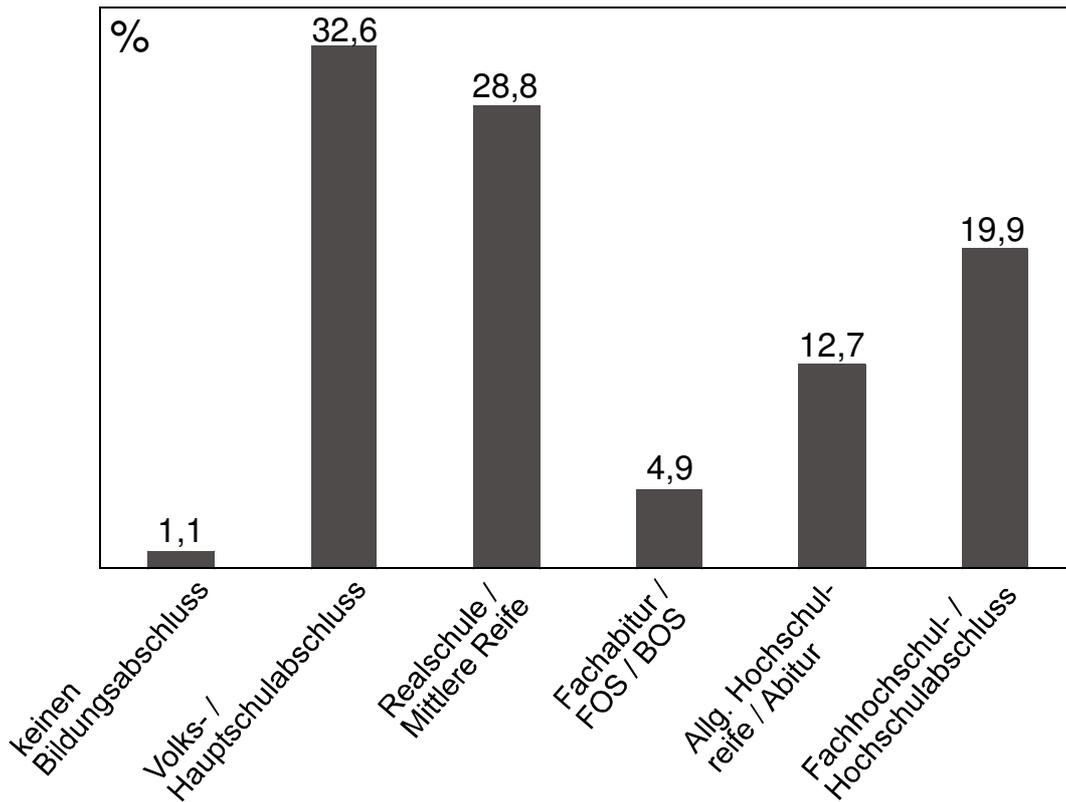
Wie bereits in der Bürgerumfrage 2003 stellt die Gruppe mit dem Familienstand „verheiratet“ die größte Gruppe in der Stichprobe dar, gefolgt von den „ledig / allein Lebenden“ und den „unverheiratet Zusammenlebenden“. Vergleicht man die prozentualen Angaben der beiden Bürgerumfragen, so sind die verschiedenen Gruppen in nahezu identischer Stärke vertreten, ausgenommen die Gruppe „verwitwet“, welche um 3,9 Prozentpunkte angestiegen ist. Dies begründet sich im größeren Stichprobenumfang nach Altersjahren in der Bürgerumfrage 2005 (vgl. auch Abb. 2).

Nach dem „Alter“ gilt die „Bildung“ als eines der wichtigsten Merkmale nach denen sich bestimmte Einstellungen und Meinungen unterscheiden. Für eine Erhebung, welche das Einstellungs- bzw. Meinungsbild einer Gesamtstadt wider-

spiegeln soll, ist es unabdingbar, die Bildungsstruktur der Stadtbevölkerung zu treffen, bzw. von jeder Gruppe des Bildungsspektrums Resonanz zu erfahren.

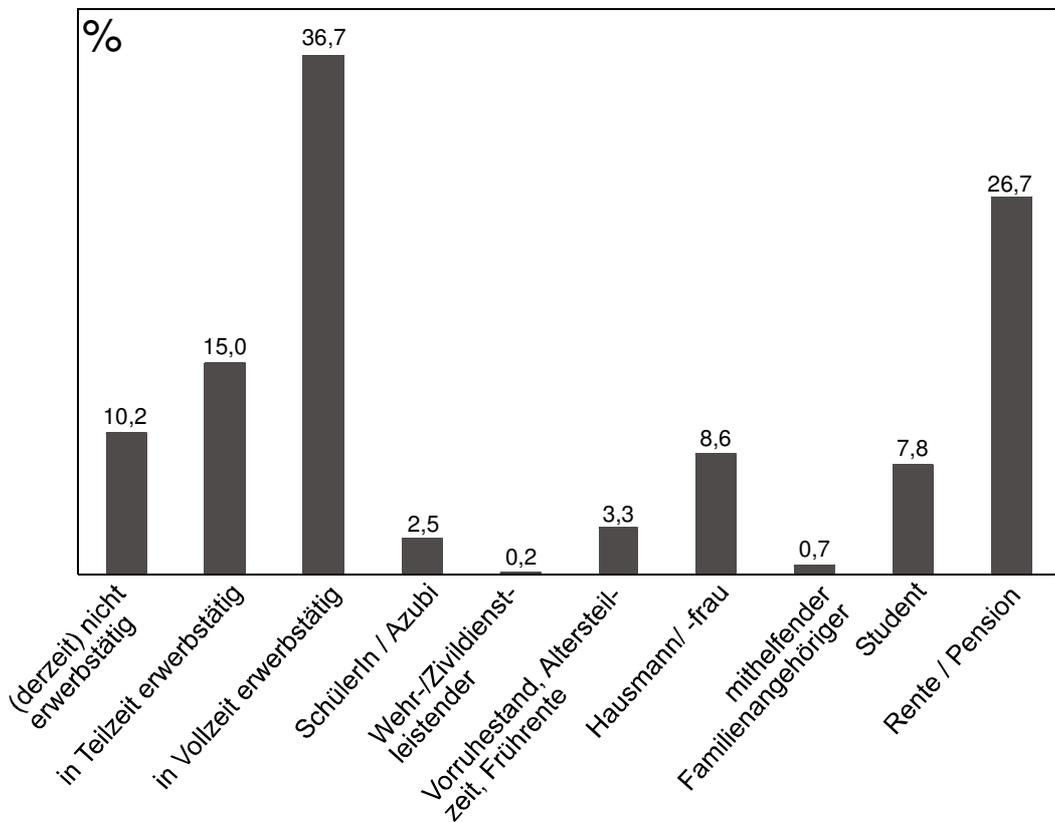
Die Abbildung 6 gibt die Bildungsstruktur der Stichprobe wieder.

Abb. 6: „Welchen höchsten Bildungsabschluss haben Sie?“ (Frage 55a)



Dieses Gesamtergebnis ist erfreulicherweise nahezu ein Abbild von dem Ergebnis aus dem Jahre 2003. Der „Volks- / und Hauptschulabschluss“ weist mit 32,6% (Bürgerumfrage 2003: 34,2%) den größten Anteil auf, gefolgt von der Gruppe „Realschule / Mittlere Reife“ mit 28,8% (2003: 27,0%). Mit deutlichem Abstand folgen der Abschluss einer Fachhochschule bzw. Hochschule mit einem Anteil von 19,9% (2003: 19,3%) und „Allg. Hochschulreife / Abitur“ mit 12,7% (2003: 13,4%).

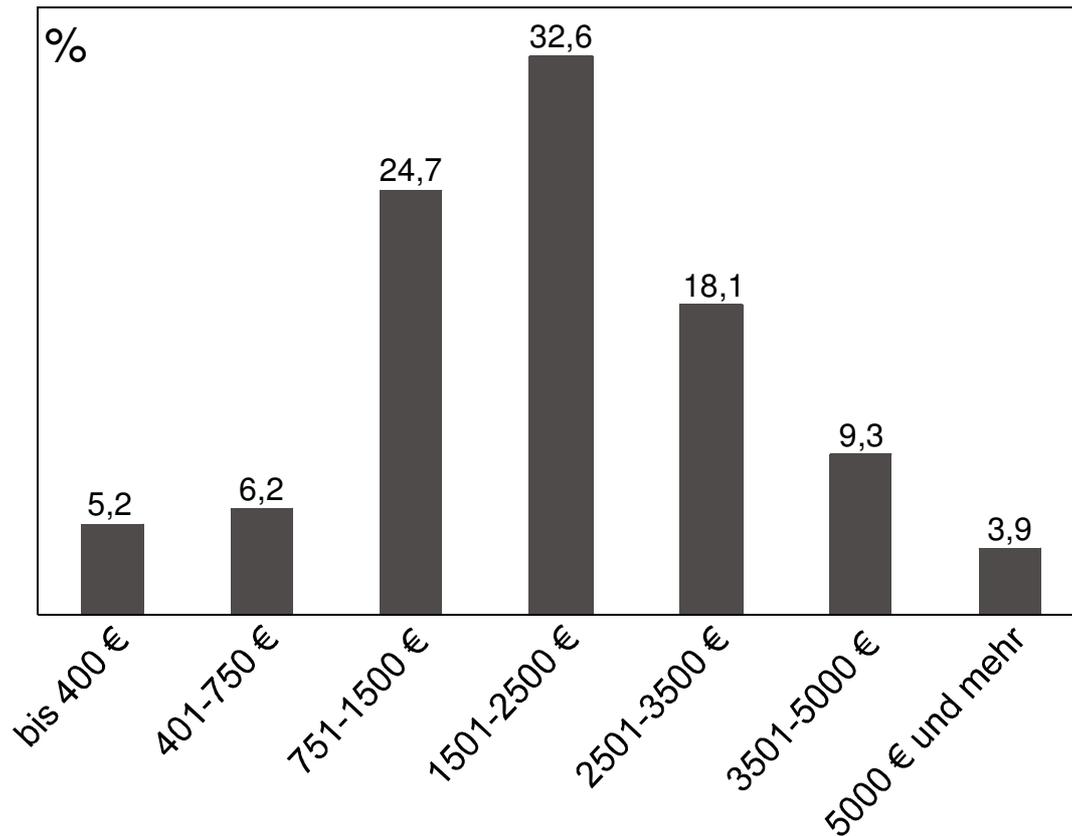
Abb. 7: „Sind Sie erwerbstätig oder was trifft sonst auf Sie zu?“ (Frage 56)



In der Abbildung 7 ist zu erkennen, dass knapp 37% „in Vollzeit erwerbstätig“ und 15,0% „in Teilzeit erwerbstätig“ sind. RentnerInnen und PensionärInnen haben einen Anteil von 26,7%. Nimmt man die Gruppe „Vorruhestand, Altersteilzeit, Frührente“ (3,3%) mit hinzu, so kommt man auf einen prozentualen Anteil von 30,0%. Hier zeigen sich gegenüber der Bürgerumfrage 2003 doch erhebliche Unterschiede, die sich zum einen auf die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung zurückführen lassen: Die Gruppe der „derzeit nicht Erwerbstätigen“ hat sich mehr als verdoppelt (2003: 4,8% auf 10,2% in 2005). Zum anderen beruht der Anstieg der Gruppe „Rente / Pension“ auf der schon erwähnten Altersstruktur der Bürgerumfrage 2005 im Vergleich zu der von 2003.

In den Einkommensverhältnissen (vgl. Abb. 8) kann man näherungsweise eine ‚Normalverteilung‘ erkennen, dass heißt, links und rechts von der ‚Mitte‘ fallen die Säulen in etwa gleich ab.

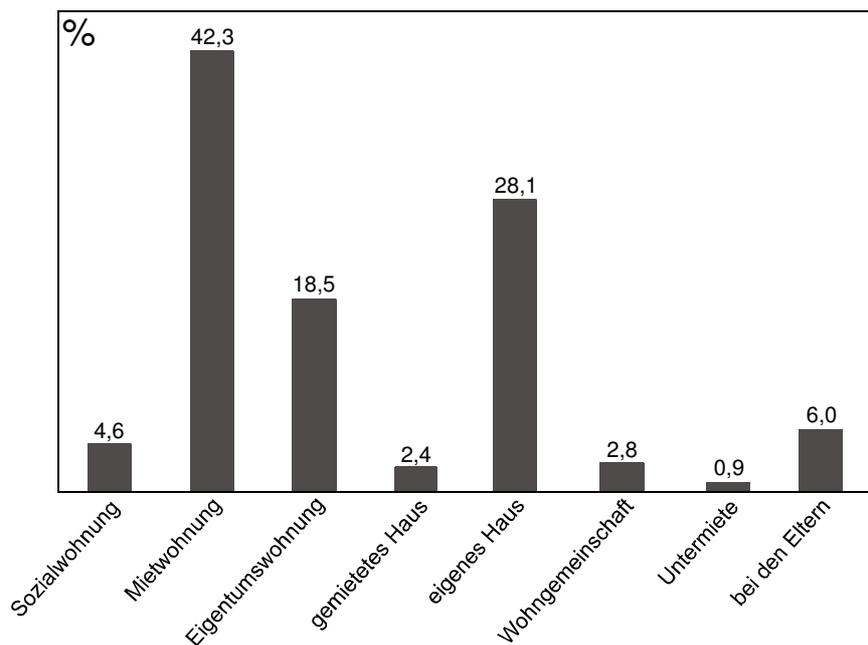
Abb. 8: „Wie hoch ist Ihr monatliches Nettoeinkommen und/oder Ihre Rente/Pension einschließlich des im Haushalt lebenden (Ehe)Partners?“ (Frage 60)



Die relativ meisten befragten Personen findet man in der Gruppe „1500 – 2500 €“ wieder. Natürlich kann man davon ausgehen, dass das Einkommen mit einer Frage nur sehr schwer messbar ist. Dennoch ist die Frage nach dem Haushaltseinkommen von Vorteil, da diese die Einkommensverhältnisse am besten widerspiegelt im Vergleich zu der Frage nach dem individuellen Einkommen. Als Beispiel hierfür sei ein nicht-erwerbstätiger Ehepartner eines Spitzenverdieners erwähnt. Auch sind Fragen nach den finanziellen Einkünften immer von begleitender Skepsis geprägt, die sich negativ auf das Antwortverhalten auswirkt. In einigen Fällen ist die Beantwortung der Frage nach dem Haushaltseinkommen mit dem Vermerk „...das hat niemanden zu interessieren“ oder „keine Ahnung“ unbeantwortet geblieben.

Weiter nachgefragt nach der Art der Wohnung (Abbildung 9) lässt sich erkennen, dass 46,6% der Befragten in einem Eigenheim („Eigentumswohnung“ und „eigenes Haus“) leben und 51,7% in den verschiedenen Mietformen wohnen. Bei den Eltern wohnen (noch) 6 %, dies kann jedoch keiner der beiden oberen Kategorien direkt zugeordnet werden.

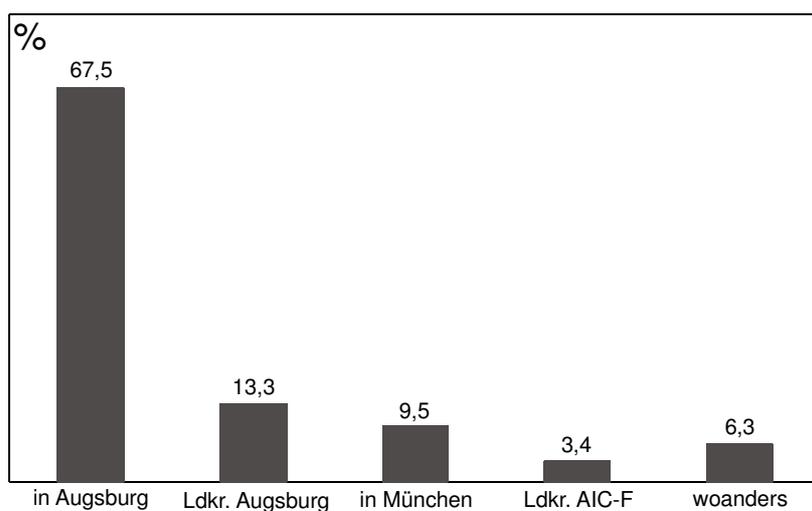
Abb. 9: Art der Wohnung (Frage 68)



Um die Abbildung 7 (Erwerbstätigkeit) zu konkretisieren und um einen ersten Eindruck über etwaige Pendlerverflechtung zu erlangen, wurde nach dem Arbeitsort und nach der Entfernung zur Arbeitsstelle gefragt.

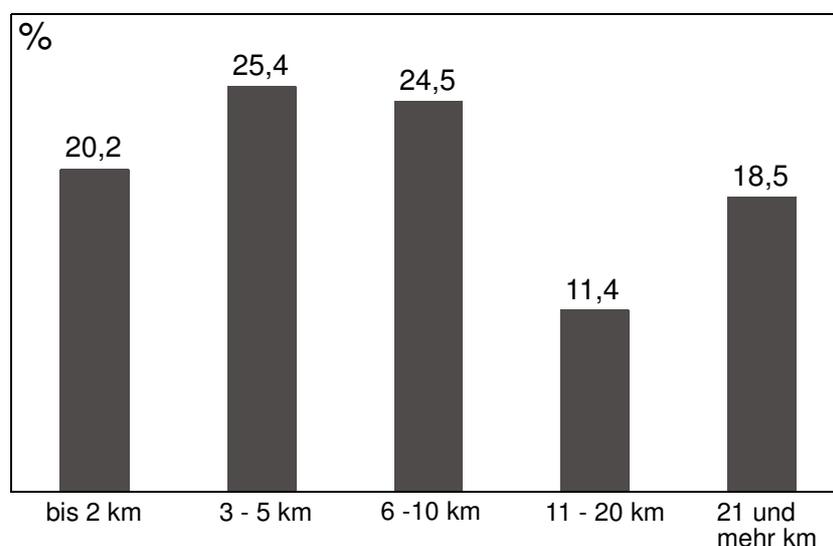
Die Abbildung 10 zeigt den Arbeitsort der Befragten und liefert ein zu erwartendes Ergebnis: Die absolut meisten Erwerbstätigen sind in Augsburg beschäftigt, dennoch ist im Vergleich zur Umfrage 2003 (73,7%) ein Rückgang von 6,2 Prozentpunkten zu beobachten. Am deutlichsten angestiegen ist die Kategorie „Ldkr. Augsburg“ mit einem Plus von 5,3 Prozentpunkten.

Abb. 10: „Wo arbeiten Sie?“ (Frage 58)



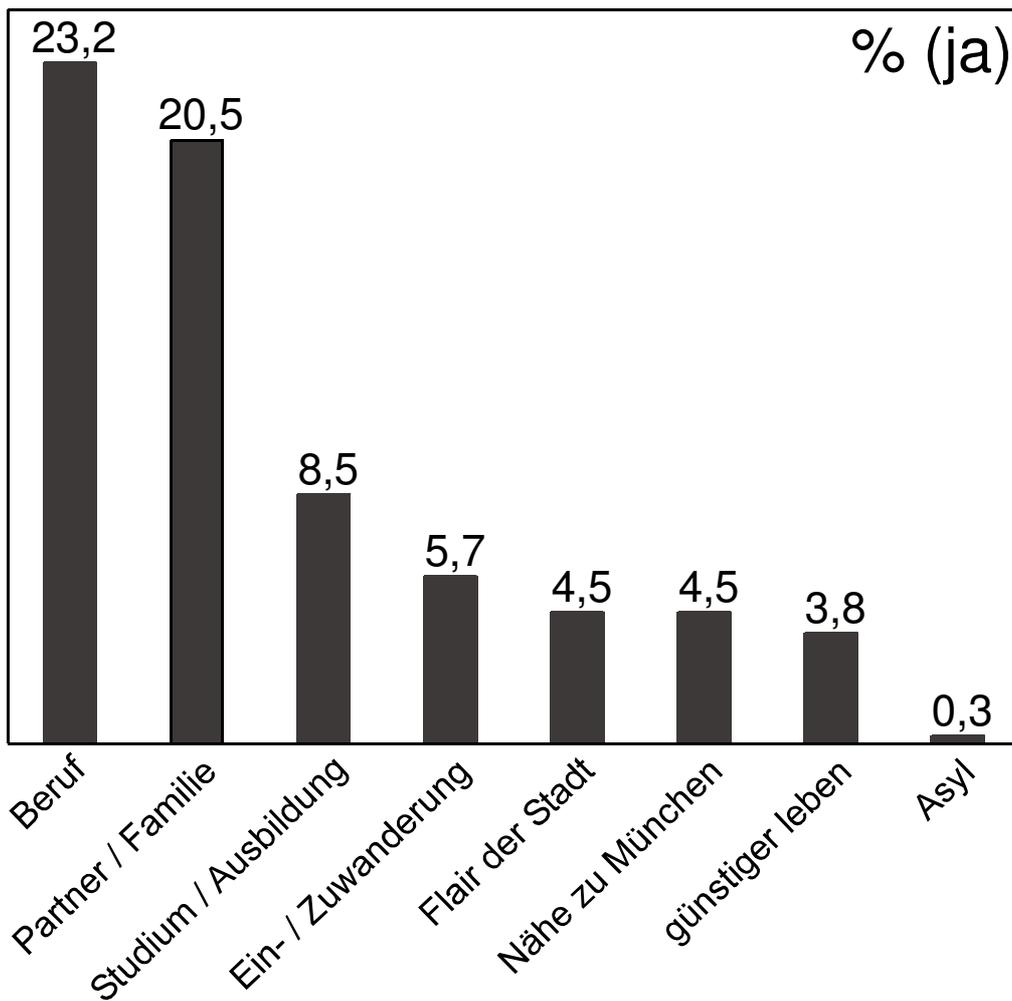
In Verbindung mit der Frage „Wo arbeiten Sie?“ kann man die Informationen der Abbildung 11 betrachten. Hier wurde nach der Entfernung zum Arbeitsplatz gefragt. Die Tendenz, dass im Vergleich zu der Umfrage 2003 ein höherer Anteil außerhalb des Stadtgebietes von Augsburg arbeitet, bestätigt sich dementsprechend in der Entfernung zum Arbeitsplatz. Mussten 2003 50,2% der Augsburger 6 und mehr Kilometer zu ihrem Arbeitsplatz überwinden, so steigt der Wert bei der Bürgerumfrage 2005 um 4,2 Prozentpunkte auf 54,4%. Dabei ist die absolut höchste Steigerung bei einer Entfernung von „11-20 km“ erkennbar, ein Befund, der mit dem deutlichen Anstieg des Arbeitsortes im Landkreis Augsburg korrespondiert (vgl. Abb. 10 mit Abb. 11).

Abb. 11: Entfernung zur Arbeitsstelle (Frage 59)



Abschließend sollen die Gründe für einen Zuzug nach Augsburg aufgezeigt werden.

Abb. 12: „Falls Sie zugezogen sind: Aus welchem Grund sind Sie nach Augsburg gezogen?“ (Mehrfachantworten; Frage 66)



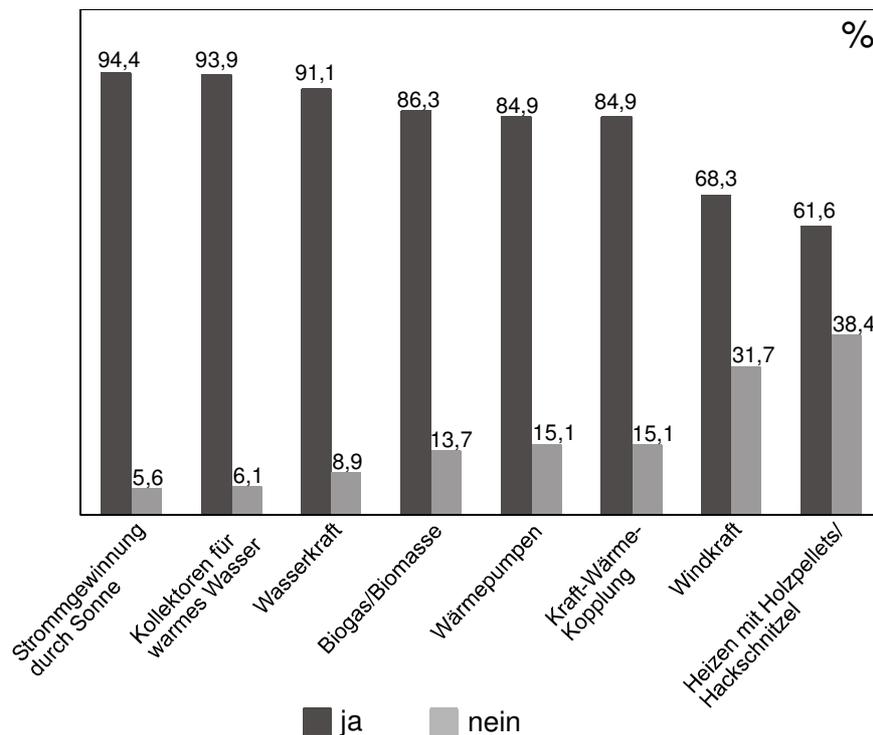
Wie auch in der Umfrage 2003 wurde „Beruf“ als absolut häufigster und „Partner/Familie“ als zweithäufigster Grund für den Zuzug nach Augsburg genannt.

### 3. Umwelt

#### 3.1 Energie

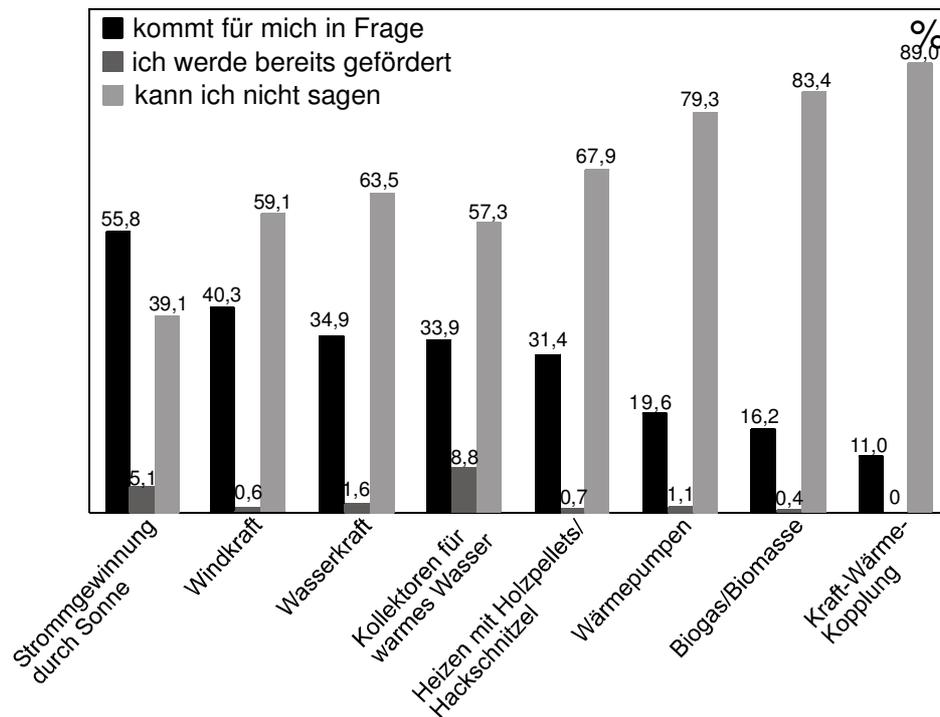
Wir beginnen unsere inhaltlichen Analysen mit dem Schwerpunkt der Bürgerumfrage 2005: Umwelt, und wir werden uns weitgehend am Fragebogen entlang bewegen.

Abb. 13: „Sind Sie für die Förderung von erneuerbaren Energien?“ (Frage 1)



Die Förderung erneuerbarer Energien findet insgesamt breite Zustimmung, die in ihrer Ausprägung auch mit dem Bekanntheitsgrad des jeweiligen Energieträgers in Zusammenhang stehen mag. Inwieweit solche wiederum für den Befragten in Frage kommen, ist auch davon abhängig, ob dieser z.B. Hauseigentümer ist, andererseits kommen verschiedene Energieanlagen für einzelne bzw. Privatpersonen kaum in Betracht (z.B. Wasser- oder Windkraftanlagen, wohl aber Beteiligungen oder entsprechende Energielieferanten).

Abb. 14: „Sind Sie für die Förderung von erneuerbaren Energien?“ (Frage 1)



Insgesamt findet die Förderung erneuerbarer Energien breite Zustimmung. 94,4% befürworten die Förderung von Solarenergie, und 55,8% geben an, diese Förderung käme für sie in Frage. 5,1% geben an, sie werden bereits gefördert.

Im Bereich der Warmwasserkollektoren bejahen 93,7% die Förderung, ein Drittel hält diese Art der Warmwassergewinnung für den eigenen Haushalt für denkbar. 8,7% erhalten bereits einen Zuschuss.

Die Förderungszustimmung kann bei den Holzpellets / Holz hackschnitzel mit 61,6% gemessen werden. Lediglich 2 Augsburgener geben an, bereits einen Zuschuss zu erhalten (= 0,7%), 31,4% schließen die Energieform für eigene Zwecke nicht aus.

68,3% der Antwortenden stimmen einer Förderung von Windenergie zu. 40,3% sehen persönlichen Bedarf in der Energiekraft, ein Bewohner wird bereits gefördert.

Die Wasserkraftförderung erfreut sich bei den Augsburgern großer Beliebtheit. 91,1% bejahen die Förderung, 34,9% geben an, eine Beihilfe käme für sie in Frage, 2 Bewohner werden bislang gefördert.

Ebenfalls große Befürwortung findet die Förderung von Wärmepumpen. Dieser stimmen 84,9% zu. Bereits gefördert werden 3 Augsburgers, vorstellen können sich einen Einsatz der Energieform weitere 19,6%.

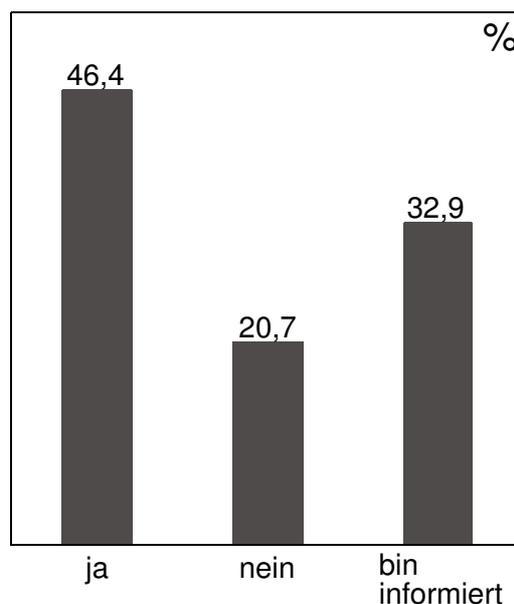
84,9% sind für die Bezuschussung von Kraft-Wärme-Kopplung. Bislang wird kein Bewohner gefördert, allerdings sehen 11% die Möglichkeit, diese Energieform für sich selbst anzuwenden.

Mehr als jeder Fünfte befürwortet die Förderung von Biogas und Biomasse. Eine Person profitiert bislang von einer solchen, für weitere 16,2% kommt erneuerbare Energie durch Biogas und Biomasse in Frage.

Bei der Frage 1 (Abb. 14) muss darauf hingewiesen werden, dass die Antwortmöglichkeit „kann ich nicht sagen“ in einem hohen Maße angekreuzt wurde. Viele der Augsburgers sind im Bereich der erneuerbaren Energie mit den Förderungsmöglichkeiten nicht vertraut.

Die Frage „Sind Sie der Ansicht, dass mehr erneuerbare Energie zum Einsatz kommen sollte?“ (Frage 2), ist der größte Teil der Augsburgers (94,8%) der Meinung, diese Form der Energie sollte mehr zum Einsatz kommen.

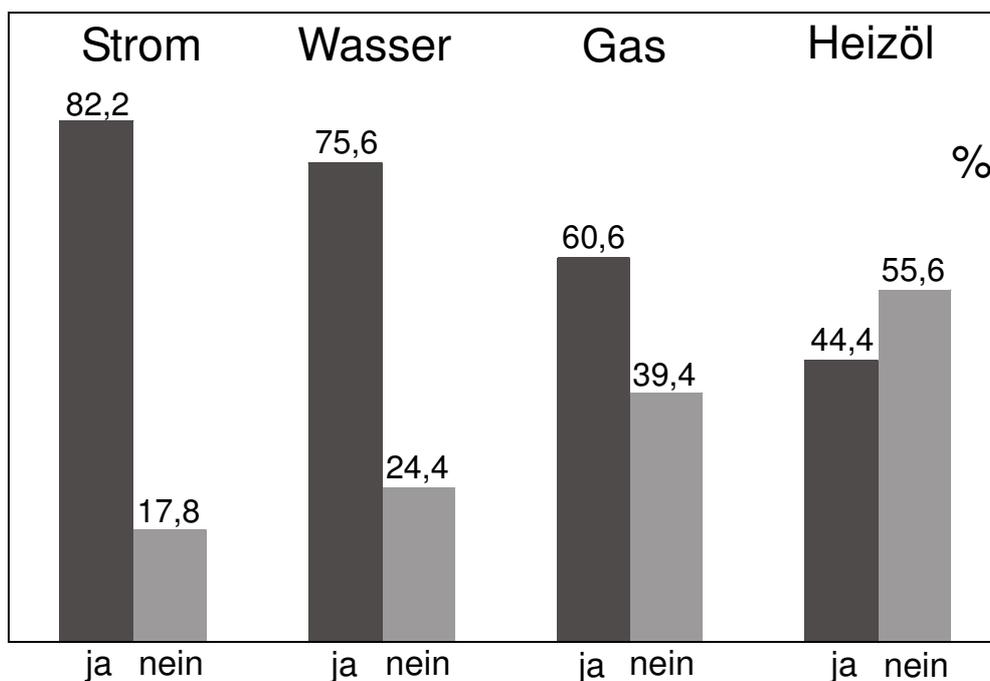
Abb. 15: „Haben Sie Interesse an Informationen über erneuerbare Energien?“  
(Frage 3a)



Beinahe die Hälfte der befragten Augsburger (46,4%) wünschen sich Informationen über erneuerbare Energien. Betrachtet man nun die Abbildungen 14 und 15, so erkennt man einen sehr hohen Informationsbedarf der Augsburger im Themenbereich „Erneuerbare Energien“.

Die Abbildung 16 zeigt, dass die Augsburger Bürger nicht nur ein Informationsbedürfnis an erneuerbaren Energien haben, sie wünschen sich auch mehr Informationen über Sparmöglichkeiten der fossilen Energieträger, Strom und Wasser.

Abb. 16: „Haben Sie Interesse an Informationen über Sparmöglichkeiten von...?“ (Frage 3b)

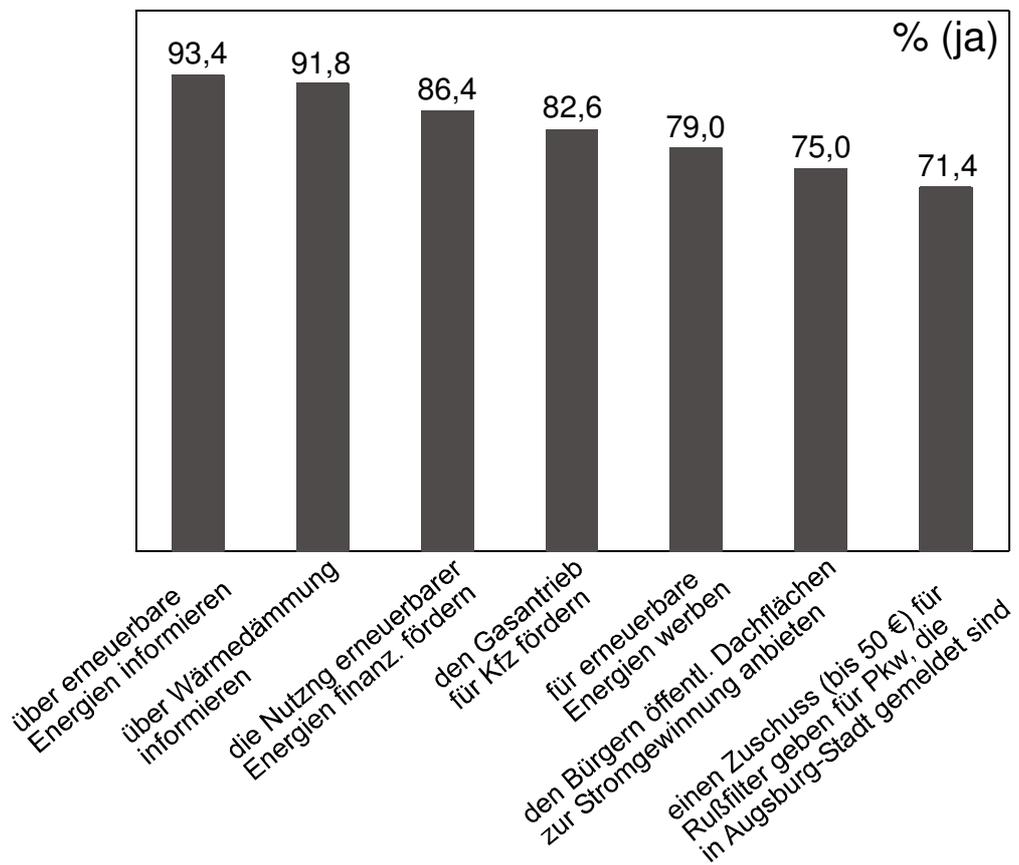


Das größte Interesse zeigen die Befragten hinsichtlich Informationen zur Einsparung von Strom und Wasser. 82,2% bzw. 75,6% wünschen sich hier Informationen über Sparmöglichkeiten. Der Energieträger Gas interessiert 60,6%; Informationen über die Sparmöglichkeiten von Heizöl vermissen 44,4%. Die relativ geringeren Werte bei Gas und Heizöl dürften auch dem jeweiligen Nutzungsanteil entsprechen.

Anhand der Abbildung 17 zeigen sich die Erwartungen der Augsburger an die Stadt hinsichtlich der Energiesituation.

93,4% der Befragten äußern hier wiederholt den Wunsch an die Stadt, prinzipiell über erneuerbare Energieformen informiert zu werden. Beinahe ebenso groß ist der Wunsch der Bevölkerung, Informationen über Wärmedämmung zu erhalten. 91,8% sprechen ihn an dieser Stelle aus. 86,4% resümieren, dass erneuerbare Energien von der Stadt finanziell gefördert werden sollen; im Weiteren wollen 82,6%, dass Gasantriebe bei Kraftfahrzeugen bezuschusst werden.

Abb. 17: „Die Stadt soll ...“ (Frage 4)

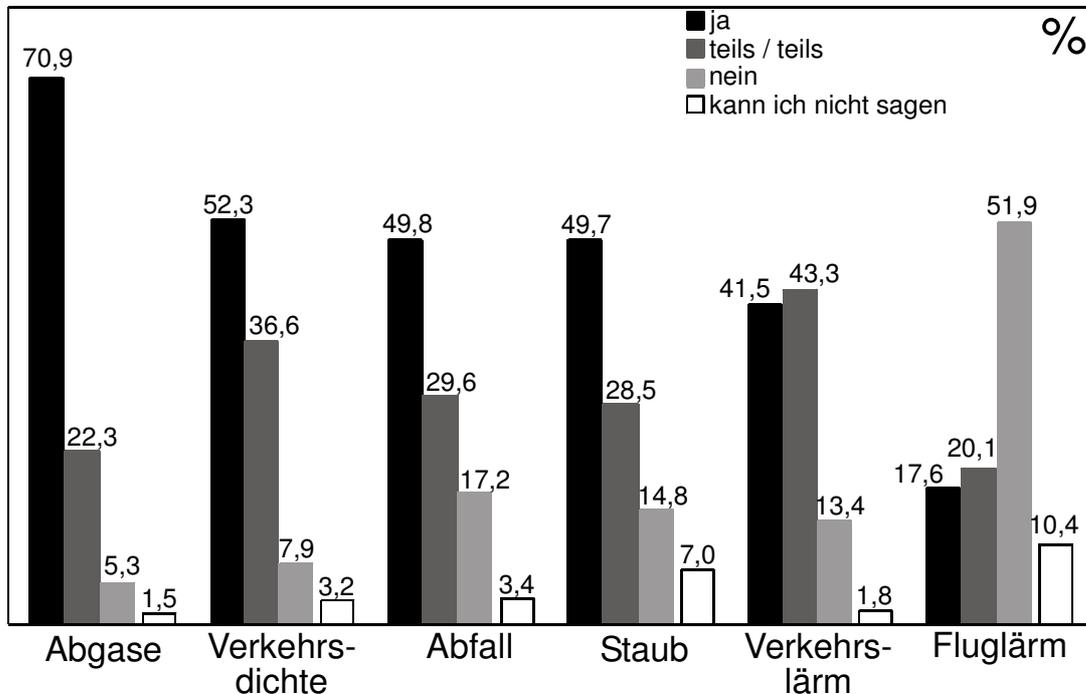


Die Bewerbung erneuerbarer Energieformen halten 79,0% der Befragten für sinnvoll, und drei Viertel (75%) möchten, dass den Bürgern öffentliche Dachflächen zur Stromgewinnung angeboten werden.

Schließlich bejahen noch 71,4%, dass die Stadt einen Zuschuss für Rußfilter für Kraftfahrzeuge geben solle, die in Augsburg-Stadt gemeldet sind.

## 3.2 Umweltprobleme allgemein

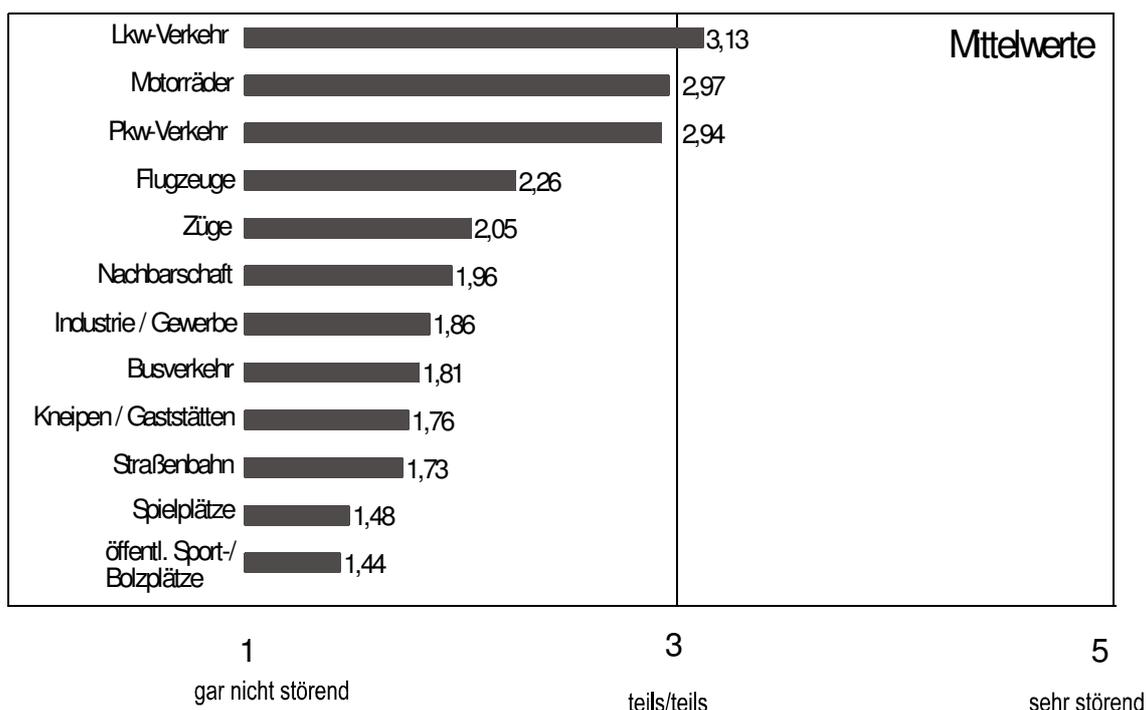
Abb. 18: „Welche Umweltprobleme stören Sie?“ (Frage 5)



Die größten Umweltprobleme sehen die Augsburgener in den Abgasen. 70,9% fühlen sich hiervon gestört. Zudem wählten 22,3% die Einschränkung „teils/teils“, so dass man sagen kann, dass sich insgesamt 93,2% je nach Situation von Abgasen gestört fühlen. Über die Hälfte der Befragten (52,3%) sieht in der Verkehrsdichte ein Problem, das sie stört. Weitere 36,6% stimmen hier der Antwortmöglichkeit „teils/teils“ zu, wodurch sich letztlich auch durch die "Verkehrsdichte" mehr Bürger gestört sehen. Auch Staub (49,7%) und Abfall (49,8%) stellen für über die Hälfte der Augsburgener ein Problem dar. Die Kategorie „teils/teils“ wählten knapp 30%, so dass wesentlich mehr durch Verschmutzung belastigt sind. Ebenfalls negativ empfinden die Augsburgener den Lärm in der Stadt und nach Stadtteilen in unterschiedlichem Maße. Nachfolgend wird näher darauf eingegangen werden. Anzumerken ist an dieser Stelle, dass verschiedene Störfaktoren in gewissem Sinne ja miteinander korrelieren.

## 3.3 Lärm

Abb. 19: „Welche Art von Lärmquellen empfinden Sie in Ihrem Stadtteil als störend?“ (Frage 6)



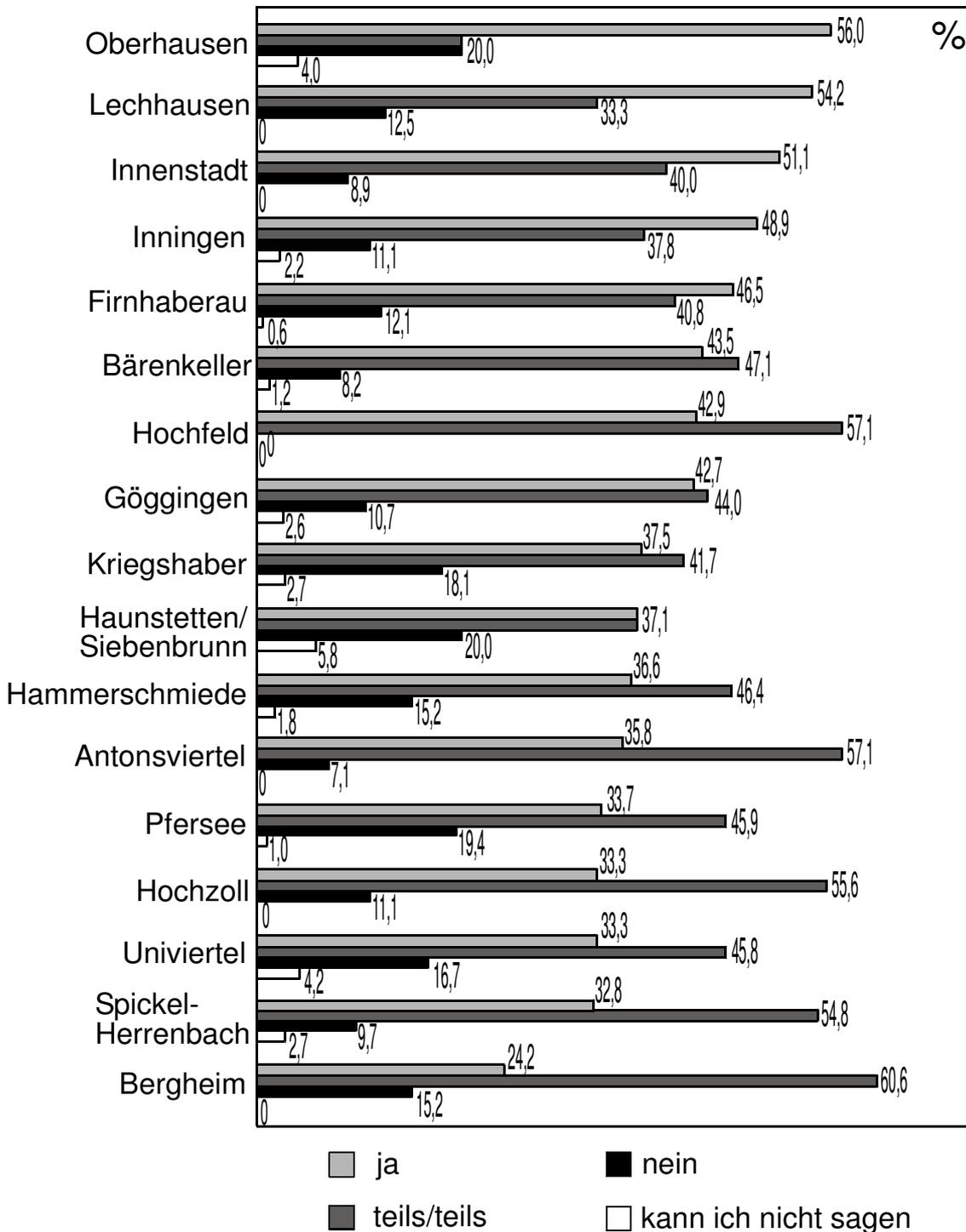
In der Frage 6 wurde den Befragten eine Liste mit Lärmquellen vorgelegt, nach der sie ihre Situation im Stadtteil einschätzen konnten (auf einer Skala von 1 = „gar nicht störend“ bis 5 = „sehr störend“). Die meisten Augsburger empfinden den Individualverkehr (Lkw-Verkehr, Motorräder und Pkw-Verkehr) als störend.

Am meisten als störend empfunden werden Lkw-Verkehr, Motorräder und Pkw-Verkehr – in unterschiedlichem Maße je nach Stadtteil. Das als Nächstes Lärm durch "Flugzeuge", gefolgt von "Zügen" keine so hohen Mittelwerte erreichen, verzerrt etwas und darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass dieser eher durch Extremwerte zustande kommen kann. Denn hiervon sind besonders bestimmte Teile der Bevölkerung sehr stark betroffen, die anderen Teile gar nicht.

Betrachtet man nun die Auswertung der Frage 5 nach Stadtteilen und nach dem Verkehrslärm, so ergibt sich folgendes Bild:

Abb. 20: „Welche Umweltprobleme stören Sie?“ (Frage 5)

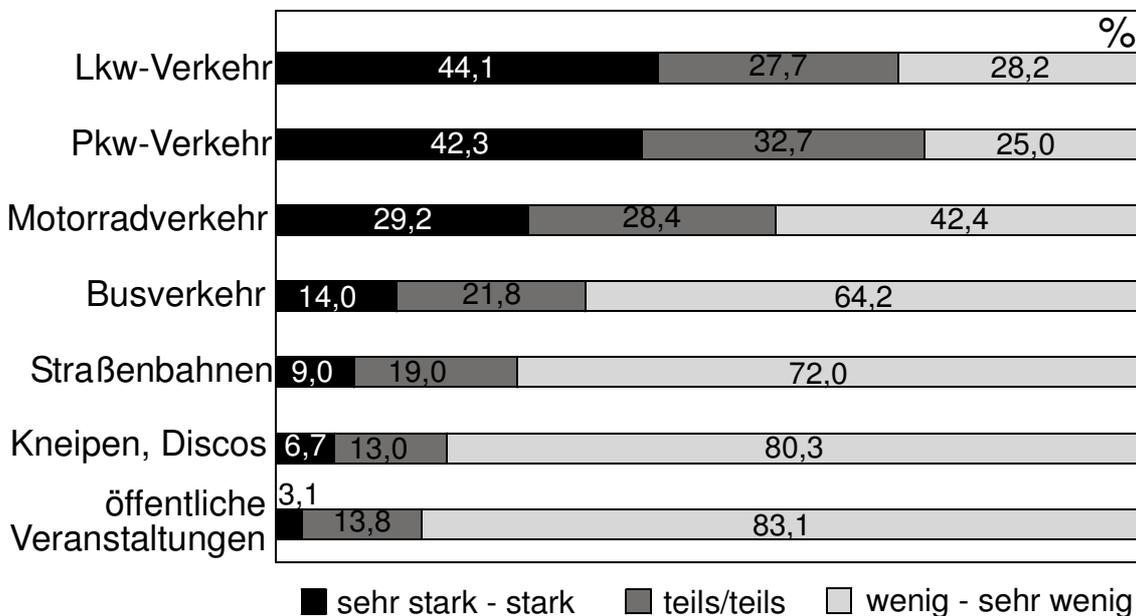
Ausgewertet nach Verkehrslärm und Stadtteilen



Mit Ausnahme des Stadtteils Bergheim fühlen sich durchweg zwischen ein Drittel bis gut über die Hälfte der Befragten in den Augsburger Stadtteilen von Verkehrslärm an ihrem Wohnort beeinträchtigt.

Die Oberhausener (56%) fühlen sich am meisten vom Verkehrslärm gestört. Mit geringem Abstand folgen die Einwohner des Stadtteils Lechhausen (54,2%), die Innenstädter (51,1%) und die Inninger (48,9%). Zieht man zudem die Antwortmöglichkeit „teils/teils“ mit ihren hohen Werten in die Betrachtung mit ein, so ist zu sehen, dass sich mehr als drei Viertel der Augsburger vom Verkehrslärm gestört fühlen.

Abb. 21: „Wenn Sie sich in der Innenstadt aufhalten, wie stark fühlen Sie sich dann von folgenden Lärmquellen belästigt?“ (Frage 7)

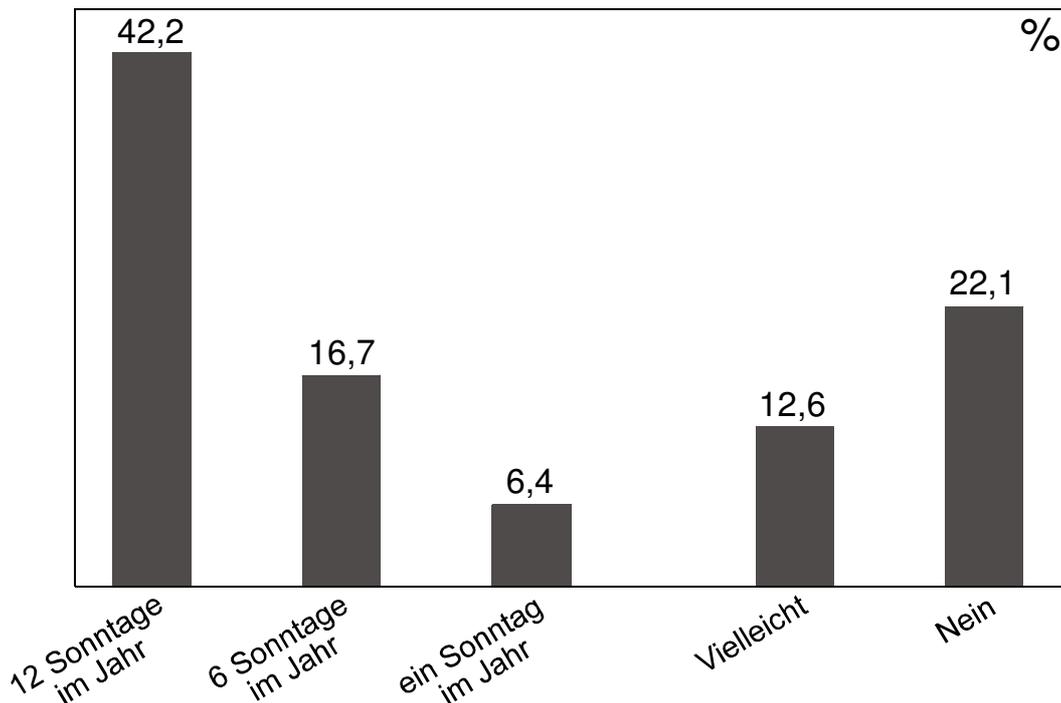


Zugunsten der Anschaulichkeit und der Vereinfachung wurden an dieser Stelle die Antworten „sehr stark“ und „stark“ bzw. „sehr wenig“ und „wenig“ zusammen dargestellt.

Die Belästigung der Augsburger in der Innenstadt ist durch den Individualverkehr (Lkw-Verkehr (44,1%), Pkw-Verkehr (42,3%) und Motorradverkehr (29,2%)) am stärksten (vgl. auch Abb. 20). Weniger aufdringlich empfinden die Augsburger die Geräusche der öffentlichen Verkehrsmittel. Der Straßenbahnverkehr wird vom größten Teil (von 72,0% der Befragten) als wenig störend empfunden, und auch der Busverkehr wird fast von zwei Drittel (64,2%) als we-

nig störend empfunden. Die Lärmentwicklung durch Kneipen und Discos in der Innenstadt stört 6,7% der Befragten, und nur 3% monieren öffentliche Veranstaltungen als Lärmquelle.

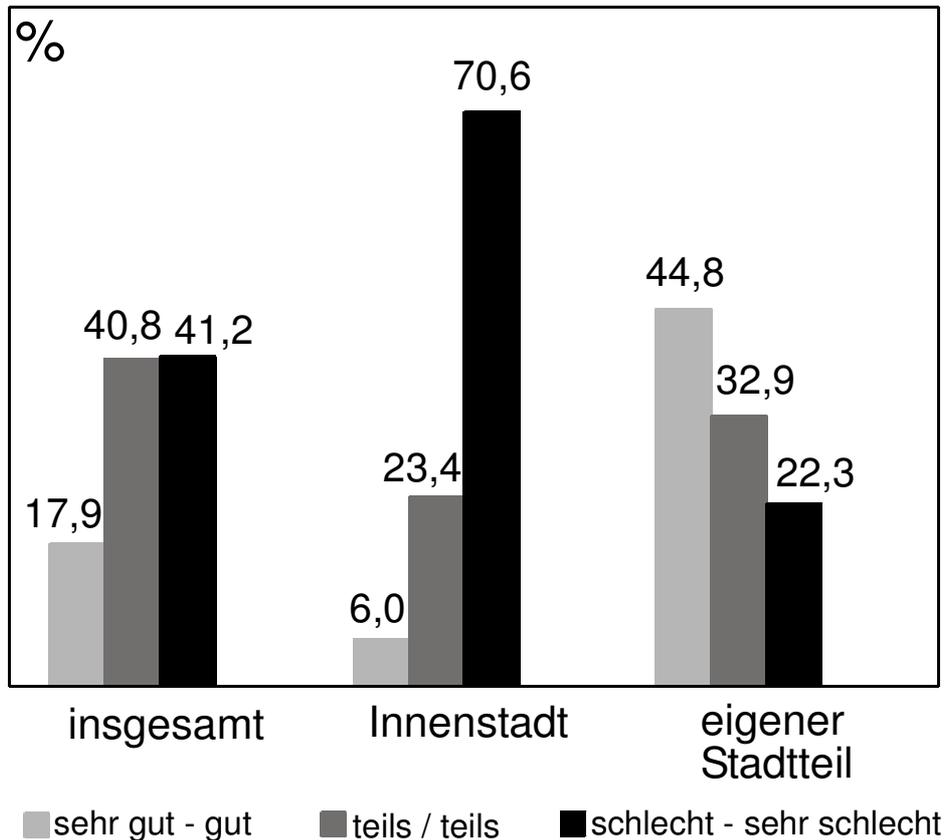
Abb. 22: „Würden Sie autofreie Sonntage für die Innenstadt befürworten?“  
(Frage 12)



Die Mehrheit der Augsburger spricht sich für "autofreie Sonntage" aus: 42,2% sind bereit, an 12 Sonntagen im Jahr auf ihr Auto in der Innenstadt zu verzichten, 16,7% an sechs Sonntagen, 6,4% sind für einen autofreien Sonntag im Jahr. Demgegenüber stehen insgesamt 22,1%, die autofreie Sonntage nicht befürworten, während 12,6% "vielleicht" angaben.

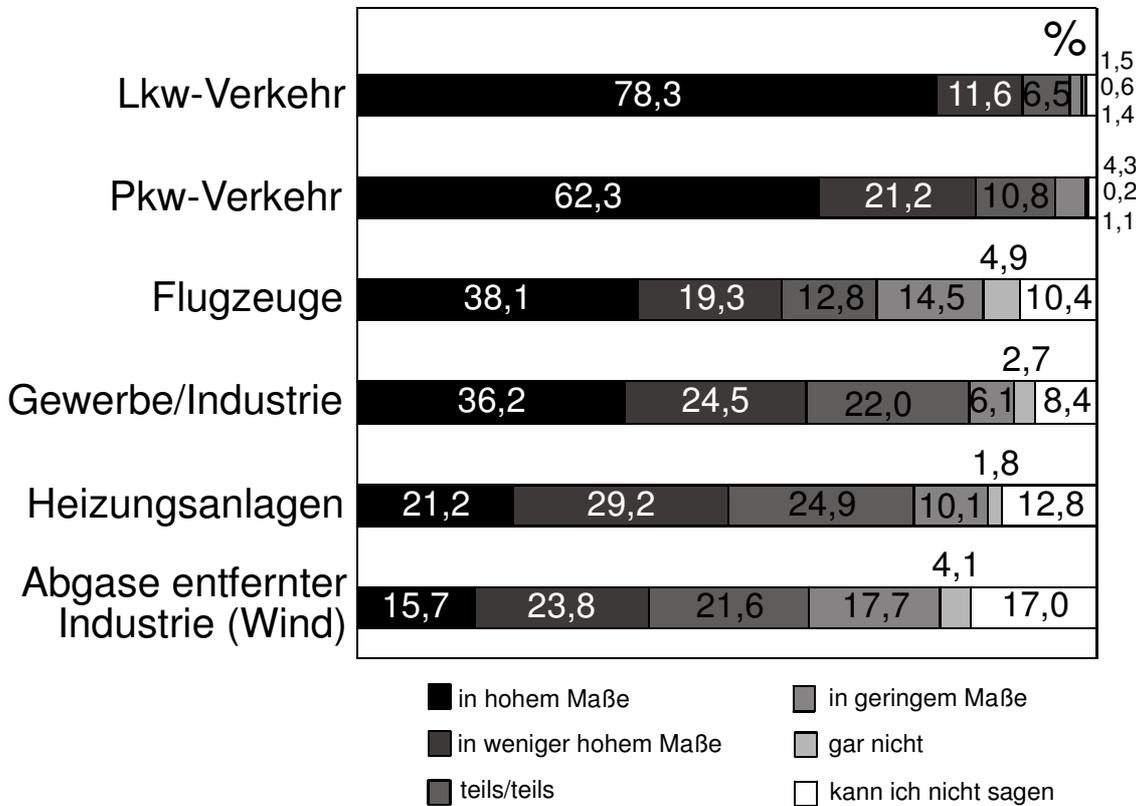
## 3.4 Luft

Abb. 23: „Wie schätzen Sie die Sauberkeit der Luft in Augsburg ein?“ (Frage 8)



Die Luftsauberkeit der Innenstadt wird am negativsten bewertet: 70,7% kategorisieren diese als schlecht bis sehr schlecht; die Qualität der Luft im Stadtgebiet insgesamt wird von 41,2% der Befragten als „schlecht“ eingeschätzt. Das relativ günstigste Ergebnis erzielt der jeweils eigene Stadtteil: 44,8% finden, die Sauberkeit hier sei gut. Dies wird wiederum dadurch relativiert, dass ein knappes Drittel (32,9%) für sein Wohnumfeld „teils/teils“ gewählt hat, fast ein Viertel der Befragten (22,3%) sagen, die Luft im eigenen Stadtteil sei schlecht.

Abb. 24: „In welchem Maße tragen nach Ihrer Ansicht folgende Bereiche zur Luftverschmutzung bei?“ (Frage 9)

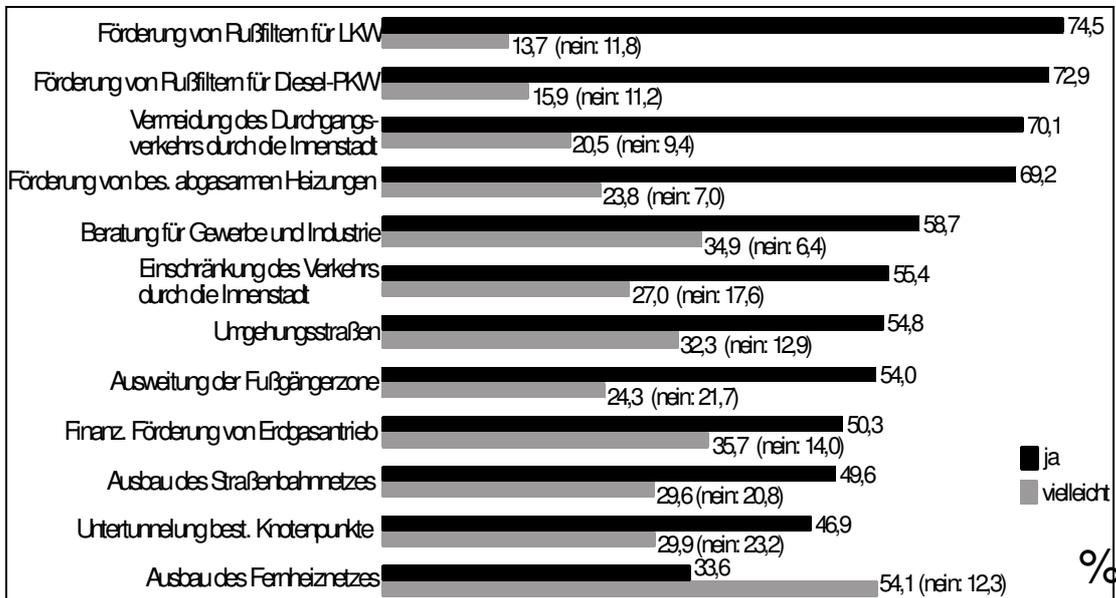


Mehr als drei Viertel der Befragten (78,3%) gehen davon aus, dass der Lkw-Verkehr in hohem Maße für die Luftverschmutzung verantwortlich ist, gefolgt vom Pkw-Verkehr: 62,3% schreiben diesem einen großen Teil der Verschmutzung zu.

Für die Verschmutzung halten mehr als ein Drittel der Befragten „Flugzeuge“ (38,1%) und „Gewerbe“ (36,2%) für verantwortlich; 21,2% sehen Heizungsanlagen und 15,7% die Abgase entfernter Industrie in hohem Maße an der Luftverschmutzung beteiligt.

Auf Frage 10 im Fragebogen: „Haben Sie schon davon gehört oder gelesen, dass es in vielen Städten hohe und gesundheitsschädliche Feinstaubbelastungen gibt?“ antwortete die große Mehrheit der Augsburger Bevölkerung (96,5%) mit „ja“.

Abb. 25: „Welche Maßnahmen der Stadt würden Sie zur Verringerung der Feinstaubbelastung befürworten?“ (Frage 11)



Es sind insbesondere drei Maßnahmen, welche die Augsburger für geeignet halten, der Verschmutzung durch Feinstaub zu begegnen:

- Die (städtische) Förderung von Rußfiltern für Lkw und Pkw (74,5% / 72,9%)
- Vermeidung des Durchgangsverkehrs durch die Innenstadt (70,1%)
- Förderung abgasarmer Heizungen (69,2%)

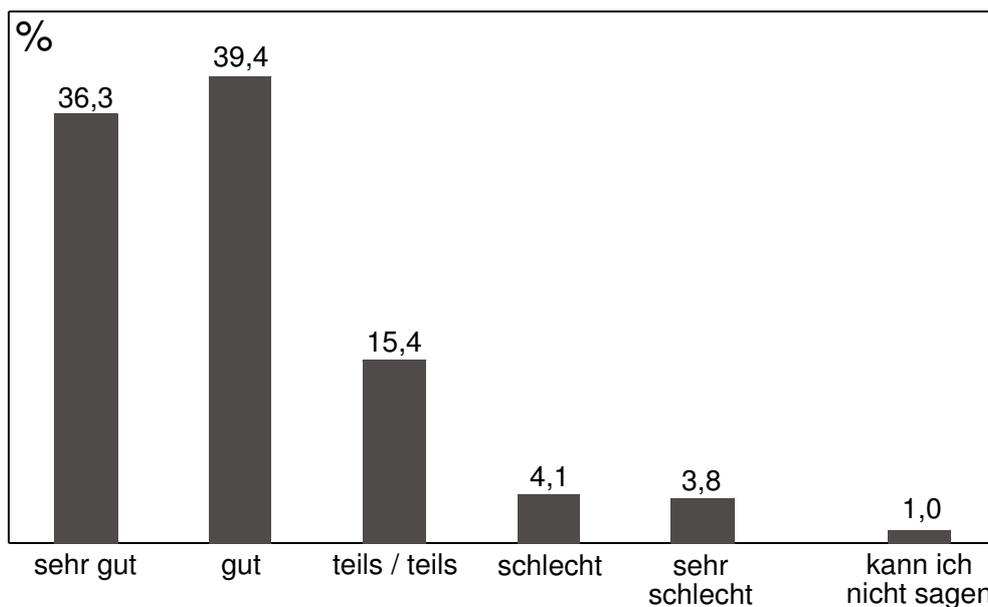
58,7% sind dafür, dass eine Beratung für Industrie und Gewerbe durchgeführt wird. Dem Ausbau des Fernwärmenetzes steht ein großer Teil der Bevölkerung aufgeschlossen gegenüber: 33,6% bejahen den Ausbau, mehr als die Hälfte der Befragten (54,2%) schließt diese Maßnahme nicht aus und antwortet mit „vielleicht“.

Durchweg positiv aufgenommen wird ebenfalls die Idee, die Feinstaubproblematik durch infrastrukturelle Veränderungen in den Griff zu bekommen: 70,1% befürworten – wie gesagt - die Möglichkeit, die Innenstadt für den Durchgangsverkehr zu sperren. Auch an dieser Stelle unterstützen die Augsburger mehrheitlich Maßnahmen, den Verkehr in der Innenstadt einzuschränken (55,4%).

54,8% sprechen sich für den Bau von Umgehungsstraßen aus, 54% wünschen sich die Ausweitung der Fußgängerzone. Ebenfalls Zuspruch erhält die Idee, bestimmte Knotenpunkte zu untertunneln: 46,9% halten auch dies für einen geeigneten Schritt, um die Feinstaubbelastung zu verringern.

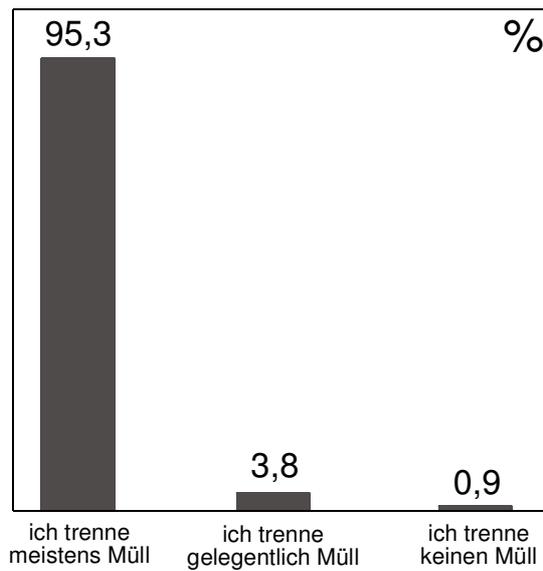
### 3.5 Abfallbeseitigung

Abb. 26: „In Augsburg gibt es ja eine Mülltrennung in Biomüll (braune Tonne), in Altpapier (grün), in Kunststoff/Verpackung (gelb) und in Restmüll (grau). Ich finde dieses 4-Tonnen-Trennsystem...“ (Frage 13a)



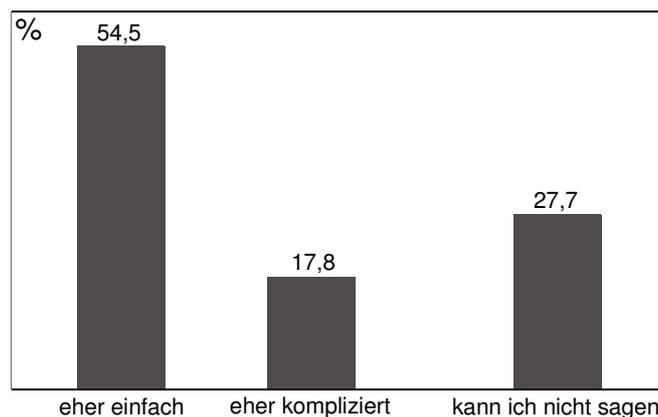
Mehr als drei Viertel der Befragten (75,7%) finden das 4-Tonnen-System gut bzw. sehr gut, hingegen knapp 8% schlecht / sehr schlecht.

Abb. 27: Mülltrennung im Haushalt (Frage 13b)



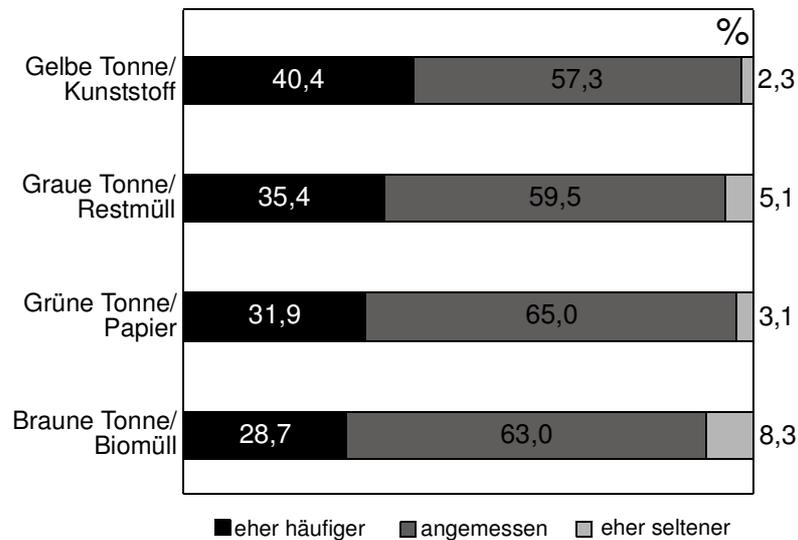
Fast alle befragten Augsburger (95,3%) geben an, ihren Müll meistens zu trennen.

Abb. 28: „Wie finden Sie die Zeitregelung, nach der die Tonnen geleert werden?“ (Frage 14)



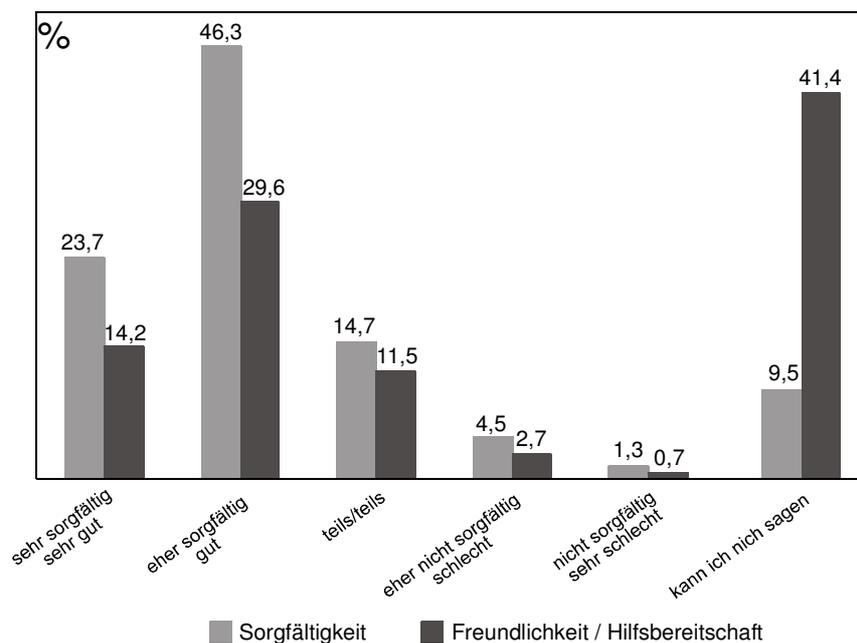
Mehr als die Hälfte der Befragten (54,5%) kommt gut mit der Zeitregelung der Tonnenleerung zurecht. Andere (17,8%) empfinden die Regelungen als eher kompliziert. Dass ein Teil der Augsburger hierzu keine Angaben machen kann, mag auch daran liegen, dass viele mit diesen Regelungen nicht konfrontiert werden (z.B. Mieter, große Wohnanlagen). Gut ein Viertel (27,7%) kann dies offenbar nicht beurteilen.

Abb. 29: „Welche Tonne sollte häufiger, welche seltener geleert werden?“ (Frage 15)



Insgesamt lässt sich anhand dieser Abbildung erkennen, dass von über der Hälfte der Augsburger die Leerungshäufigkeit der Tonnen im Großen und Ganzen für angemessen gehalten wird. Differenziert gesehen, wünschen sich allerdings gut 40% eine häufigere Leerung vor allem der gelben Tonne, gefolgt von "grau" (35,4%) und "grün" (32,0%) und in gewissem Abstand die braune Bio- tonne (28,7%).

Abb. 30: Sorgfältigkeit und Freundlichkeit / Hilfsbereitschaft der Müllabfuhr (Frage 16 und 17)

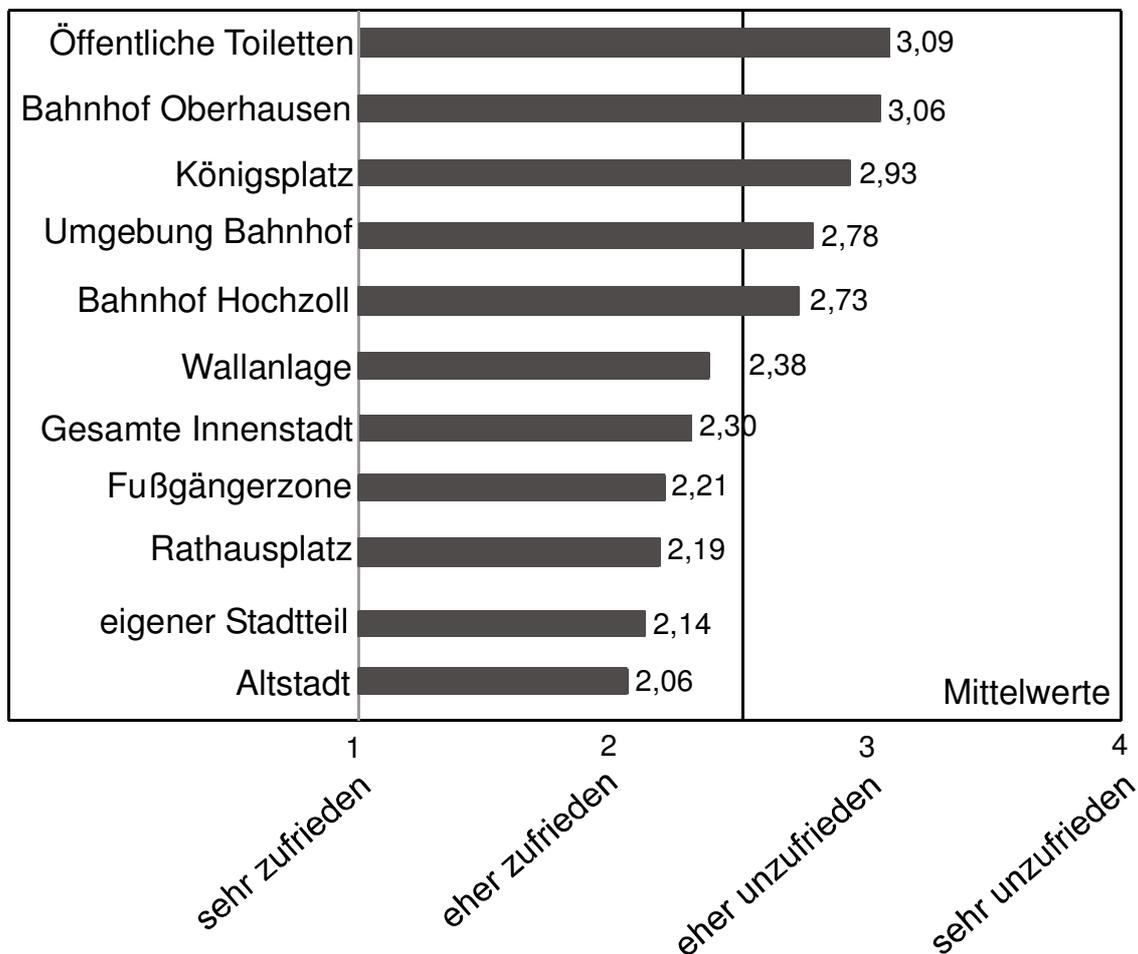


Mehr als drei Viertel der befragten Augsburger (77,4%) sind der Ansicht, dass die Müllabfuhr sorgfältig arbeitet.

43,8% der Augsburger sind mit der Freundlichkeit der Mitarbeiter der Müllabfuhr zufrieden, beinahe ebenso viele (41,4%) können diesbezüglich kein Urteil fällen.

### 3.6 Sauberkeit in Augsburg

Abb. 31: „Wie zufrieden sind Sie mit der Sauberkeit Augsburgs in folgenden Gegenden?“ (Frage 18)

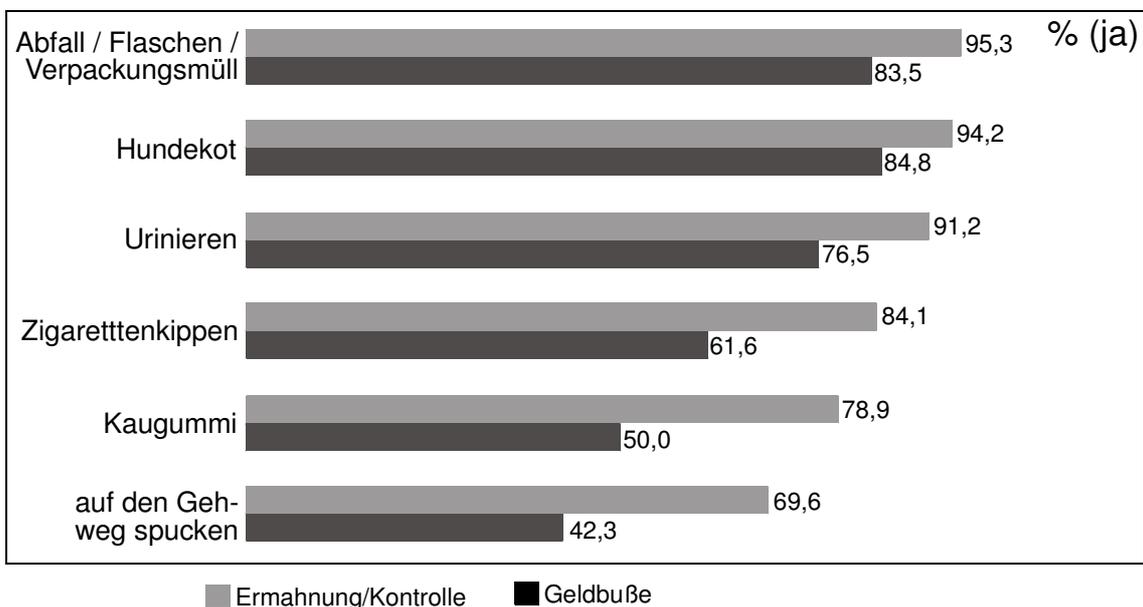


In der Abbildung 31 wird auf Mittelwerte zurückgegriffen, um den Gesamteindruck der Bewertung darstellen zu können.

Die öffentlichen Toiletten, der Königsplatz und die verschiedenen Bahnhöfe Augsburgs (Oberhausen, Hauptbahnhof und Hochzoll) weisen laut Meinung der

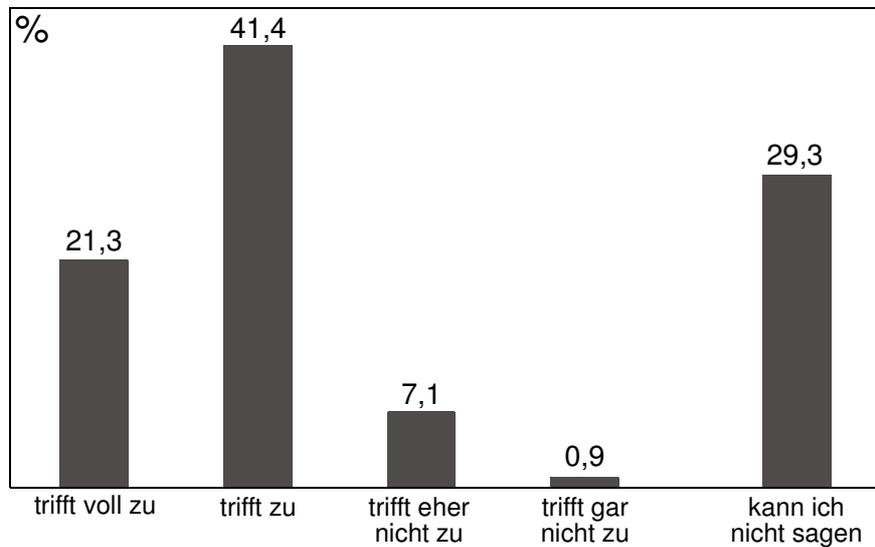
Befragten eine unzureichende Sauberkeit auf. Die Innenstadt (mit Fußgängerzone, Wallanlage, Rathausplatz und Altstadt) und der eigene Stadtteil bekommen in der Einschätzung der Augsburger ein „eher zufrieden“.

Abb. 32: „In einigen anderen Städten wird das Verschmutzen von öffentlichen Bereichen kontrolliert und bestraft (Geldbuße). Soll dies ebenfalls in Augsburg eingeführt werden?“ (Frage 19)



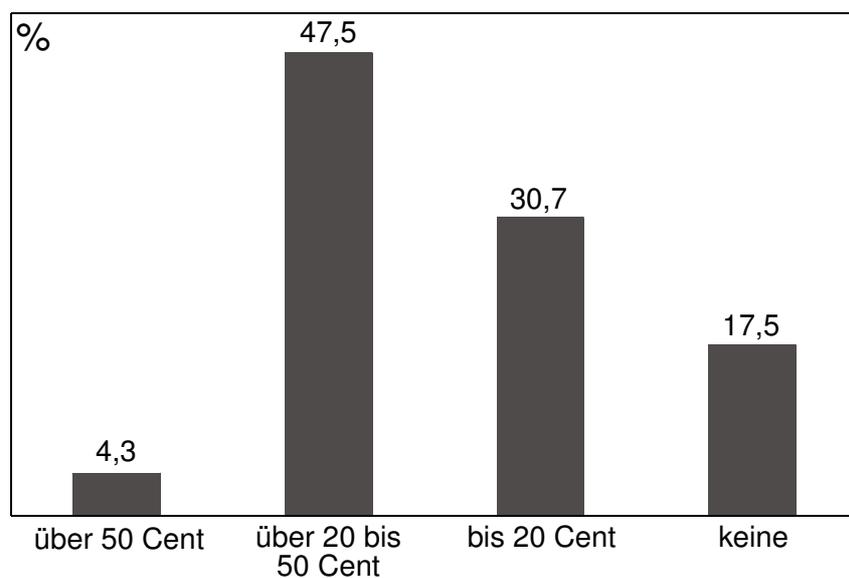
Die in verschiedenen Städten praktizierte Vorgehensweise des Ermahnens bei einer Verschmutzung öffentlicher Bereiche soll nach Ansicht von mehr als zwei Drittel der Befragten in Augsburg eingeführt werden. Vor allem bei Verschmutzung durch „Urinieren“ (91,2%), „Hundekot“ (94,2%) und „Abfall / Flaschen / Verpackungsmüll“ (95,3%) ist beinahe jeder für eine Ermahnung. Bei einer möglichen Bestrafung (Geldbuße) differenzieren die Augsburger: Mehr als jeder Zweite ist der Meinung, die Verschmutzung durch „Zigarettenkippen“ (61,6%), „Urinieren“ (76,5%), „Abfall / Flaschen / Verpackungsmüll“ (83,5%) und „Hundekot“ (84,8%) solle mit einer Geldbuße belegt werden, genau die Hälfte hält das Ausspucken eines „Kaugummis“ und 42,3% das „auf den Gehweg spucken“ für bestrafenswert.

Abb. 33: „Es gibt zu wenig öffentliche Toiletten in der Innenstadt“ (Frage 20a)



Knapp zwei Drittel der Befragten geben an, es gäbe zu wenig Toiletten in der Innenstadt (62,7%: „trifft voll zu“ und „trifft zu“). 29,3% geben „kann ich nicht sagen“ an und haben wohl in diesem Bereich keine Erfahrung.

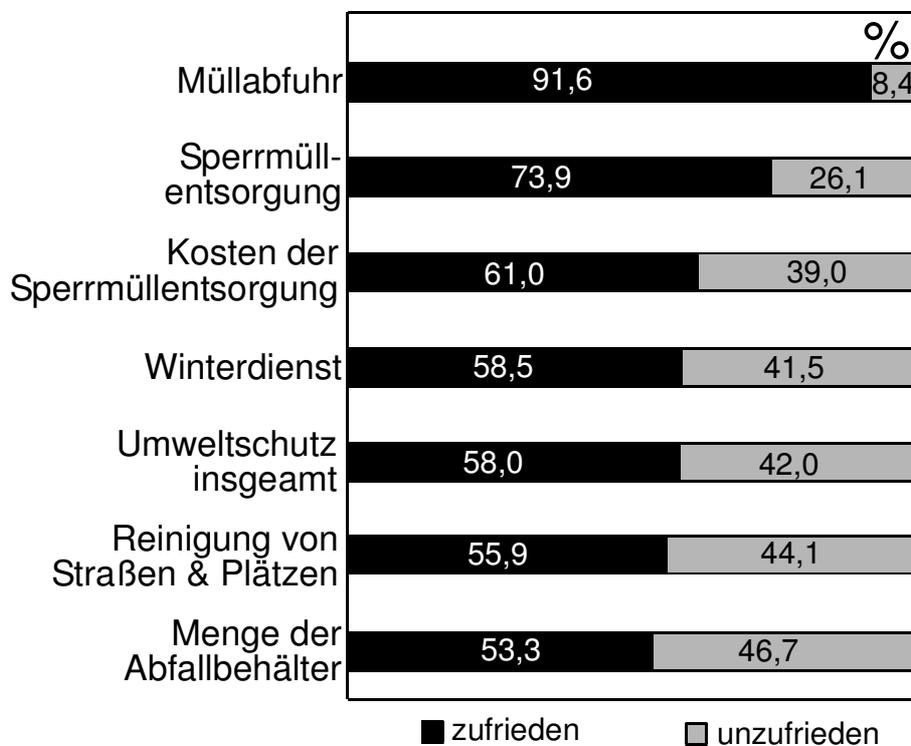
Abb. 34: „Welche Gebühren halten Sie für die Benutzung öffentlicher Toiletten für angemessen?“ (Frage 20b)



Knapp die Hälfte der Augsburger halten „über 20 bis 50 Cent“ für angemessen. Der deutlich geringere Wert bei „über 50 Cent“ (4,3%) und der höhere Wert bei „bis 20 Cent“ (30,7%) weisen darauf hin, dass die Augsburger 20 bis 30 Cent für angemessen halten.

### 3.7 Allgemeine Zufriedenheit mit den städtischen Leistungen

Abb. 35: „Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit...?“ (Frage 22)



Die größte Zufriedenheit der Augsburger kann hinsichtlich der Müllabfuhr (91,6%) sowie der Sperrmüllentsorgung (73,9%) festgestellt werden, wobei mehr als ein Drittel (39%) mit deren Kosten unzufrieden ist.

Wenn auch etwas mehr als die Hälfte mit den übrigen hier bewerteten Leistungen der Stadt alles in allem zufrieden ist, sind doch zwischen 40 und 50% unzufrieden mit dem Faktor Sauberkeit (Menge der Abfallbehälter, Reinigung von Straßen und Plätzen), gefolgt von Umweltschutz und Winterdienst.

#### **4. Verkehr, Verkehrsmittel, Verkehrswege**

(Nutzung, Wahrnehmung und Bewertung)

Um den Verkehr in Augsburg in seiner annähernden Gesamtheit zu erfassen, nutzt eine Betrachtung des ´Modal Split´. Es handelt sich hierbei um einen verkehrswissenschaftlichen Begriff, der die Verteilung des Transport- und Verkehrsaufkommens (Güter und Personen) auf die verschiedenen Verkehrsträger (in dieser Umfrage: Pkw, öffentliche Verkehrsmittel, Fahrrad und zu Fuß) aufschlüsselt.

Die folgenden vier Abbildungen zeigen nun die Art und Häufigkeit der verschiedenen Verkehrsträger in der Verwendung der Augsburger. Zur besseren Übersicht und Vergleichsmöglichkeit sind die Ergebnisse über diese vier Varianten auf den beiden folgenden Seiten abgebildet.

Abb. 36: „Wozu und wie häufig nutzen Sie den Pkw?“ (Frage 35a)

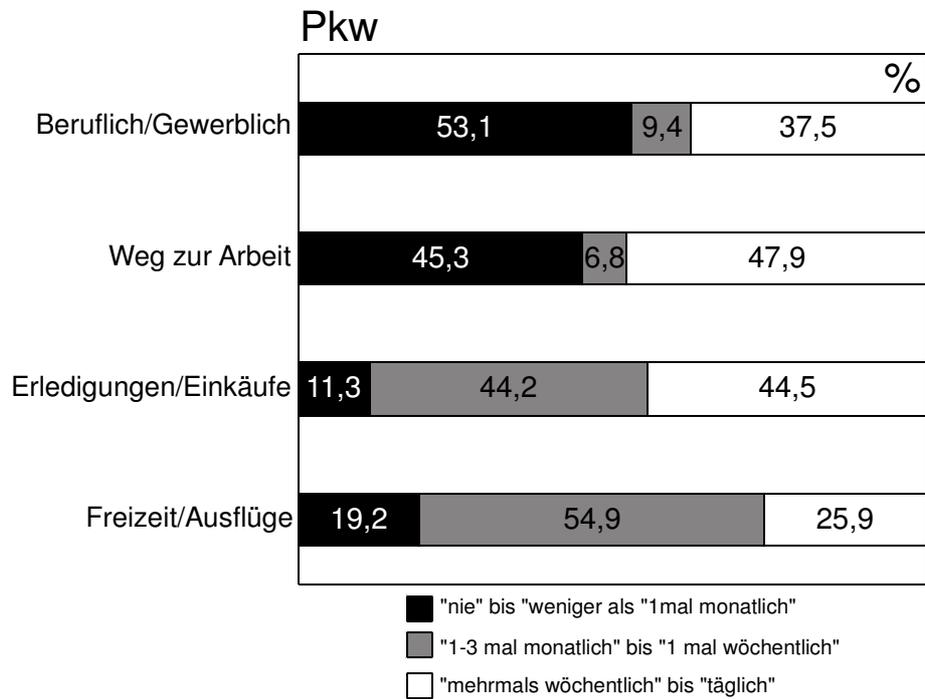


Abb. 37: „Wozu und wie häufig nutzen Sie die öffentlichen Verkehrsmittel?“ (Frage 35b)

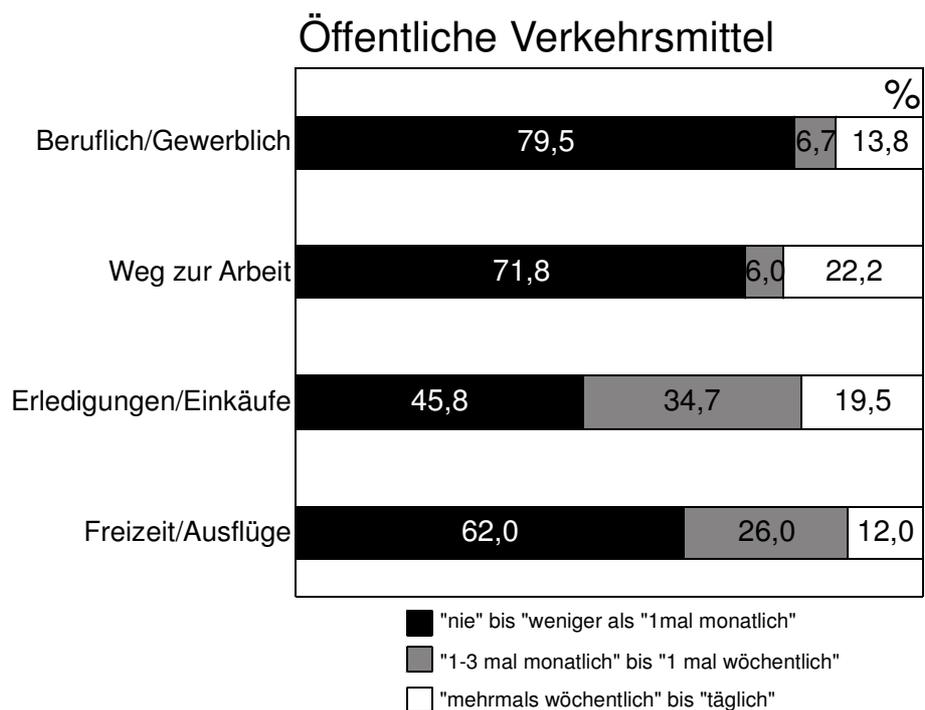


Abb. 38: „Wozu und wie häufig nutzen Sie das Fahrrad?“ (Frage 35c)

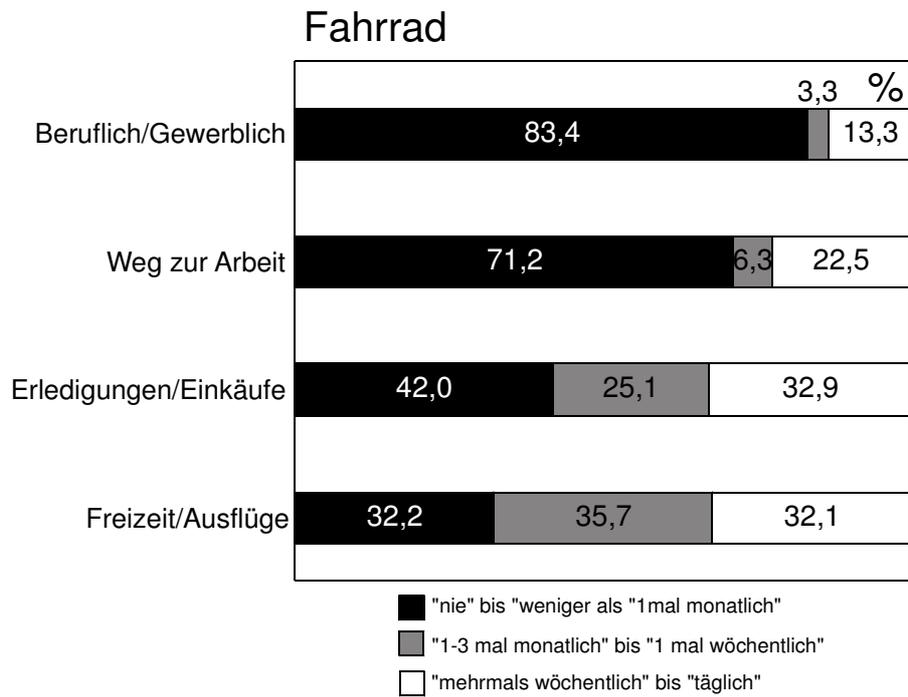
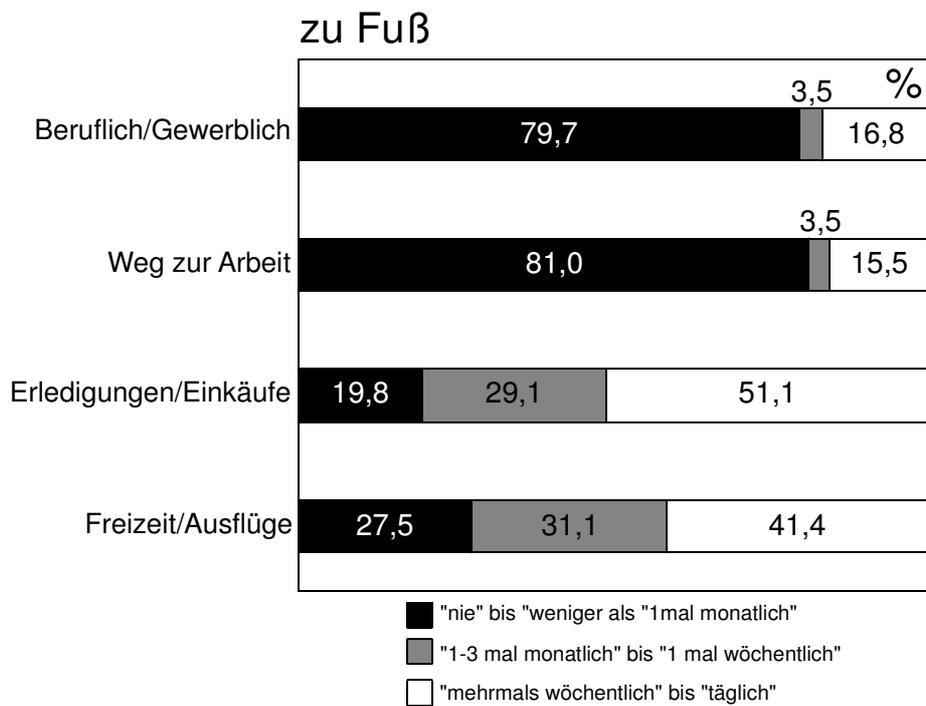


Abb. 39: „Wozu und wie häufig gehen Sie zu Fuß?“ (Frage 35d)



Dass der Pkw von mehr als einem Drittel („mehrmals wöchentlich“ bis „täglich“) für berufliche und gewerbliche Zwecke genutzt wird (37,5%), liegt auf der Hand, da hierunter wohl auch Geschäftsfahrten nach außerhalb und auch Transportfahrten gefasst werden.

Die weitaus größte Nutzung erfährt der Pkw für den „Weg zur Arbeit“ (47,9%). In diesem Zusammenhang wird auf die Ergebnisse in den Abbildungen 10 und 11 verwiesen. Nahe liegend ist die Pkw-Nutzung für einen großen Teil der Pendler, da sie beispielsweise die mittleren Strecken in die benachbarten Landkreise zurücklegen müssen. Die Anzahl der Pendler ist unseres Erachtens leicht angestiegen. Hier käme als Alternative der Gebrauch der öffentlichen Verkehrsmittel in Frage. Im Weiteren wird bei der Frage nach den Alternativen auf diese Zusammenhänge noch mal zurückgekommen.

„Erledigungen/Einkäufe“ werden zwar zum Großteil noch zu Fuß getätigt, dennoch nimmt hier der Pkw einen gewichtigen Anteil ein (44,5%). Dieser hat wohl zugenommen und wird sich womöglich noch verstärken, insbesondere angesichts der Tatsache der Konzentration der verschiedenartigen Geschäfte in nicht unmittelbarer Nähe von Arbeiten und Wohnen, Einrichtungen, die geradezu auf die Pkw-Nutzung ausgerichtet sind.

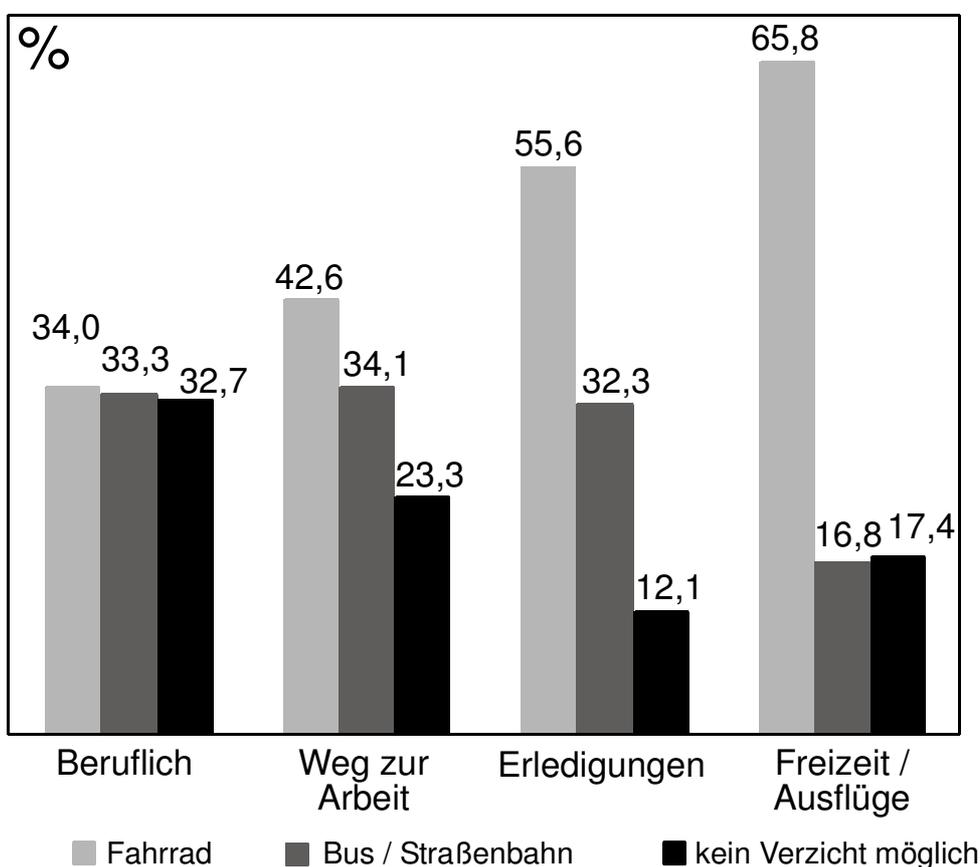
Die Tatsache, dass unter „Freizeit/Ausflüge“ häufig „zu Fuß“ angegeben wurde (41,4%), beruht darauf, dass dies aus Gründen der Bewegung (auch im Alltag) geschieht (z.B. Spaziergang). Auch die Nutzung des Fahrrades ist damit erklärbar (32,1%).

Die öffentlichen Verkehrsmittel werden im Verhältnis am geringsten genutzt.

Da die überwiegende Mehrheit (80,8%) der (über 18-jährigen) Augsburger einen Pkw hat und/oder nutzt (Frage 34a), ist es freilich interessant zu erfahren, ob und inwieweit in den verschiedenen Anwendungsbereichen auf den Pkw verzichtet werden kann und wenn ja, welche Alternativen jeweils in Frage kommen.

Im Weiteren soll ein Überblick über Einschätzungen der Bürger hierüber geben werden:

Abb. 40: „Wenn Sie auf den Pkw verzichten können, was kommt als Ersatz/Alternative in Frage?“ (Frage 34b)

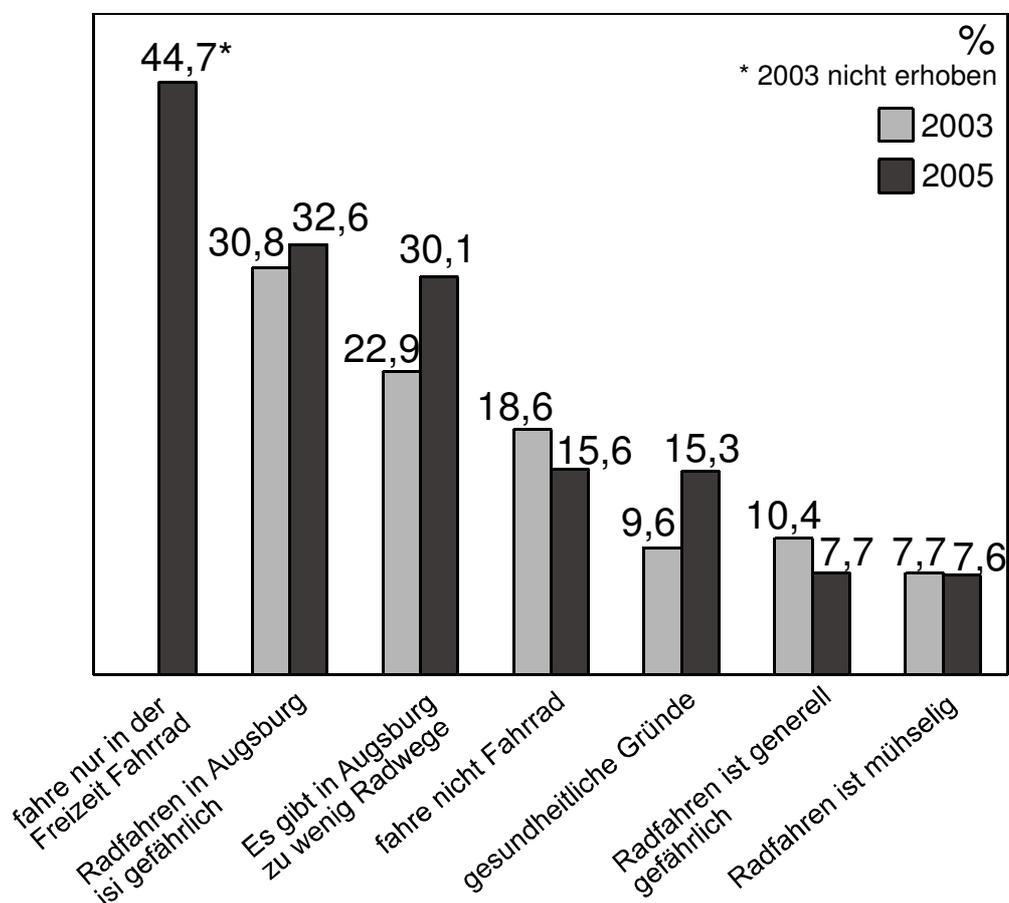


Aus der Abbildung 40 geht hervor, dass das Fahrrad für die Augsburger als Ersatz in Frage kommt: In erster Linie für „Freizeit/Ausflüge“ (65,8%), des Weiteren für „Erledigungen“ (55,6%), aber auch noch in einem gewissen Umfang für den „Weg zur Arbeit“ (42,6%), in geringerem Maße für den Bereich „Beruflich“ (34,0%). Für jeden Dritten sind die öffentlichen Verkehrsmittel in den Bereichen

„Beruflich“, „Weg zur Arbeit“ und „Erledigungen“ ein Ersatz, im Rahmen der freizeitlichen Aktivitäten sind „Bus und Straßenbahn“ nur bedingt als Alternative angesehen (16,8%). Generell ist eher in den Bereichen „Erledigungen“ und „Freizeit/Ausflüge“ ein Verzicht möglich, für jeden Dritten der Befragten ist „beruflich“ und für knapp mehr als jeden Fünften ist im Bereich „Weg zur Arbeit“ kein Verzicht möglich.

Gerade in den Bereichen „Freizeit/Ausflüge“ und „Erledigungen“ ist das Fahrrad in den Augen der Augsburger Bevölkerung eine mögliche Alternative (vgl. Abb. 40). Was nun die Augsburger, die nur selten oder gar nicht mit dem Fahrrad unterwegs sind, daran hindert, das Fahrrad zu benutzen, kann in der folgenden Abbildung gesehen werden (33,9% der Augsburger sind oft mit dem Fahrrad unterwegs, so dass hier die Aussagen der knapp 70% ausgewertet wurden).

Abb. 41: „Wenn Sie in Augsburg selten oder gar nicht Fahrrad fahren, dann hat dies folgende Gründe:“ (Frage 36) - Vergleich zwischen 2003 und 2005



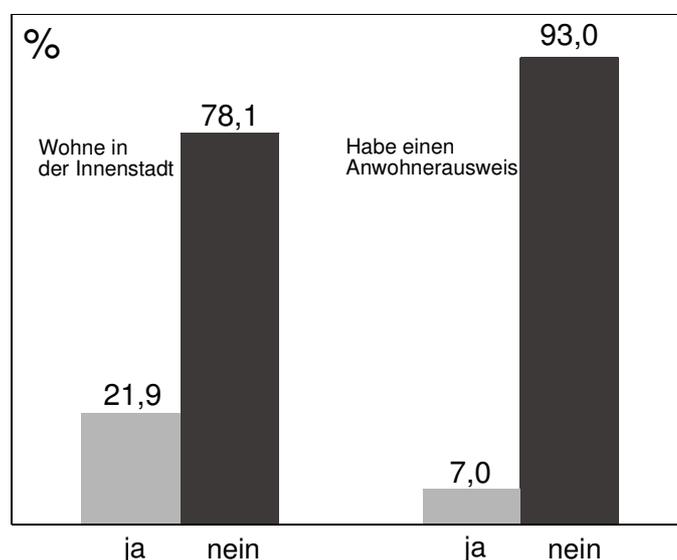
In der Erhebung 2003 wurde die identische Frage (Frage 36 in 2005) gestellt, lediglich die Antwortmöglichkeit „fahre nur in der Freizeit Fahrrad“ war nicht gegeben.

Annähernd jeder Zweite (44,7%) nutzt das Fahrrad nur in der Freizeit. Vergleichbar mit der Bürgerumfrage 2003 werden Augsburg-spezifische Gründe für das Nicht-Radfahren genannt. An vorderer Stelle: „Radfahren in Augsburg ist gefährlich“ (32,6%; 2003: 30,8%), gefolgt von: „Es gibt in Augsburg zu wenig Radwege“ (30,1%; 2003: 22,9%). Weiterhin ist das generelle Ablehnen des Fahrradfahrens bei 15,6% (2003: 18,6%) der Fall. Kurz erwähnt werden sollen noch „Gesundheitliche Gründe“ für das Nicht-Fahrradfahren, die um 5,7 Prozentpunkte zugenommen haben. Zu erklären ist diese Tatsache mit der Altersstruktur der Erhebung 2005 (vgl. Abb. 2).

Nun zu den Parkverhältnissen in Augsburg:

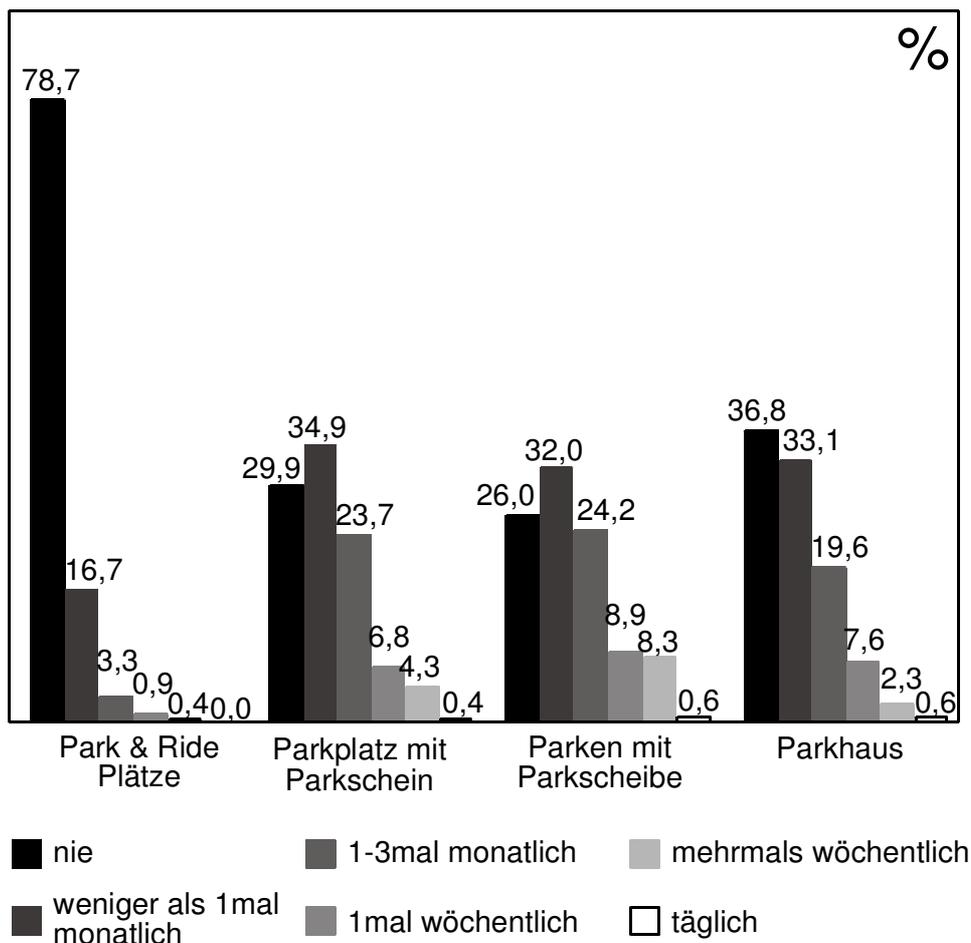
Für diejenigen, die in der Innenstadt wohnen und/oder einen Parkausweis besitzen, spielt das Parken in der Innenstadt eine weniger wichtige bzw. andere Rolle. In der Abbildung 42 ist ersichtlich, dass von den Antwortenden 21,9% in der Innenstadt wohnen bzw. 7,0% einen Parkausweis besitzen, um in der Innenstadt zu parken.

Abb. 42: „Wie oft benutzen Sie die folgenden Parkeinrichtungen in der Innenstadt bzw. um in die Innenstadt zu kommen?“ (Frage 34c)  
Antwortvorgaben „Wohne in der Innenstadt“ und „Habe einen Parkausweis“



Die Nutzung der verschiedenen Parkmöglichkeiten hängt von den unterschiedlichen Verhaltensweisen und Einstellungen der Verkehrsteilnehmer ab. Die Abbildung 43 zeigt vier verschiedene Parkmöglichkeiten (Park & Ride-Plätze, Parkplatz mit Schein, Parken mit Parkscheibe und Parkhaus) in Abhängigkeit der Nutzungshäufigkeit. Für die Augsburger spielen natürlich die Park & Ride Plätze eine untergeordnete Rolle, um in die Innenstadt zu kommen. Mehr als drei Viertel geben an, diese Möglichkeit „nie“ zu nutzen. Weiterhin zeigt sich, dass das „Parken mit Parkscheibe“ die relativ häufigste Parkpraxis darstellt. 17,8% nutzen diese Art des Parkens einmal wöchentlich und öfter. Bemerkenswert ist noch, dass rund 37% niemals ein Parkhaus benutzen.

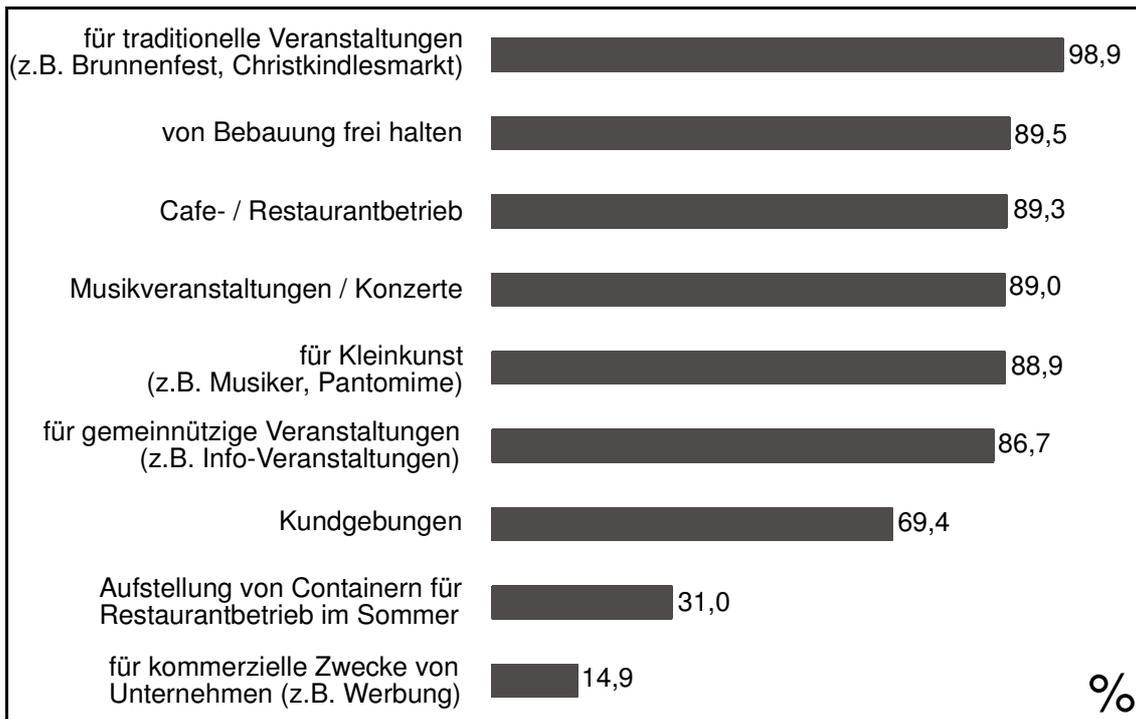
Abb. 43: „Wie oft benutzen Sie die folgenden Parkeinrichtungen in der Innenstadt bzw. um in die Innenstadt zu kommen?“ (Frage 34c)



## 5. Nutzung des Rathausplatzes

Die Nutzung des Augsburger Rathausplatzes ist ein Thema, welches seit einiger Zeit diskutiert wird.

Abb. 44: „Wie soll der Rathausplatz genutzt werden?“ (Frage 23)



Fast jeder (98,9%) wünscht sich in erster Linie „traditionelle Veranstaltungen“ auf dem Rathausplatz. Die weit überwiegende Mehrheit der Antwortenden (89,5%) ist gegen eine Bebauung des Platzes.

Großer Zuspruch findet sich im kulturellen Nutzungsbereich: Rund 89% würden gerne auch Kleinkunst, wie Pantomime und Musiker, dort sehen und Konzerte stattfinden lassen.

Etwa gleich viele bejahen Café- und Restaurantbetrieb, allerdings lehnen 69% die Aufstellung von Containern zu diesem Zweck ab.

Der Rathausplatz soll ebenso für gemeinnützige Veranstaltungen verwendet werden (Zustimmung 86,7%), mehr als zwei Drittel der Antwortenden (69,4%) sind dafür, dass der Rathausplatz auch für Kundgebungen genutzt wird.

Die größte Ablehnung seitens der Bürger zeigt sich in der Fragestellung, ob der Platz für kommerzielle Zwecke von Unternehmen genutzt werden soll: 85,1% lehnen dies ab.

#### Sonstige Nutzung des Rathausplatzes

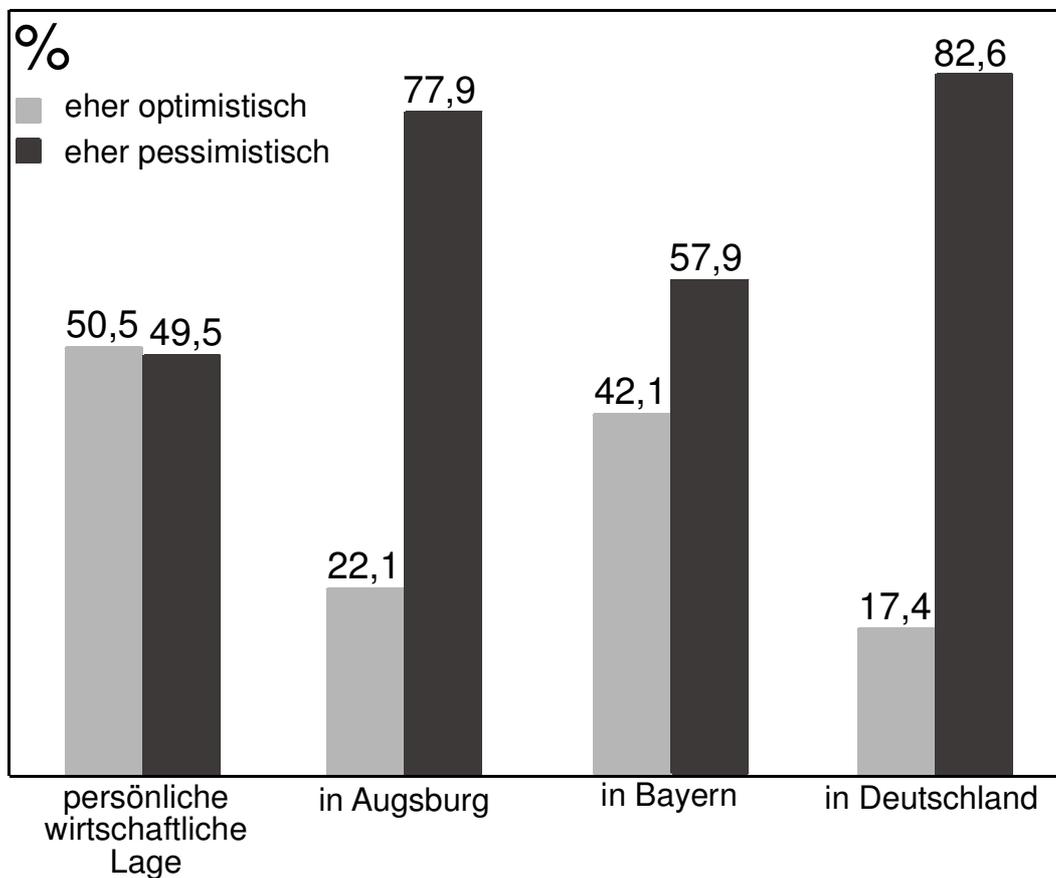
Auch auf die offene Fragestellung „sonstige Nutzung, und zwar:“ (vgl. Frage 23) haben die Bürger häufig geantwortet. Die meisten Nennungen kamen aus den Bereichen „Sport- und Jugendevents“.

Ein Teil der Augsburger nutzte diese Frage auch, um auf das Fehlen von Bäumen hinzuweisen, mehrfach wurde der Wunsch nach Begrünung des Platzes angeführt, ebenso sprachen sich verschiedene Bürger für eine „Erholungs- oase“, einen „Relaxort“ in der Stadt aus, der auch mehr öffentliche Sitzgelegenheiten bieten soll.

## 6. Wirtschaft

Die Einschätzung der Augsburger in Bezug auf die allgemeine wirtschaftliche Lage in naher Zukunft zeigt sich ambivalent.

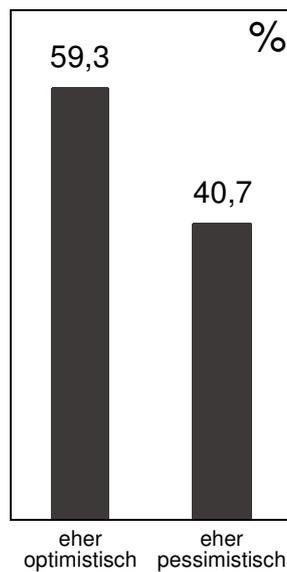
Abb. 45: „Wie schätzen Sie die allgemeine wirtschaftliche Lage in naher Zukunft ein?“ (Frage 39)



Während die persönliche wirtschaftliche Lage von gut der Hälfte der befragten Bürger (50,5%) eher optimistisch eingestuft wird, sehen mehr als drei Viertel der Bewohner (77,9%) die wirtschaftliche Zukunft Augsburgs eher pessimistisch.

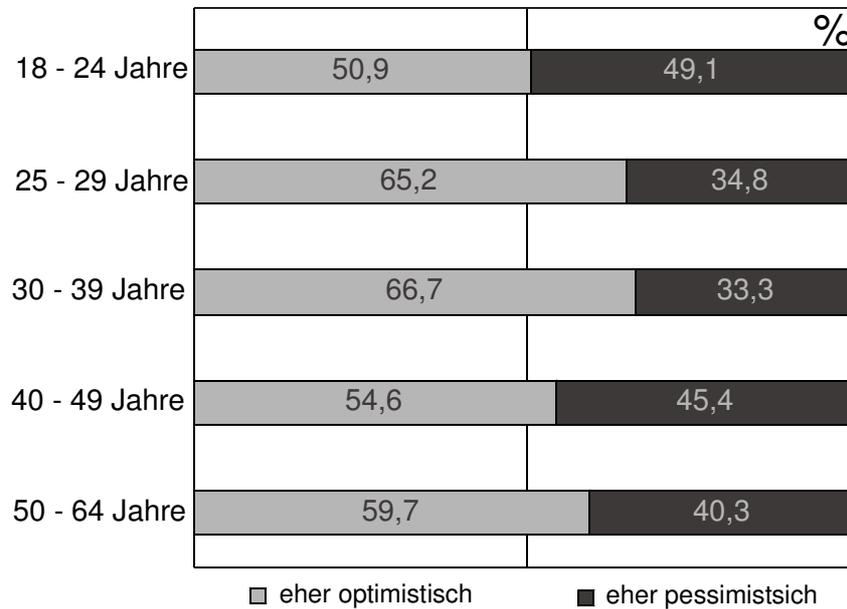
Nicht ganz so negativ wird die Lage für Bayern eingeschätzt: Hier sehen 57,9% für die nahe Zukunft pessimistisch, während die bundesweite Lage vom weitaus größten Teil der Augsburger (82,6%) negativ prognostiziert wird.

Abb. 46: „Wenn Sie erwerbstätig sind, wie schätzen Sie die Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes ein?“ (Frage 40)



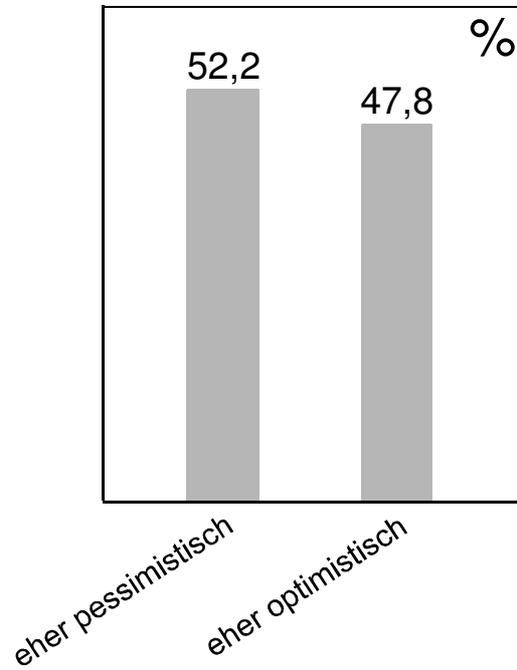
Während (bei Frage 39) 77,9% der Augsburger die wirtschaftliche Zukunft der Stadt eher negativ sehen, schätzen sie die Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes optimistischer ein: Mehr als die Hälfte der Antwortenden (59,3%) stufen die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes eher optimistisch ein.

Abb. 47: „Wenn Sie erwerbstätig sind, wie schätzen Sie die Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes ein?“ (Frage 40) - Ausgewertet nach dem Alter



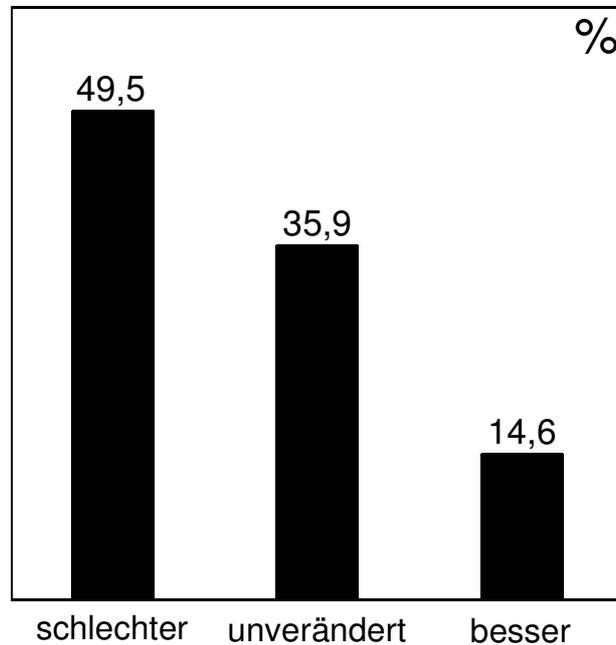
Hinsichtlich des Alters der Befragten ergibt sich folgendes Bild: Die pessimistischste Haltung der Erwerbstätigen haben die jüngsten Befragten. Rund die Hälfte der 18-24-Jährigen (49,1%) schätzt die Sicherheit ihres Arbeitsplatzes pessimistisch ein, gefolgt von der Gruppe der 40-49-Jährigen, 45,4% haben hier Sorge um ihren Arbeitsplatz. Die optimistischste Sicht teilen sich die 25-29-Jährigen (65,2%) und die 30-39-Jährigen (66,7%). Etwa ein Drittel dieser jüngeren Befragten sieht seinen Arbeitsplatz gefährdet. Die Gruppe der 50-64-Jährigen schätzt die Lage tendenziell eher optimistisch ein: Mehr als die Hälfte, 59,7% der Befragten dieser Kategorie, sorgt sich eher nicht um ihren Arbeitsplatz.

Abb. 48: „Wenn Sie Schüler, Azubi oder Student sind, wie sehen Sie Ihre beruflichen Chancen?“ (Frage 41)



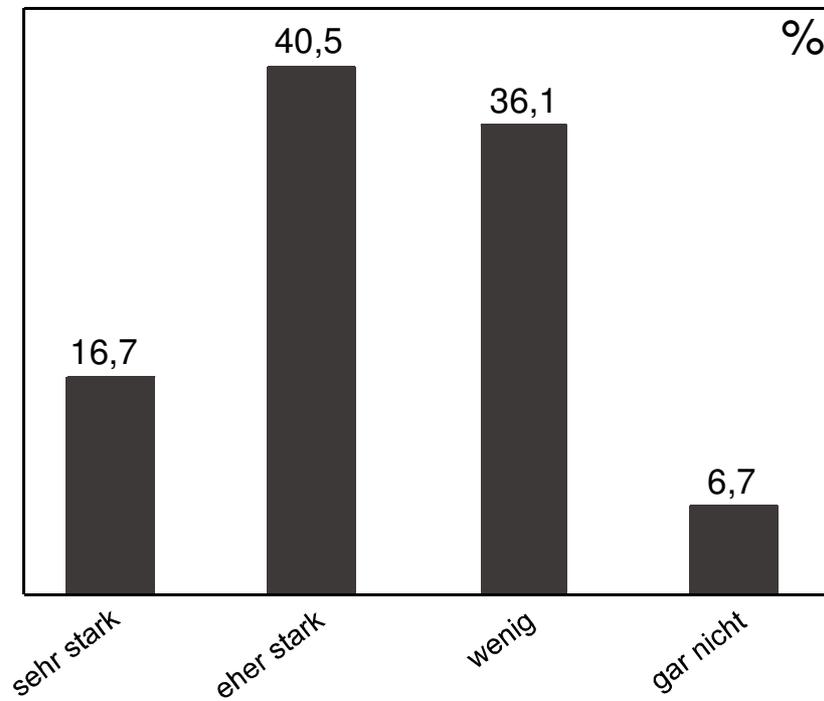
Die Sicht der noch in Ausbildung befindlichen Bewohner der Stadt, die Schüler, Azubis und Studenten, auf ihre beruflichen Chancen zeigt, dass die pessimistische Sicht (52,2%) gegenüber der optimistischen (47,8%) leicht überwiegt.

Abb. 49: „Geht es Ihnen derzeit finanziell besser oder schlechter als in den letzten drei Jahren?“ (Frage 42)



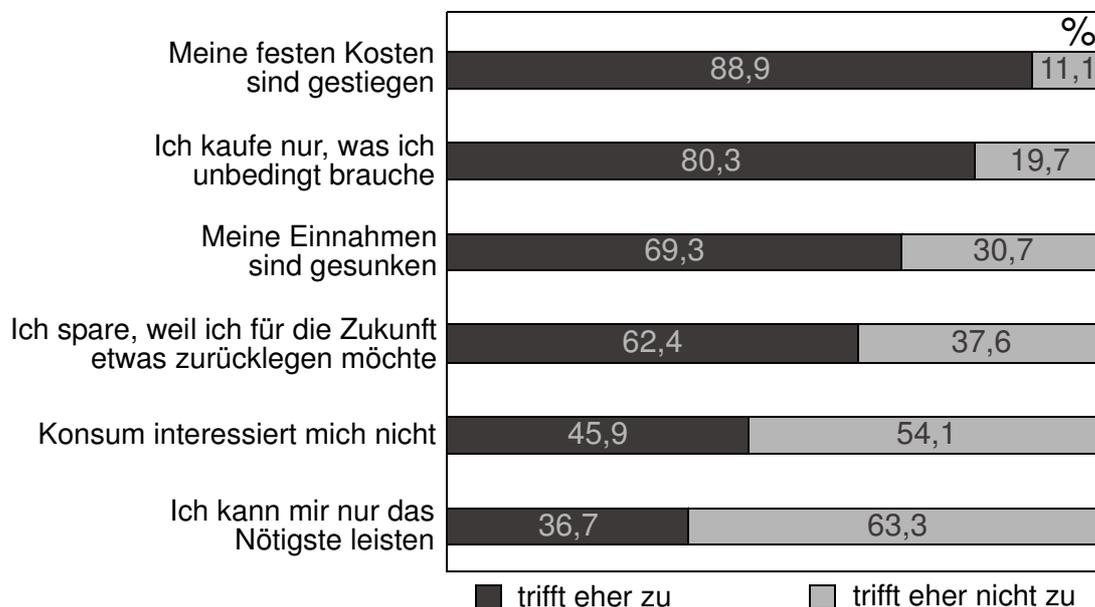
Die Hälfte der Augsburger (49,5%) gab bei dieser Frage an, dass es ihr finanziell schlechter (viel schlechter: 11,8% und eher schlechter: 37,7%) gehe als in den letzten 3 Jahren. Etwa ein Drittel (35,9%) betrachtet seine Lage als unverändert. Bei 14,6% trat eine finanzielle Besserung ein (eher besser: 13,1%; viel besser: 1,5%).

Abb. 50: „Wenn es Ihnen finanziell schlechter geht: Wie stark müssen Sie sich einschränken?“ (Frage 43)



Mehr als die Hälfte (57,2%) derjenigen, denen es finanziell schlechter geht, muss sich stark einschränken. 36,1% gaben an, sich wenig einschränken zu müssen. Gar nicht einschränken müssen sich laut dieser Frage lediglich 6,7%.

Abb.51: „Ich habe in letzter Zeit meine Ausgaben verringert: Wenn ja, warum?“  
(Frage 44)

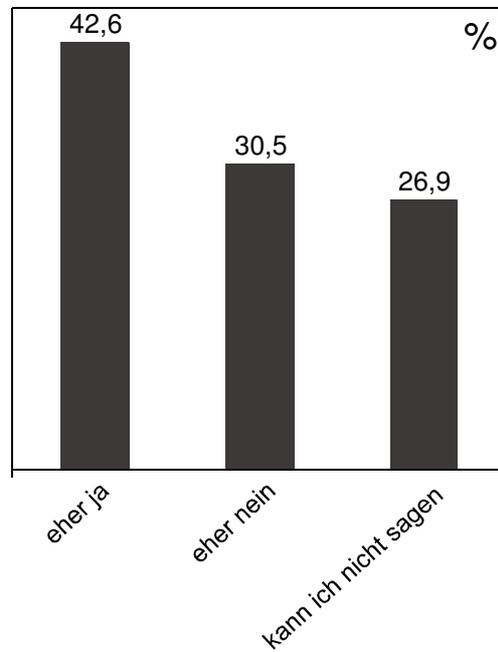


72,6% gaben an, ihre Ausgaben in der letzten Zeit verringert zu haben. Die Gründe hierfür teilen sich folgendermaßen auf:

Die weitaus meisten (88,9%) gaben an, ihre festen Kosten seien gestiegen. Mehr als vier Fünftel (80,3%) kaufen nur, was unbedingt nötig ist; ein Konsumdesinteresse gab knapp die Hälfte der Antwortenden an (45,9%). Die Einnahmen von 69,3% sind gesunken; 62,4% legen Geld für die Zukunft zurück. Etwas mehr als ein Drittel (36,7%) gab an, sich nur das Nötigste leisten zu können.

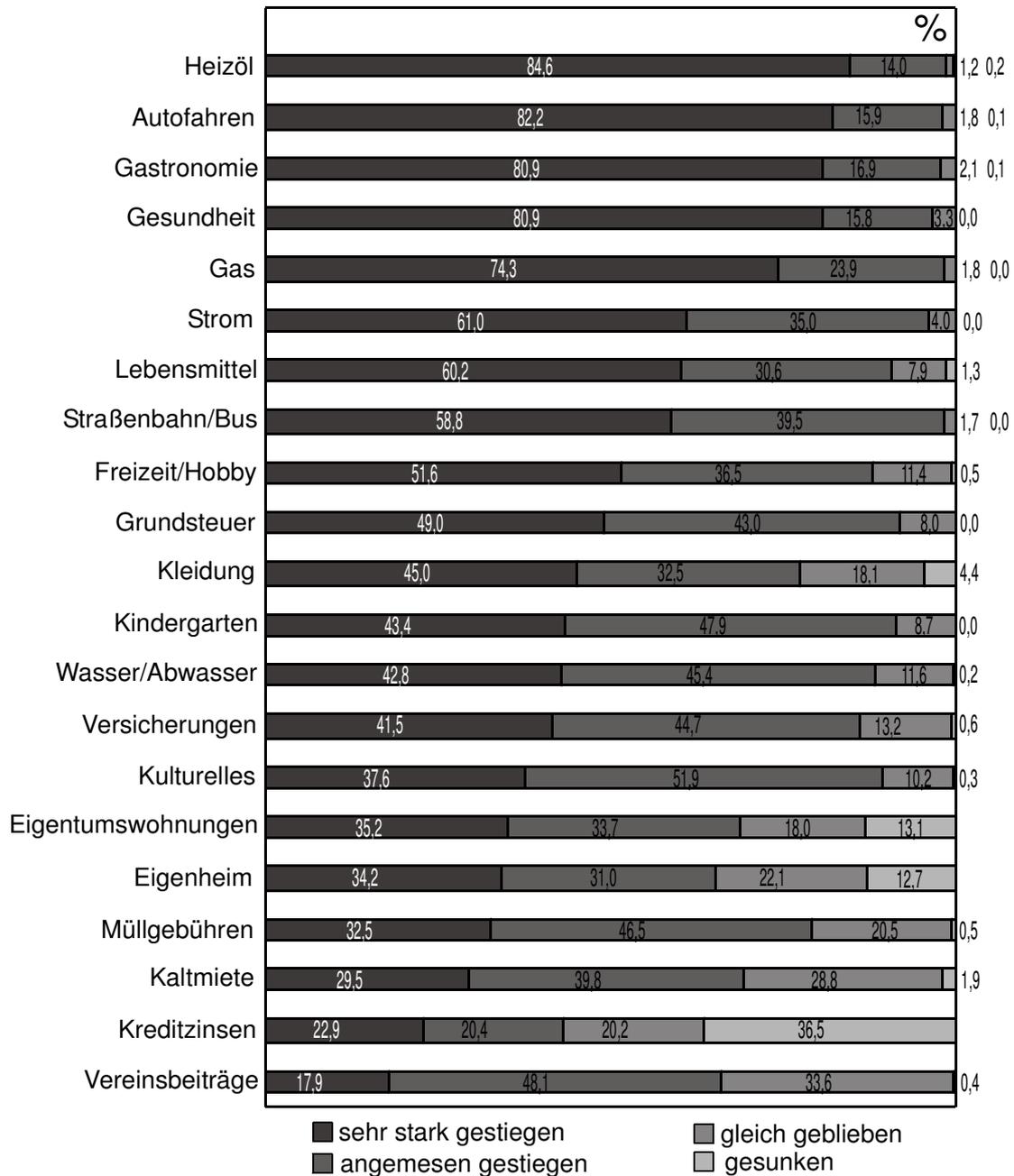
Von dieser Schilderung der persönlichen wirtschaftlichen Lage gehen wir nun über zu allgemeinen Einschätzungen.

Abb. 52: „Finden Sie, dass Augsburg ein attraktiver Wirtschaftsstandort ist?“  
(Frage 45)



Die relativ meisten Augsburger (42,6%) bewerten ihre Stadt als einen attraktiven Wirtschaftsstandort. (Die Hälfte derjenigen, die im Landkreis Aichach-Friedberg arbeiten, sind positiv gestimmt.) Beinahe ein Drittel (30,5%) empfindet Augsburg wirtschaftlich nicht attraktiv. Mehr als ein Viertel der Antwortenden (26,9%) enthält sich.

Abb. 53: „In welchen Bereichen haben sich die Preise nach Ihrer Meinung in letzter Zeit verändert?“ (Frage 46)



Mit der Frage wurden die Wahrnehmungen der Augsburger hinsichtlich der Preisteuerungen der letzten Zeit gemessen. Die Fragenbatterie teilt sich thematisch in 4 Gebiete auf: Lebenshaltung, Freizeit, Mobilität und Eigentumsbelange.

## Lebenshaltungskosten

Zu den Lebenshaltungskosten wurden gezählt:

Heizöl, Gesundheit, Gas, Strom, Lebensmittel, Kleidung, Kindergarten, Wasser/Abwasser, Versicherungen, Müllgebühren und Kaltmiete.

Die stärkste Teuerung der Lebenshaltungskosten sehen die Befragten in den Energiepreisen, an oberster Stelle wurden die Heizölkosten genannt, 84,6% gaben an, diese seien sehr stark gestiegen. Beinahe drei Viertel der Augsburger halten die Teuerung beim Gas für sehr stark. An prozentual dritter Stelle der Energiepreise wurden die Stromkosten angeführt, 61,0 % bemerkten hier einen sehr starken Preisanstieg. Auf Grund der Preisentwicklung und der derzeitigen Kosten soll an dieser Stelle noch einmal erwähnt werden, dass die Erhebung im März/April 2005 durchgeführt wurde, in einer Zeit, in der die Preisauftriebe im Energiesektor noch nicht so ausgeprägt waren.

Weitere Teuerungen nahmen die Augsburger im Gesundheitsbereich wahr, die von 80,9% als sehr stark eingestuft wurden. Ebenso wird Kleidung als teurer empfunden. 45% schätzen die Preiserhöhung hier als sehr stark ein, 32,5% halten sie für angemessen.

Zusätzliche Kostenanstiege, die sich um Lebensunterhalt und Wohnen drehen, wurden wie folgt beurteilt: Die Verteuerungen im Bereich „Lebensmittel“ halten 60,2% für sehr stark, ein Drittel für angemessen. Die Kosten für „Kindergärten“ sind für 43,4% der Augsburger sehr stark gestiegen, knapp jeder Zweite (47,9%) hält den Anstieg für angemessen. Die Preiserhöhungen bei „Wasser/Abwasser“ wurden von 42,8%, bei „Versicherungen“ von 41,5%, bei Müllgebühren von 32,5% und bei der „Kaltmiete“ von 29,5% als sehr stark empfunden.

## Freizeit

Zum Bereich Freizeit wurde gezählt:

Gastronomie, Freizeit/Hobby, Kulturelles und Vereinsbeiträge

80,9% der Augsburger empfinden die Teuerung im Bereich „Gastronomie“ als sehr stark. Mehr als jeder Zweite gibt an, dass die Preise im Bereich „Freizeit/Hobby“ sehr stark gestiegen sind, etwa ein Drittel hält die Steigerung für angemessen. Die Verteuerungen im kulturellen Bereich werden von gut der Hälfte der Augsburger als angemessen eingestuft (51,9%), gut ein Drittel sieht hier einen sehr starken Anstieg. Im Bereich „Freizeit“ nehmen die „Vereinsbeiträge“ die letzte Position ein. Hier empfindet knapp die Hälfte die Preise als angemessen gestiegen, ein Drittel als konstant geblieben.

### Mobilität

Im Bereich „Mobilität“ und hierbei beim Individualverkehr (vor allem Pkw) sehen die Augsburger einen sehr starken Anstieg der Preise (82,2%). Knapp 60% halten die Preise bei „Straßenbahn/Bus“ für stark gestiegen, mehr als ein Drittel (39,5%) hält den Anstieg für angemessen (Zur Erinnerung: Erhebung März/April 2005).

### Eigentumsbelange

92% der Augsburger haben einen Anstieg der Grundsteuer wahrgenommen, die Hälfte (49%) als sehr stark, 43% als angemessen. Im Bereich Wohneigentum (Eigentumswohnung und Eigenheim) sahen etwa zwei Drittel in letzter Zeit einen Preisanstieg, die Hälfte davon hält ihn für sehr stark, die andere Hälfte für angemessen.

Kreditzinsen (die eigentlich hier mehr umfassen als für Immobiliendarlehen) wurden wie folgt beurteilt: 22,9% bewerten diese als sehr stark gestiegen, je ein Fünftel für angemessen gestiegen und gleich geblieben. Über ein Drittel (36,5%) gab an, die Kosten für Kreditzinsen seien gesunken.

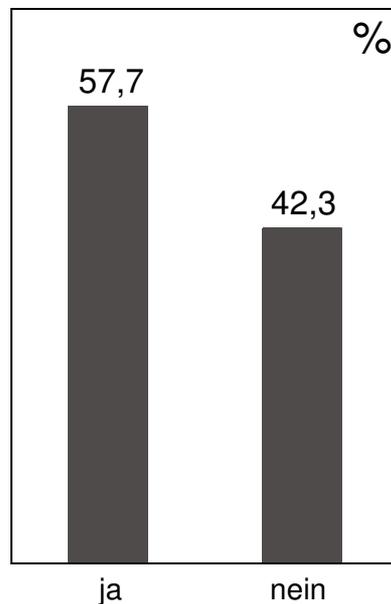
Alles in allem gibt der überwiegende Teil der Augsburger einen Anstieg der Kosten an. Je nach Bereich wird zwischen einem sehr starken Anstieg (Lebenshaltung, Freizeit und Mobilität) und einem angemessenen Anstieg bzw. einer sehr leichten Senkung der Preise (Eigentumsbelange) differenziert.

## 7. Persönliches Engagement

Weite Teile des öffentlichen Lebens sind ja auf ehrenamtliche Tätigkeiten angewiesen, um die Angebote zu erweitern oder mindestens aufrechterhalten zu können. Diese ehrenamtlichen Tätigkeiten, oftmals auch bezeichnet als bürgerschaftliches Engagement, haben demnach eine wichtige Stellung in der Gesellschaft und gewinnen immer weiter an Bedeutung, insbesondere auch angesichts der Ausgabenstruktur und Sparpolitik von Kommunen und karitativen Einrichtungen.

Auf die Frage „Wären Sie persönlich bereit, etwas für Augsburg zu tun?“ antworteten mehr als die Hälfte (57,7%) mit „ja“, 42,3% verneinten ihre Bereitschaft, etwas für Augsburg zu tun (vgl. Abb. 54).

Abb. 54: „Wären Sie persönlich bereit, etwas für Augsburg zu tun?“  
(Frage 28a)



Die Bürgerumfrage 2003 hatte bereits dieselbe Frage gestellt, allerdings mit der zusätzlichen Antwortmöglichkeit „vielleicht“. Aufgrund der Tatsache, dass 2003 59,6% mit diesem „vielleicht“ antworteten (zur Ergänzung: 26,0% mit „ja“ und 14,4% mit „nein“) und sich daraus nur wenig ableiten lassen konnte, wurde für

die Befragung 2005 beschlossen, diese Antwortmöglichkeit wegzulassen und die Befragten zu einer klaren Aussage zu „zwingen“.<sup>3</sup> Dieses Ergebnis zeigt nun eine größere Bereitschaft zum persönlichen Engagement.

Nun wird versucht, dieses doch große Potential durch eine weitere (offen gestellte) Frage zu differenzieren. Auf die Frage „Wenn ja, was möchten Sie konkret tun?“ (28b) haben die AugsburgersInnen ihr Engagement konkretisiert. Dabei ergab sich folgende Reihenfolge (in Klammern ist die Platzierung aus dem Jahr 2003 angegeben):

- |                              |                       |
|------------------------------|-----------------------|
| 1. Soziales Engagement       | (2003: Platz 1)       |
| 2. Grünpflege                | (2003: nicht genannt) |
| 3. Kultur                    | (2003: Platz 4)       |
| 4. Kinder und Jugendarbeit   | (2003: Platz 2)       |
| 5. Finanzielle Unterstützung | (2003 nicht genannt)  |

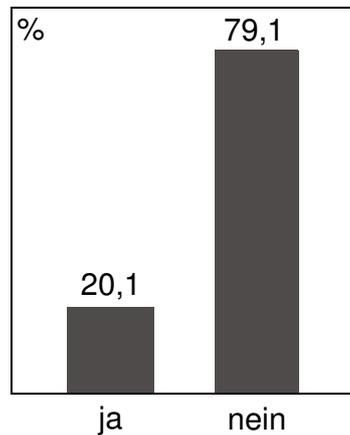
Nicht oder nur in sehr geringem Umfang wurde 2005 Natur- und Umweltschutz (2003: Platz 3) und das politische Engagement (2003: Platz 5) genannt.

---

<sup>3</sup> Interessanterweise verteilten sich nun diese oben genannten 59,6% („vielleicht“) zu annähernd gleichen Teilen auf „ja“ und „nein“.

Nun zu einer gesonderten Frage zum ehrenamtlichen Engagement als „Spielplatzpate“:

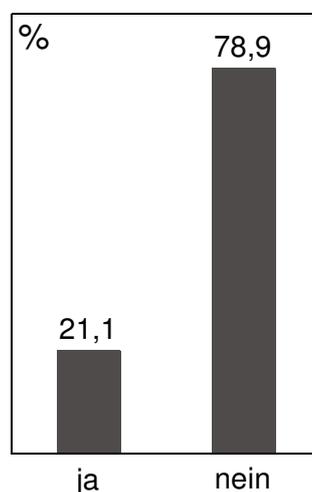
Abb. 55: „Wären Sie bereit, ehrenamtlich als „Spielplatzpate“ (z.B. Kontrolle des Zustandes) tätig zu werden?“ (Frage 24)



Die Tatsache, dass jeder Fünfte (20,1%) bereit ist, „Spielplatzpate“ zu werden, ist nicht gering einzuschätzen.

Als Anlaufstelle für das bürgerschaftliche Engagement wurde 1997 das „Freiwilligenzentrum Augsburg“ eingerichtet, welches seit September 2004 seinen Sitz im Verwaltungsgebäude am Rathausplatz hat. Der Bekanntheitsgrad dieser Einrichtung sollte festgestellt werden:

Abb. 56: „Haben Sie schon von dem Freiwilligenzentrum Augsburg (Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement, Verwaltungsgebäude Rathausplatz) gehört?“ (Frage 29)

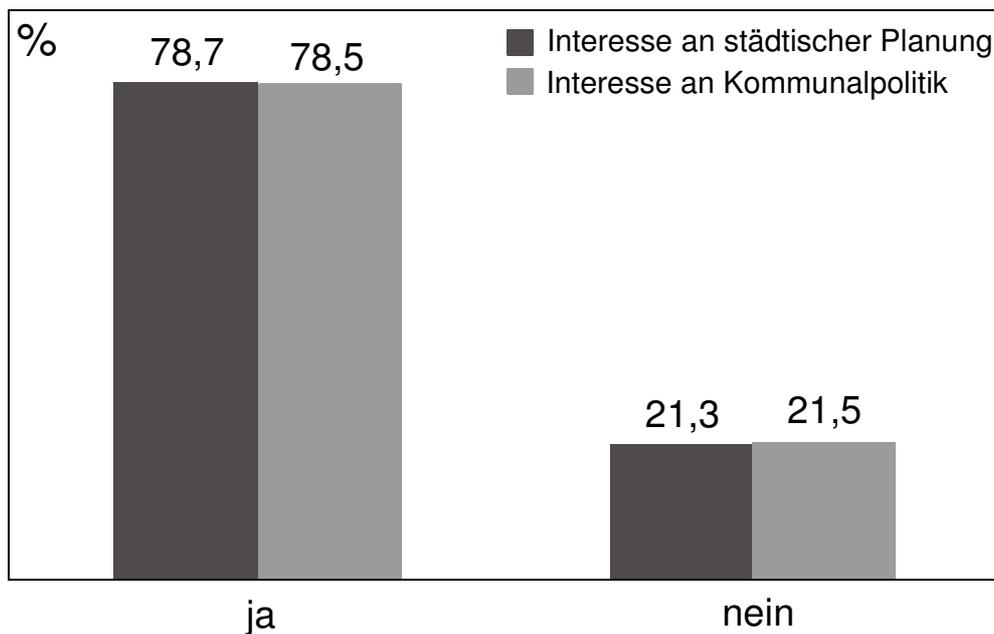


## 8. Stadtverwaltung und Kommunalpolitik

(Kommunalwahlen, Parteipräferenzen)

Allgemein sind Informations- und auch Partizipationsbedürfnis gestiegen, gerade im Hinblick auf öffentliche Belange.

Abb. 57: „„Städtische Planung“ bzw. „Kommunalpolitik“ interessiert mich“  
(Frage 25a und 25c)

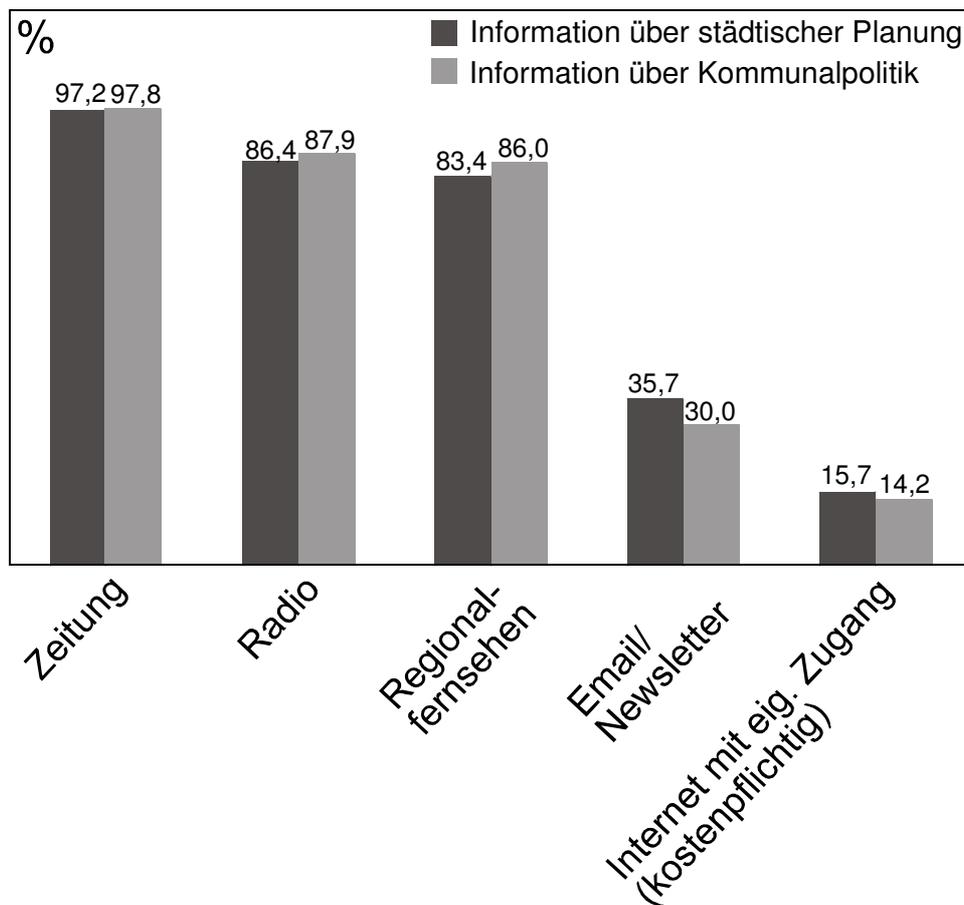


Mehr als drei Viertel gaben in der Bürgerumfrage 2005 an, dass sie sowohl an „Städtischer Planung“ als auch an der „Kommunalpolitik“ interessiert sind. Die Abbildung 57 verdeutlicht dieses sehr hohe Interesse.

Zum Vergleich: In der Bürgerumfrage 2003 wurde nach dem Interesse an der Kommunalpolitik gefragt: Rund 31% zeigten daran starkes bis sehr starkes Interesse, gut 28% geringes bis kein Interesse, etwa 41% antworteten mit „teils/teils“. Auf Grund dieser Antwortverteilung aus der damaligen Erhebung wird nun die direkte Alternativfrage „ja / nein“ abgefragt. Nun zeigt sich eine stärkere Tendenz zu einem Interesse an kommunaler Politik.

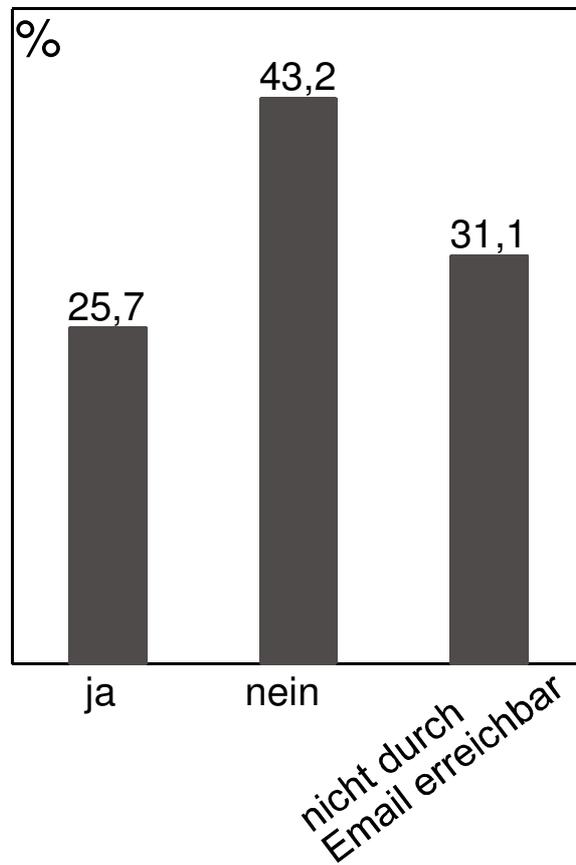
Weiter nachgefragt, wie sich die Bürger eine Informationsübermittlung über die Bereiche „Städtische Planung“ und „Kommunalpolitik“ wünschen, so gelten die klassischen Medien Zeitung, Radio und Fernsehen nach wie vor als die wichtigsten. Mit einigem Abstand folgen die „E-Mail“ und das „Internet“.

Abb. 58: „Wenn ja, wie möchten Sie über „Städtische Planung“ bzw. „Kommunalpolitik“ informiert werden?“ (Frage 25b und 25d)



Zur Abklärung, inwieweit in Augsburg der E-Mail-Verkehr zur Information genutzt werden kann, wurde darüber hinaus nach der Bereitschaft, sich in einen entsprechenden Verteiler aufnehmen zu lassen, gefragt.

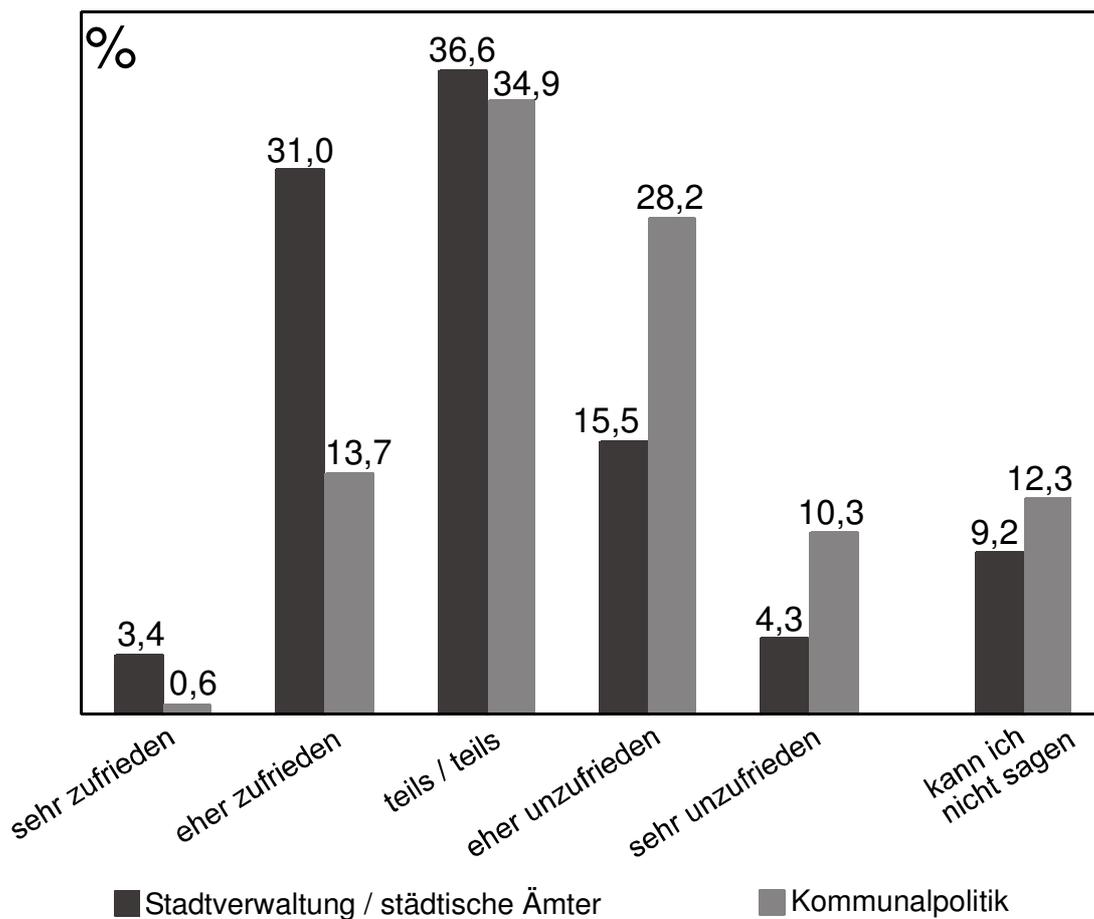
Abb. 59: „Würden Sie sich für Informationen durch die Stadt in einen E-Mail-Verteiler aufnehmen lassen?“ (Frage 26)



Ein Viertel der Bevölkerung (25,7%) kann sich vorstellen, durch das Kommunikationsmedium „E-Mail“ über städtische Angelegenheiten informiert zu werden. 43,2% dagegen lehnen dies ab. Weniger als ein Drittel der Bevölkerung ist nicht durch E-Mail erreichbar, ein Hinweis auf die Verbreitung des Internetzuganges bzw. darauf, dass dieses Medium doch in einem gewissen Umfang, sei es privat oder am Arbeitsplatz, Verwendung findet.

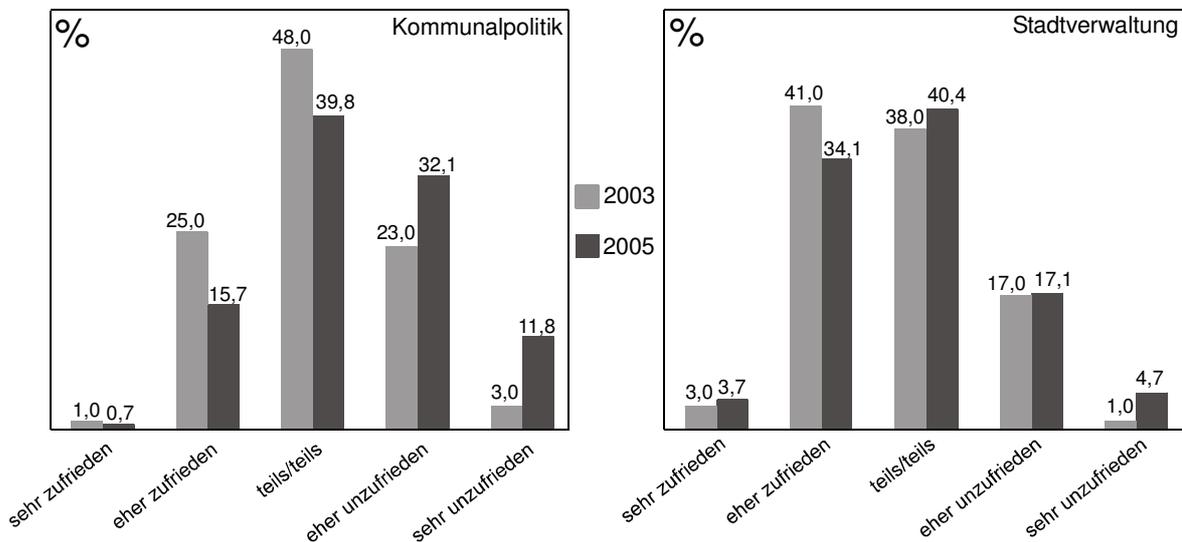
Die Augsburger Bevölkerung konnte in den Fragen 32 und 33 eine Stellungnahme über die allgemeine Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung bzw. den städtischen Ämtern und der Kommunalpolitik abgeben. Dabei ist zu erkennen, dass sich jeweils mehr als ein Drittel der Bevölkerung, bei beiden Bewertungen der absolut höchste Wert, für „teils/teils“ entschieden hat. Erfreulicherweise haben sich bei beiden Fragen nur wenige für „kann ich nicht sagen“ entschieden (9,2% und 12,3%), was bedeutet, dass die Augsburger die Ämter kontaktieren und sich mit der Kommunalpolitik beschäftigen (vgl. Abb. 57)

Abb. 60: Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der Stadtverwaltung / den städtischen Ämtern und mit der Augsburger Kommunalpolitik?  
(Frage 32 und 33)



Vergleicht man nun das Ergebnis der Umfrage 2003 mit dem von 2005 (Abb. 61), so erkennt man deutlich, dass die Zufriedenheit mit der Kommunalpolitik recht stark gefallen ist. Waren 2003 noch 26% „(sehr) unzufrieden“, so erhöht sich die Zahl der Unzufriedenen um rund 70% (17,9 Prozentpunkte). Dies wird gestützt durch das Sinken bei „eher zufrieden“ und „zufrieden“ (minus 9,6 Prozentpunkte).

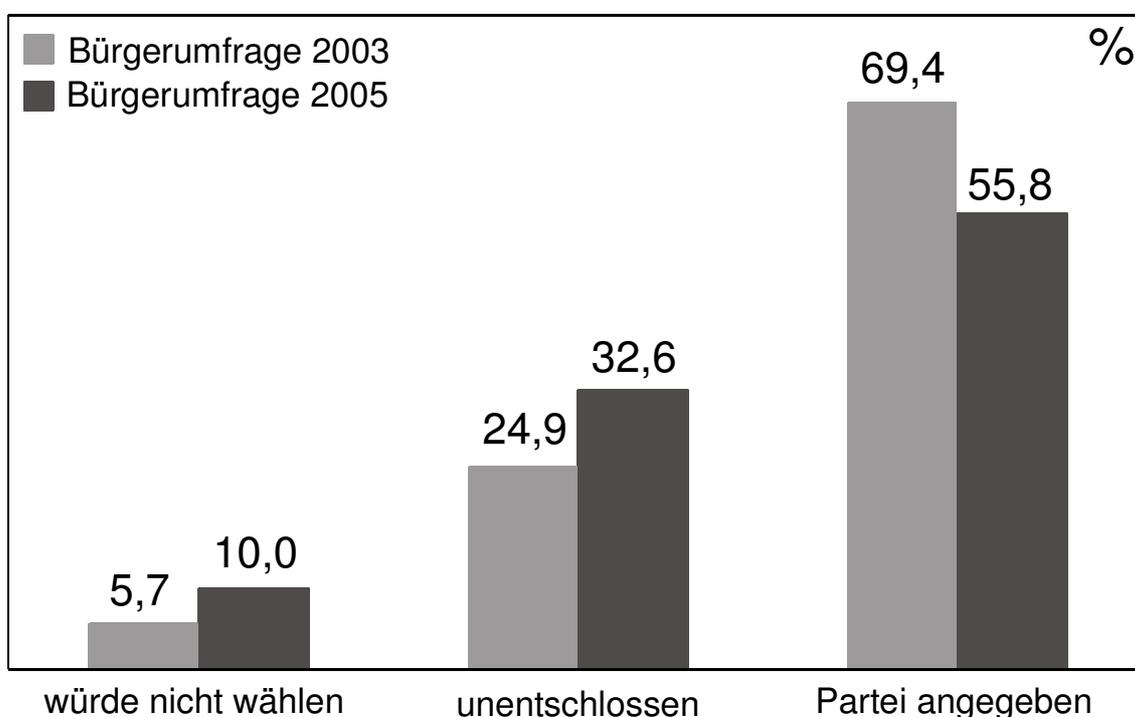
Abb. 61: Wie zufrieden sind Sie alles in allem mit der Stadtverwaltung / den städtischen Ämtern bzw. mit der Augsburger Kommunalpolitik?  
(Frage 32 und 33) – Vergleich zwischen den Erhebungen 2003 und 2005



Die Unzufriedenheit mit der Stadtverwaltung ist zwar auch gestiegen, allerdings fällt diese im Vergleich zur Kommunalpolitik lange nicht so extrem aus. Einer Erhöhung um 3,8 Prozentpunkte bei „(sehr) unzufrieden“, steht ein Rückgang von 6,2 Prozentpunkten bei „(sehr) zufrieden“ gegenüber.

Eine auch im Bereich „Kommunalpolitik“ häufig gestellte Frage ist die so genannte Sonntagsfrage, welche die Parteipräferenz der Bürgerinnen und Bürger erhebt. Neben der direkten Frage nach der Partei spielen die Antwortmöglichkeiten „würde nicht wählen“ und „bin noch unentschlossen“ eine wichtige Rolle, gerade in Hinblick auf eine bevorstehende Wahl.

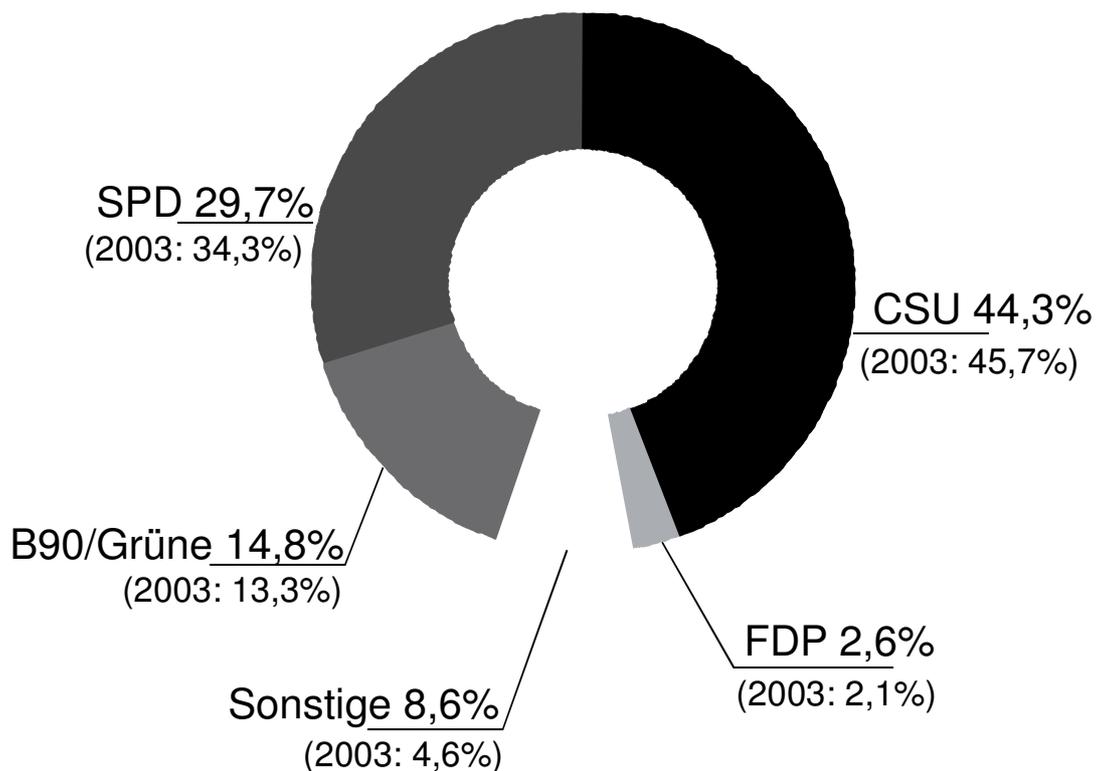
Abb. 62: „Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre?“ (Frage 27) - Vergleich der potentiellen Wahlbeteiligung 2003 und 2005



Die Abbildung 62 zeigt einen Vergleich zwischen den Umfragen 2003 und 2005. Die „Nichtwähler“ haben sich annähernd verdoppelt: Waren 2003 5,7% der Befragten nicht bereit zu wählen, so sind es 2005 10%. Das Potential an unentschlossenen Wählern (2003: 24,9%) ist um 7,7 Prozentpunkte auf 32,6% angestiegen: Rund ein Drittel der Wähler wussten also (noch) nicht, welche Partei sie wählen würden, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl gewesen wäre.

Die „Sonntagsfrage“ führte zu folgenden Ergebnissen (Vergleich Bürgerumfrage 2003 mit 2005, Erhebungen jeweils im März/April des Jahres):

Abb. 63: „Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Kommunalwahl wäre?“ (Frage 27; in Prozent der entschlossenen Wähler) - Vergleich zwischen den Erhebungen 2003 und 2005

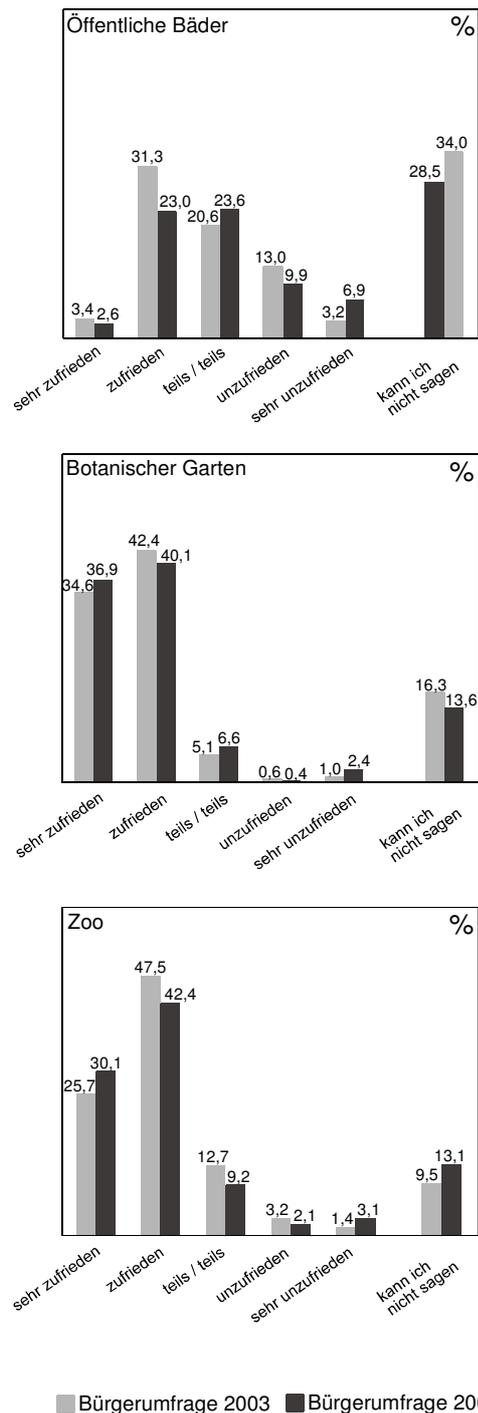


- Die CSU müsste einen sehr geringen Verlust von 1,4 Prozentpunkten hinnehmen
- Die SPD hätte Einbußen in Höhe von 4,6 Prozentpunkten zu verzeichnen
- B90/Die Grünen (plus 1,5 Prozentpunkte) und die FDP (plus 0,5 Prozentpunkte) gewännen etwas hinzu
- Die sonstigen Parteien würden ihr Ergebnis um 4,0 Prozentpunkte auf 8,6% steigern (REP: 2,8%, ÖDP: 2,0%)

## 9. Freizeiteinrichtungen

Augsburg bietet eine Reihe von Freizeitmöglichkeiten. Wie schon in der Bürgerumfrage 2003 konnten die Befragten die öffentlichen Bäder, den botanischen Garten und den Zoo bewerten. Die Abbildung 64 zeigt die Zufriedenheit mit diesen öffentlichen Einrichtungen.

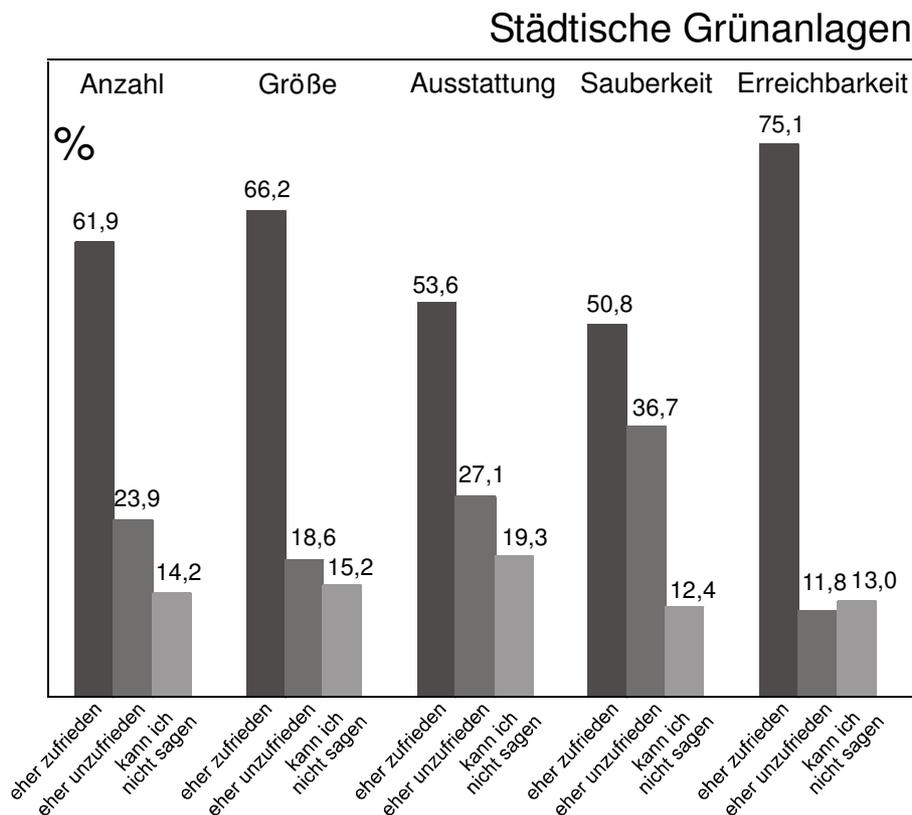
Abb. 64: „Wie zufrieden sind Sie mit...?“ (Frage 37) - Vergleich Bürgerumfrage 2003 (hellgrau) und Bürgerumfrage 2005 (dunkelgrau)



Insgesamt gesehen sind die Bürger mit dem botanischen Garten und dem Zoo zufrieden, wobei der botanische Garten etwas besser abschneidet: 77,0% (2003: ebenfalls 77,0%) sind mit dem botanischen Garten sehr zufrieden bis zufrieden, beim Zoo sind es 72,5% (2003: 73,5%). Einzig die Zufriedenheit mit den öffentlichen Bädern hat sich in den vergangenen zwei Jahren noch etwas verschlechtert. Waren 2003 noch 34,7% der Befragten sehr zufrieden bis zufrieden, sinkt der Wert 2005 auf 25,6%. Dabei wurde die Frage nach der Zufriedenheit mit dem botanischen Garten von mehr als einem Drittel der Befragten mit „kann ich nicht sagen“ beantwortet. Dies bedeutet einen Anstieg von 5,5 Prozentpunkten zum Vergleichsjahr 2003. Die Unzufriedenheit dagegen hat sich bei den drei untersuchten öffentlichen Einrichtungen nur marginal verändert.

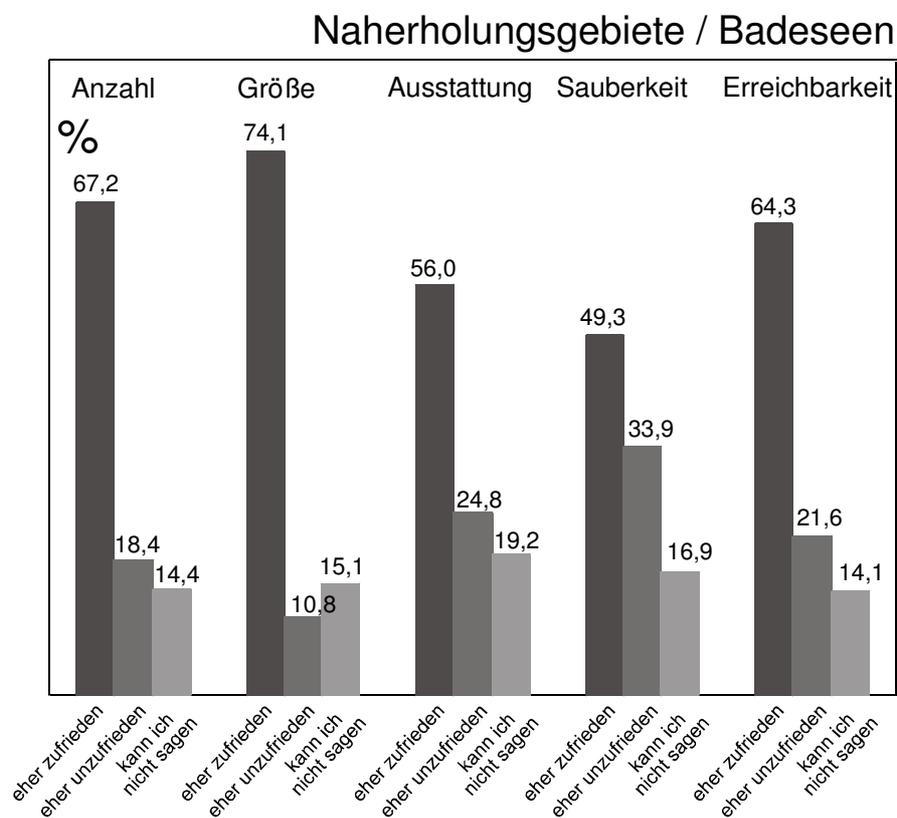
Weiter nachgefragt nach bestimmten Eigenschaften der städtischen Grünanlagen, der Spielplätze für Kinder und der Naherholungsgebiete / Badeseen antworteten die AugsburgersInnen wie folgt:

Abb. 65: „Wie beurteilen Sie die folgenden Eigenschaften der städtischen Grünanlagen?“ (Frage 21)



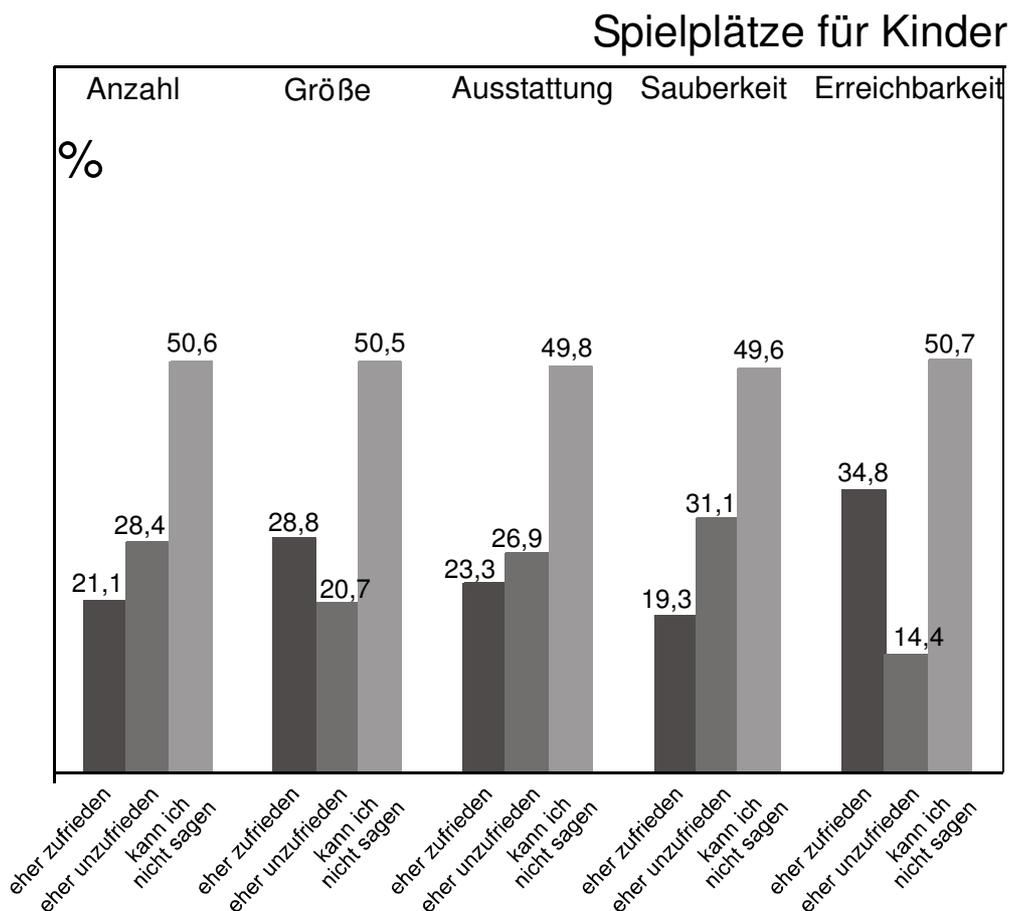
Mit den städtischen Grünanlagen sind die Augsburgerinnen und Augsburger relativ zufrieden. Mehr als jeder Zweite der Befragten antwortet bei jeder Eigenschaft mit „eher zufrieden“, bei der „Größe“ der städtischen Grünanlagen sind es 66,2% und bei der „Erreichbarkeit“ sind es sogar mehr als 75%. Eher unzufrieden sind die Befragten mit der „Ausstattung“ (27,1%) und vor allem mit der „Sauberkeit“ (36,7%). Ein ähnliches Ergebnis kann man in der Abbildung 66 für die Naherholungsgebiete / Badeseen erkennen. Die „Größe“, die „Anzahl“ und die „Erreichbarkeit“ erreichen bei diesen öffentlichen Einrichtungen die höchsten Werte bei der Antwortmöglichkeit „eher zufrieden“, wiederum die „Ausstattung“ und die „Sauberkeit“ vergleichsweise niedrige Werte (56,0% bzw. 49,3). Die in den Abbildungen erkennbaren niedrigen Werte für die Antwortmöglichkeit „kann ich nicht sagen“ lassen auf einen hohen Bekanntheitsgrad dieser Einrichtungen bei den Augsburgern schließen.

Abb. 66: „Wie beurteilen Sie die folgenden Eigenschaften der Naherholungsgebiete / Badeseen?“ (Frage 21)



Die Frage nach den Eigenschaften der Spielplätze für Kinder werden von jedem Zweiten beantwortet; das liegt eigentlich auf der Hand, denn diese Einrichtungen werden ja auch nur von bestimmten Bevölkerungsgruppen besucht, meist wohl, neben den Kindern, von Erziehenden und Aufsichtspersonen. Von denjenigen, die eine Bewertung der Spielplätze für Kinder abgaben, beurteilen die relativ meisten die „Anzahl“ (28,4%), die „Ausstattung“ (26,9%) und die „Sauberkeit“ (31,1%) mit „eher unzufrieden“, die „Erreichbarkeit“ und die „Größe“ wird von der Mehrheit mit „eher zufrieden“ eingestuft.

Abb. 67: „Wie beurteilen Sie die folgenden Eigenschaften der Spielplätze für Kinder?“ (Frage 21)

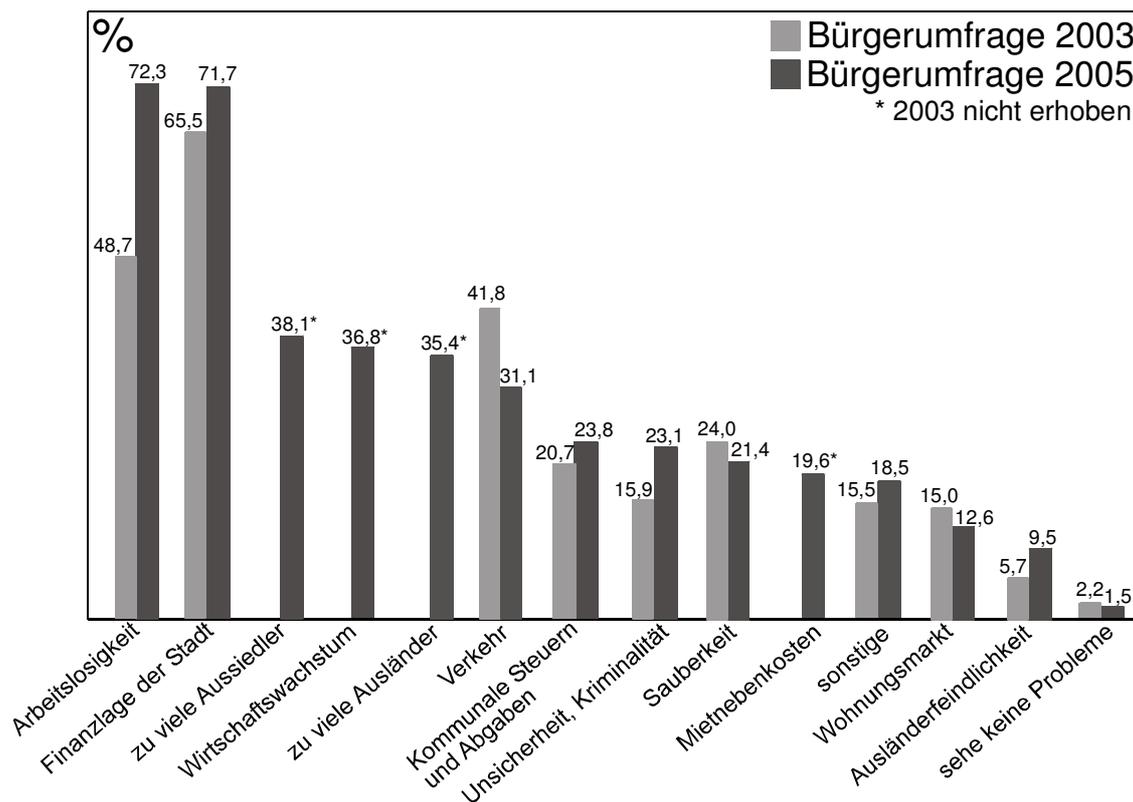


## 10. Allgemeine Einstellungen zu Augsburg

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse auf Fragen vorgestellt, die sich mit den Einstellungen, Meinungen und Bewertungen der AugsburgerInnen zu bestimmten, zum Teil allgemein gehaltenen und breiten Themenbereichen befassen.

Die Abbildung 68 zeigt, welche Bereiche die Augsburger als die problematischsten einschätzen. Mit dem hellen Grau ist das Ergebnis aus dem Jahr 2003, mit dem dunklen Grau das Ergebnis der aktuellen Bürgerumfrage 2005 markiert.

Abb. 68: „Welche sind zurzeit nach Ihrer Einschätzung die größten Probleme in Augsburg?“ (Frage 30, Mehrfachnennungen möglich)

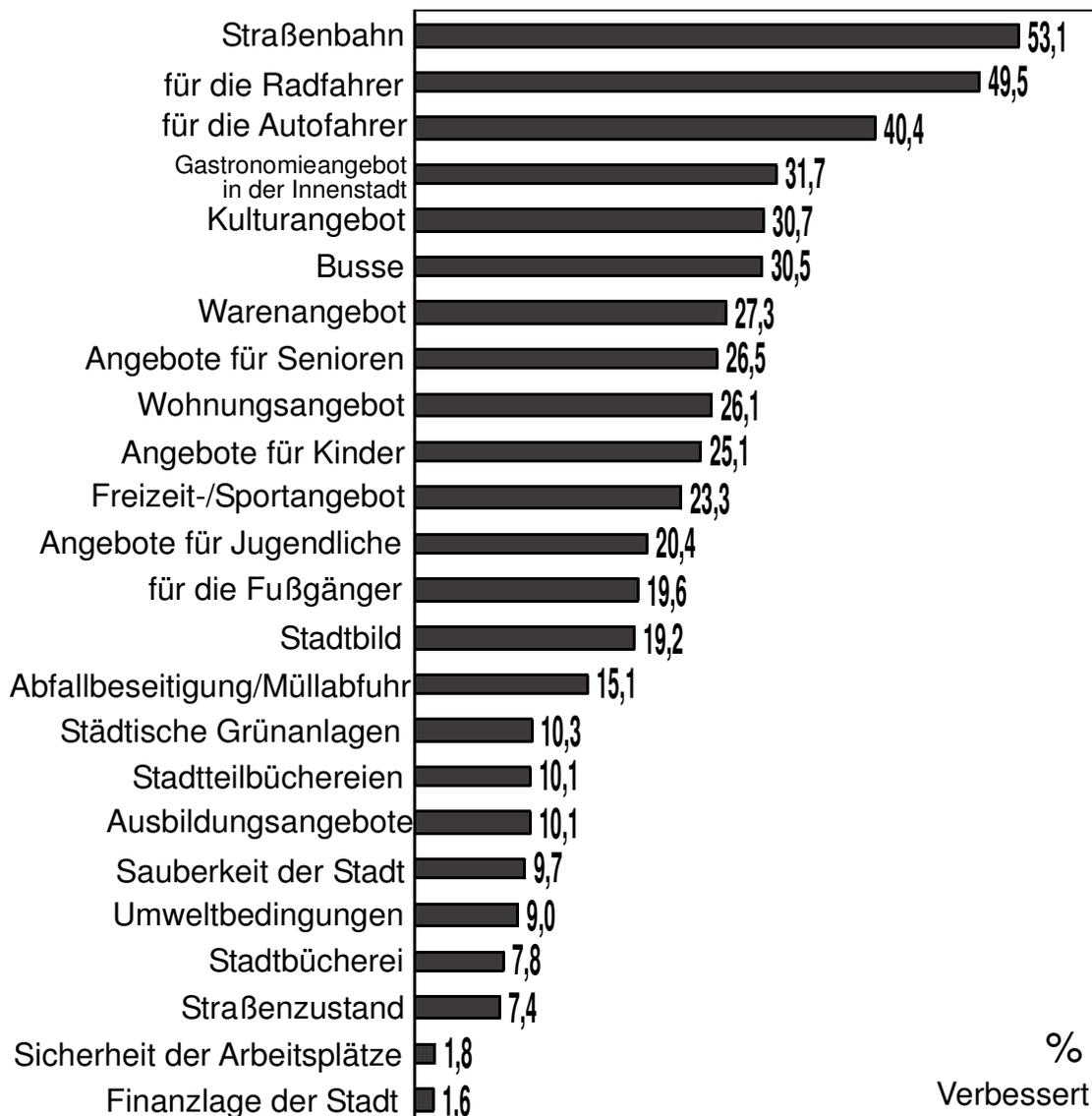


In den Augen der BürgerInnen Augsburgs stellen die „Arbeitslosigkeit“ und die „Finanzlage der Stadt“ sowohl 2003 als auch 2005 die größten Probleme in der Fuggerstadt dar. Danach hat das Problem „Arbeitslosigkeit“ in den letzten beiden Jahren in den Augen der Befragten um knapp 50% zugenommen (+23,6

Prozentpunkte) und wird als das größte Problem angesehen. Die Zunahme bei dem Problem "Finanzlage der Stadt" wurde etwas verhaltener eingeschätzt (+6,2 Prozentpunkte). Mehr als ein Drittel der Antworten (38,1%) bezieht sich auf „zu viele Aussiedler“ und auf „zu viele Ausländer“ (35,4%). Ebenfalls mehr als jeder dritte Augsburgener (36,8%) hält das Wirtschaftswachstum in Augsburg für problematisch (vgl. Kap.6).

Weiter nachgefragt wollten wir wissen, was sich nach der Einschätzung der BürgerInnen in den letzten Jahren in Augsburg verbessert bzw. was sich verschlechtert hat. In der Abbildung 69 sind die positiven Veränderungen abgebildet.

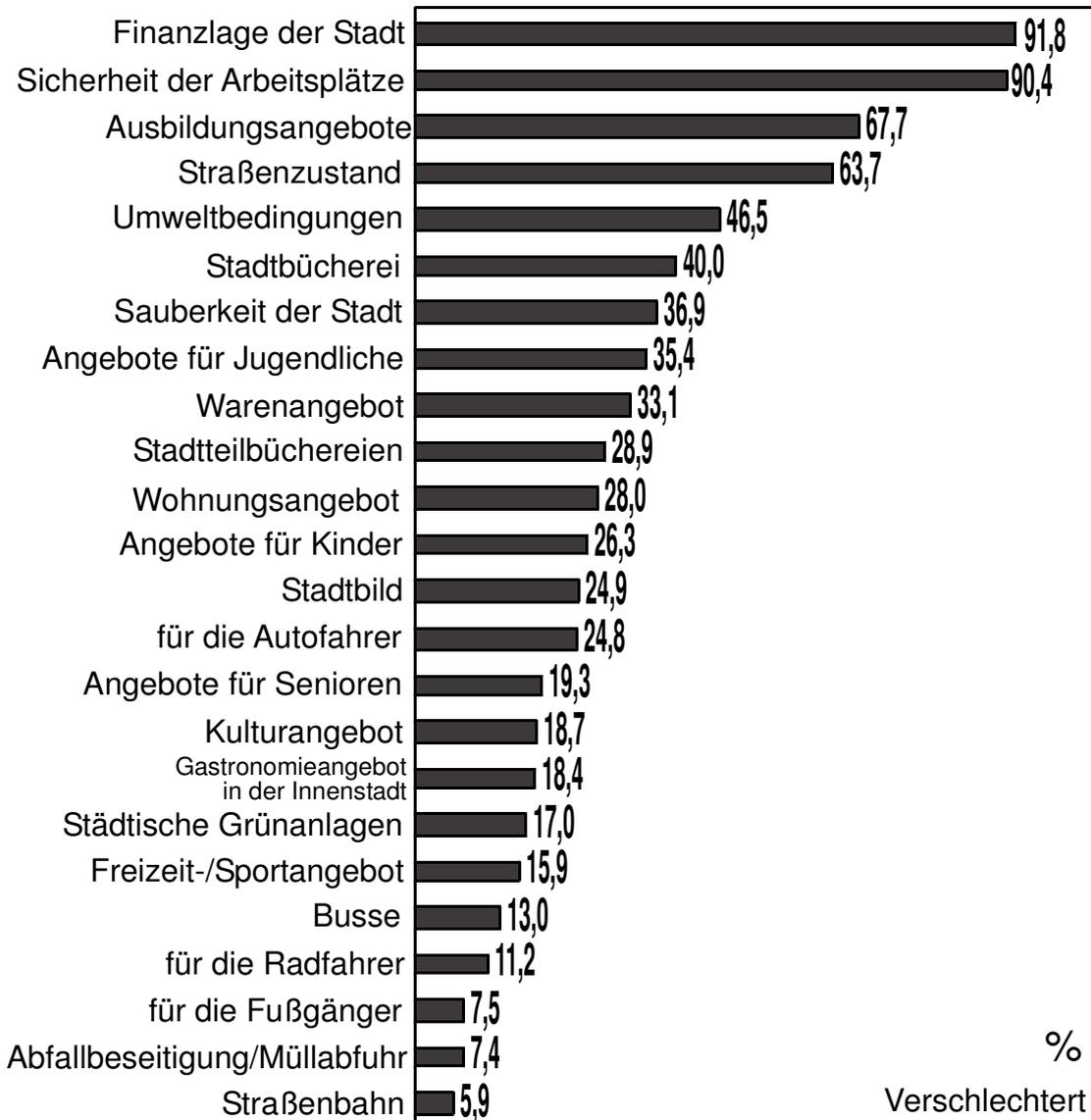
Abb. 69: „Was hat sich nach Ihrer Einschätzung in den letzten Jahren in Augsburg geändert?“ (Frage 31) „Verbessert“



Wie man bereits 2003 erkennen konnte, haben sich die Bereiche „öffentlicher Personennahverkehr“ (Straßenbahn (53,1%) und Busse (30,5%)) und „für die Radfahrer“ (49,5%) in der Einschätzung der Bürgerinnen und Bürger etwas verbessert. Verbessert haben sich die Verhältnisse „für die Autofahrer“ um 7,0 Prozentpunkte auf den Wert 40,4%.

Deutlich zurückhaltender bewerten die Augsburger 2005 das „Stadtbild“. Hielten 2003 noch 41,4% der Augsburger ihr Stadtbild für verbessert, so fiel dieser Wert nun auf unter die Hälfte (2005: 19,2%). Die geringsten Verbesserungen werden den Bereichen „Sauberkeit der Stadt“ (9,7%) / „Umweltbedingungen“ (9,0%), Büchereiwesen („Stadtteilbücherei“ (10,1%) / Stadtbücherei (7,8%)) und „Straßenzustand“ (7,4%) zugesprochen. Einhergehend mit der Darstellung über die größten Probleme (vgl. Abb. 68) nehmen die „Sicherheit der Arbeitsplätze“ und die „Finanzlage der Stadt“ die beiden letzten Positionen ein. Nur 1,8% bzw. 1,6% sehen in diesen Bereichen eine Verbesserung in Augsburg. Als Ergänzung zur schlechten Einschätzung des Arbeitsmarktes sei vermerkt, dass lediglich 10,1% der BürgerInnen das „Ausbildungsangebot“ in Augsburg als verbessert ansehen.

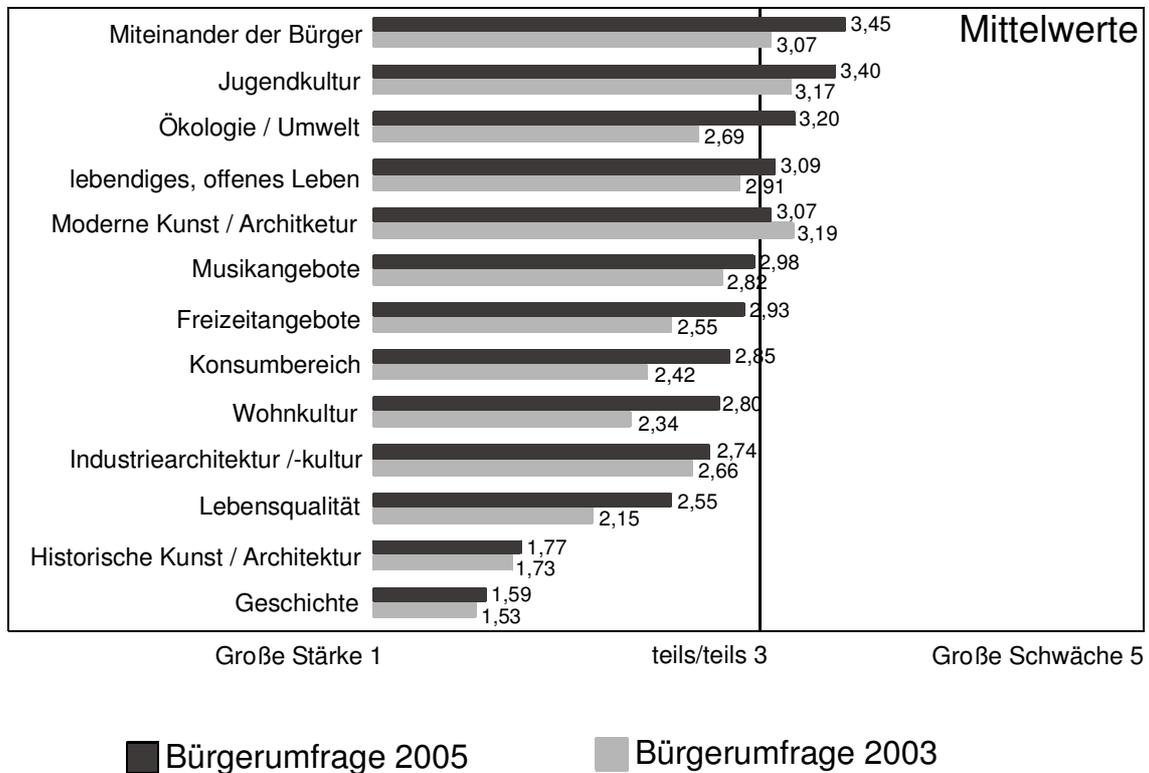
Abb. 70: „Was hat sich nach Ihrer Einschätzung in den letzten Jahren in Augsburg geändert?“ (Frage 31) „Verschlechtert“



Dementsprechend dominieren bei der von der Bevölkerung wahrgenommenen Verschlechterung die „Finanzlage der Stadt“ und die „Sicherheit der Arbeitsplätze“: In der Abbildung 70 ist zu erkennen, dass über 90% der Befragten diese Bereiche für die Augsburg in den letzten Jahren als verschlechtert ansehen. Jeweils zwei Drittel der Befragten sind der Meinung, dass sich die „Ausbildungsangebote“ (67,7%) und der „Straßenzustand“ (63,7%) verschlechtert haben.

Fragt man die Augsburger Bevölkerung nach den Stärken bzw. Schwächen ihrer Stadt, so zeigt sich sowohl in der Bürgerumfrage 2003 als auch in der Erhebung 2005, dass vor allem die „Geschichte“ und die „Historische Kunst / Architektur“ als Stärke angesehen werden. Eine weitere Parallele der beiden Umfragen ist das gute Abschneiden der „Lebensqualität“ und der „Wohnkultur“. Insgesamt beurteilen die Augsburger 2005 die Stärken und Schwächen von Augsburg tendenziell etwas schlechter als 2003.

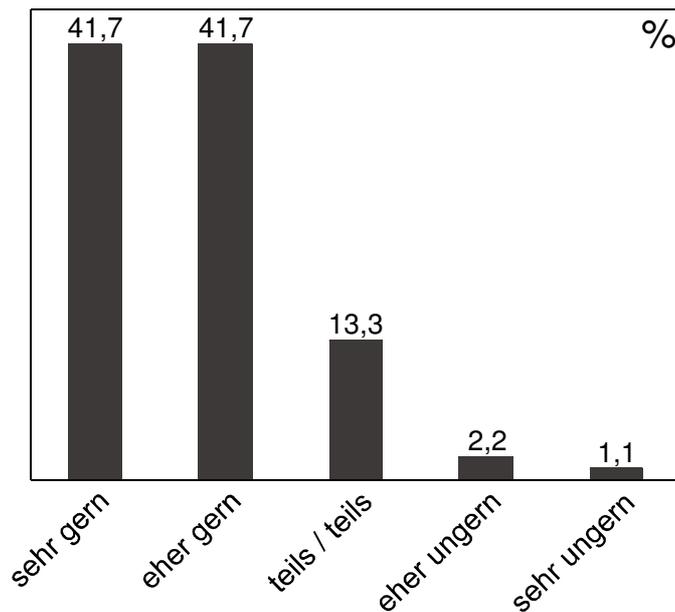
Abb. 71: „Wo liegen nach Ihrer Ansicht die Stärken / Schwächen von Augsburg?“ (Frage 38) – Vergleich 2003 und 2005



Eine erhebliche Verschlechterung erfährt die „Ökologie / Umwelt“. Befand dieser Bereich sich 2003 noch im Mittelfeld, so nimmt er jetzt die drittschlechteste Position ein. Das „Miteinander der Bürger“ und die „Jugendkultur“ haben sich in den Augen der Augsburger als eine deutliche Schwäche entwickelt.

Befragt nach der Wohnzufriedenheit, gemessen an den Fragen „Wohnen Sie gern in Augsburg?“ (Frage 72) und „Können Sie sich vorstellen, für immer in Augsburg zu leben?“ (Frage 73), liefern die Augsburgerinnen und Augsburger ein eindeutiges Ergebnis.

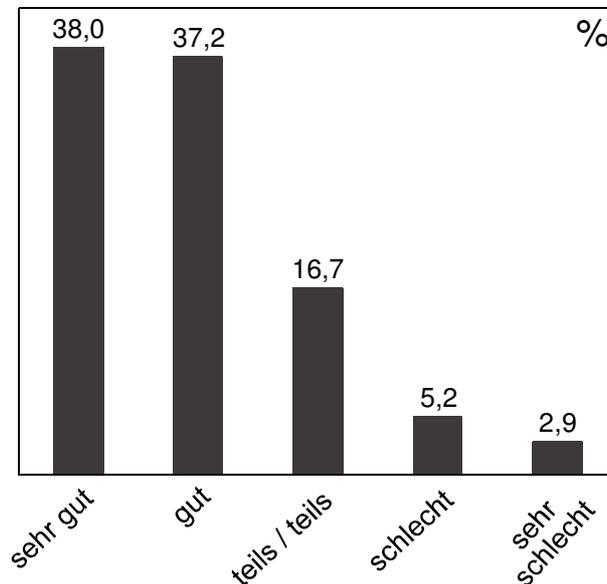
Abb. 72: „Wohnen Sie gern in Augsburg?“ (Frage 64)



Über 80% antworten mit „eher gern“ und „sehr gern“, lediglich 3,3% mit „eher ungern“ und „sehr ungern“. Rund jeder Achte (13,3%) beantwortet die Frage mit „teils/teils“.

Weiter nachgefragt, ob man sich vorstellen könne, für immer in Augsburg zu leben, fällt das Ergebnis ähnlich positiv für Augsburg aus. 2003 wurde diese Frage mit den Antwortmöglichkeiten „ja“ und „nein“ abgefragt und es kam zum eindeutigen Ergebnis: 86,5% „ja“ und 13,5% „nein“. Um dieses Ergebnis innerhalb der Bürgerumfrage 2005 näher zu differenzieren, wurde auf eine fünfstufige Skala zurückgegriffen.

Abb. 73: „Können Sie sich vorstellen, für immer in Augsburg zu leben?“  
(Frage 65)

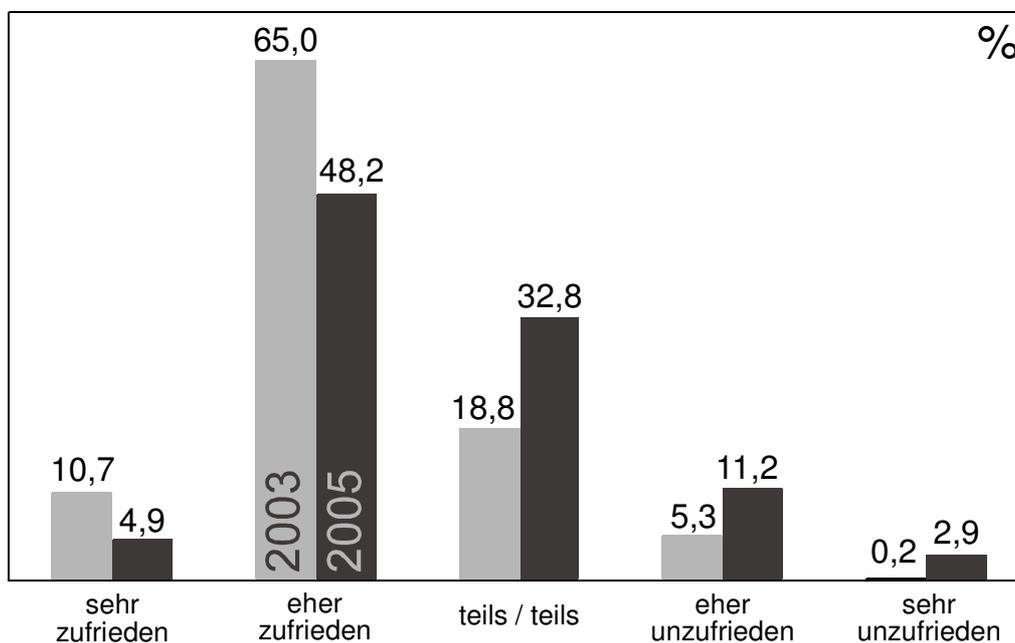


75,2% der befragten Augsburger können sich „sehr gut“ bis „gut“ vorstellen, in Augsburg zu bleiben, rund jeder Sechste sagt „teils/teils“ und 8,1% beantwortet diese Frage mit „schlecht“ bzw. „sehr schlecht“. Ähnlich wie 2003 antworteten diejenigen, die schon immer in Augsburg leben, eher mit „sehr gern“ als die Zugezogenen bzw. jene, die noch nicht so lange in Augsburg wohnen.

Dieses Kapitel soll mit drei Fragen abschließen, in denen die Befragten die Stadt in ihrer Gesamtheit bewerten sollten.

Gefragt nach der Zufriedenheit mit Augsburg, antwortet knapp die Hälfte (48,2%) mit „eher zufrieden“ und rund ein Drittel (32,9%) mit „teils / teils“. 4,9% der Bevölkerung, also jeder zwanzigste Bürger, sind mit der Stadt „sehr zufrieden“ und 2,9% weisen eine hohe Unzufriedenheit auf.

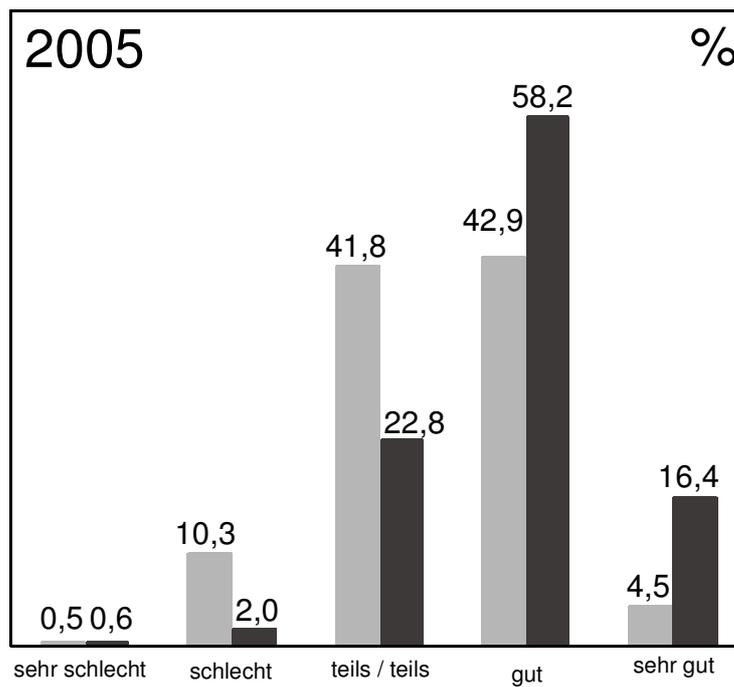
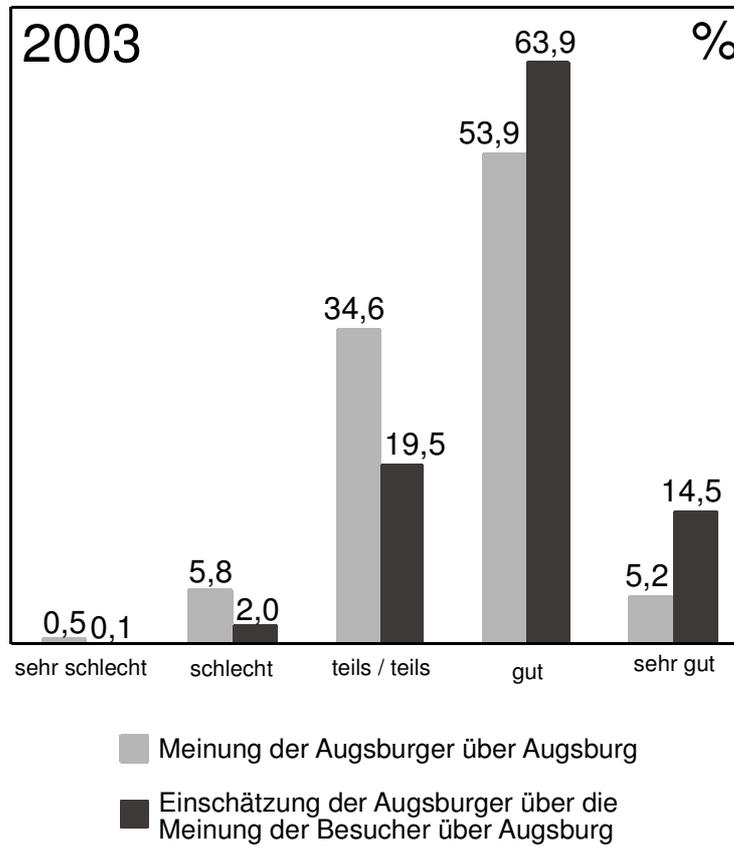
Abb. 74: „Wenn Sie einmal alle Vor- und Nachteile bewerten, wie zufrieden sind Sie alles in allem mit Augsburg?“ (Frage 47) - Vergleich 2003 und 2005



Ein Vergleich der beiden Erhebungen (Abb. 74) zeigt eine gesunkene Zufriedenheit: Der Wert „sehr zufrieden“ hat sich mehr als halbiert, „eher zufrieden“ ist um fast ein Viertel gesunken. Die Unzufriedenheit ist gewachsen: Rund jeder Dritte (32,8%), dies bedeutet im Vergleich zum Jahr 2003 eine Zunahme um 50% (14 Prozentpunkte), urteilt mit „teils/teils“ und ist eben zum einen Teil „unzufrieden“, zum anderen „zufrieden“. Das Gesamtprofil lässt eine klare Tendenz in Richtung „eher unzufrieden“ erkennen.

Die letzten beiden Fragen der Erhebung sind geeignet, die Bürgerinnen und Bürger einschätzen zu lassen, wie die Meinung der Augsburger über Augsburg ist und wie wohl die Meinung der Besucher über Augsburg ist.

Abb. 75: „Was denken Sie, wie die Meinung der Augsburger über Augsburg und die Meinung der Besucher über Augsburg ist?“ (Frage 71 und 72) - Vergleich 2003 und 2005



Zunächst etwas zur Meinung der Augsburger über Augsburg: Die absolut stärkste Veränderung ist bei der Kategorie „gut“ feststellbar. Schätzten 2003 noch 53,9% der Bürger die Meinung der Augsburger über Augsburg als „gut“ ein, so sinkt der Wert 2005 um 11,0 Prozentpunkte auf 42,9%. Demgegenüber sinkt der Wert bei „sehr gut“ (nur) um 0,7 Prozentpunkte von 5,2% (2003) auf 4,5%. Die deutlichste Erhöhung kann man in der Antwortmöglichkeit „teils/teils“ feststellen. Durch die Erhöhung von 7,2 Prozentpunkten erlauben sich nun 41,8% der Befragten mit „teils gut und teils schlecht“ zu antworten. Der Wert für „schlecht“ verdoppelt sich beinahe und steigt um 4,5 Prozentpunkte auf 10,3%.

Wie schon 2003 fällt die von den Augsburger Bürgern empfundene Meinung der Besucher über Augsburg besser aus als die Meinung der Augsburger über Augsburg. Dennoch ist auch hier eine leicht negative Tendenz erkennbar. Einer Verschlechterung um 5,7 Prozentpunkte bei „gut“ steht eine leichte Verbesserung (1,9%) bei „sehr gut“ gegenüber. Auch hier ist die höchste absolute Zunahme (um 3,3 Prozentpunkte auf 22,8%) bei der Mittelkategorie „teils / teils“ erkennbar, wohingegen die Werte für „schlecht“ bzw. „sehr schlecht“ keine bzw. nur ein äußerst geringfügige Erhöhung erfahren.

Die Befunde zur Meinung der Augsburger über ihre Stadt zeigen gegenüber 2003 eine tendenziell nicht mehr so gute Bewertung, während die Meinung der Augsburger über die Einschätzung der Besucher nur leicht negativer ist.

## 11. Zusammenfassung und Empfehlungen

Die erste repräsentative Bürgerumfrage in Augsburg (März/April 2003) hatte mit ihren beiden Erhebungen eine breite "Bestandsaufnahme" mit zahlreichen Fragen zum Gegenstand, einmal zu den Themen Stadtverwaltung, Kommunalpolitik, Verkehr, des weiteren zu Freizeit, Kultur, Konsum. Seinerzeit war erwogen worden, im Abstand von 2 Jahren solche Umfragen zu wiederholen, zum einen mit dem Ziel, etwaige Veränderungen feststellen zu können, zum anderen neue Schwerpunktthematika einzubringen.

Nun waren - exakt 2 Jahre nach der ersten Bürgerumfrage - rund 3.300 statistisch zufällig ausgewählte Bürger ab 18 Jahren im März 2005 gebeten worden, zahlreiche Fragen zu den jetzigen Schwerpunktthemen "Umwelt" und "wirtschaftliche Lage" sowie weitere Fragen zu beantworten (siehe Ergebnisbericht 2005, Anhang), die teilweise auch schon 2003 gestellt worden waren. Etwas mehr als 1.000 Einwohner haben sich dieses Mal an der Umfrage beteiligt. Anhand einer Reihe soziodemographischer Merkmale konnte belegt werden, dass die Bürgerumfrage 2005 die Anforderungen an die Repräsentativität sehr gut erfüllt und zudem eine mit 2003 vergleichbare Datenbasis liefert, so dass neben zahlreichen Sachinformationen ein aussagekräftiges und mit 2003 vergleichbares Meinungsprofil erreicht wird (vgl. auch S. 9 ff u. 14 ff.).

### Umwelt: *Energie*

Der Tenor ist eindeutig, denn die meisten bis annähernd 100% der Bürger - je nach Energieform und deren Bekanntheitsgrad - sprechen sich für die *Förderung erneuerbarer Energien* aus: Spitzenreiter ist *Photovoltaik*, gefolgt von *Windkraft*, *Wasserkraft*, *Kollektoren*, *Pellets/Hackschnitzel*. Da offensichtlich bisher sehr wenige Bürger gefördert werden, ist hier eine große potentielle Nachfrage vorhanden, denn zwischen 11% und rund 56% gaben an, die jeweilige Energieform käme für sie in Frage. Allerdings gibt es hier ein großes *Informationsdefizit*: Die Stadt solle nicht nur – nach Meinung von über 90% der befragten Bürger - prinzipiell über erneuerbare Energien (und Wärmedämmung) informieren, sondern auch dafür werben, deren Nutzung fördern und den Bürgern auch *öffentliche Dachflächen* zur Stromgewinnung anbieten. Ferner wer-

den Informationen über *Sparmöglichkeiten von Strom, Wasser, Gas und Heizöl* gewünscht. Auch Zuschüsse sind erwünscht, sowohl für *Gasantrieb* für Kfz und *Rußfilter* (vgl. S. 23 ff.). Erinnert sei daran, dass die Umfrage ja im März/April 2005 erfolgte, also vor den aus verschiedenen Gründen weiteren erheblichen Preisanstiegen im Energiesektor, und daher das Interesse an der Nutzung erneuerbarer Energien inzwischen noch größer sein dürfte.

#### Umwelt: *allgemein*

Als größte Umweltprobleme in Augsburg werden *Emissionen* genannt, die ja in Zusammenhang mit *Verkehrsdichte* und *Staub* zu sehen sind, von denen viele Bürger gestört werden, wie auch vom *Verkehrslärm*. Als ein anderes Umweltproblem wird von vielen *Abfall* bzw. die Verschmutzung der Stadt betrachtet (vgl. S. 27).

Bei den *Lärmquellen* rangieren oben: *Lkw, Motorräder, Pkw-Verkehr*, gefolgt von *Flugzeugen* und *Zügen*. Diese Lärmquellen treten räumlich in verschiedener Stärke auf. Von Verkehrslärm fühlen sich - abgesehen von Bergheim - zwischen einem Drittel bis über die Hälfte in ihren Stadtteilen betroffen, in rund der Hälfte der Stadtteile in höherem Maße, geführt von Oberhausen, Lechhausen, Innenstadt und Inningen (vgl. dazu Abb. 20). In der *Innenstadt* sehen sich die Augsburger in erster Linie durch Lärm des Individualverkehrs belästigt. Die meisten Augsburger befürworten *autofreie Sonntage für die Innenstadt* (22% sind dagegen): 6,4%: 1 Sonntag, knapp 17%: 6 Sonntage und für 12 autofreie Sonntage plädieren 42,2% der Bürger (vgl. S. 30 f.)

#### Umwelt: *Luft*

Die Luft in der Innenstadt wird von gut 70% der Bürger als schlecht bis sehr schlecht eingeschätzt (vgl. Abb. 23). Über drei Viertel gehen davon aus, dass die *Luftverschmutzung* insgesamt hauptsächlich durch Lkw- und Pkw-Verkehr verursacht wird. Die *Feinstaub*problematik ist so gut wie allen bekannt; als *Maßnahmen der Stadt* dagegen stellen sich die Bürger nach der *Förderung von Rußfiltern* für Lkw und Pkw auch verkehrsregulierende Maßnahmen vor, wie

*Vermeidung des Durchgangsverkehrs durch die Innenstadt* (ja: 70,1%, vielleicht: 20,5%, nein: 6,4%), *Einschränkung des Verkehrs durch die Innenstadt, Umgehungsstraßen, Ausweitung der Fußgängerzone*, andererseits *Förderung abgasarmer Heizungen* (Weiteres vgl. Abb. 25).

#### Umwelt: *Abfallbeseitigung*

*Das 4-Tonnen-System* wird von drei Viertel der Bürger für gut bis sehr gut, die Zeitregelung von gut der Hälfte für einfach, von 18% für kompliziert befunden. Ein Großteil der Bürger wünscht eine häufigere Leerung der *gelben* Tonne, evtl. auch der *grauen* Tonne, da hier entsprechende Wünsche geäußert wurden (vgl. Abb. 29).

Die Sorgfalt, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter der Müllabfuhr wird überwiegend als gut bezeichnet (auch wenn viele zu beiden letzteren keine Angaben machen konnten).

#### Umwelt: *Sauberkeit in Augsburg*

*Die Sauberkeit an verschiedenen Stellen der Stadt* wird mehrheitlich als z.T. (sehr) unbefriedigend bezeichnet, vor allem: öffentliche Toiletten, Bahnhof Oberhausen, Königsplatz, Umgebung Bahnhof, Bahnhof Hochzoll (vgl. Abb. 31, vgl. auch 38 ff). Auch die sonstigen genannten Stellen erhalten kein "zufrieden", am ehesten noch die Altstadt. Die meisten sind zudem der Ansicht, dass es *zu wenig öffentliche Toiletten* in der Innenstadt gibt, ein Ergebnis, das schon die Bürgerumfrage 2003 feststellte. Mit der *Menge der Abfallbehälter* zeigt sich knapp die Hälfte unzufrieden. Hinsichtlich *Gebühren für öffentliche Toiletten* wurde aus der Antwortverteilung errechnet, dass 20 bis 30 Cent für angemessen gehalten werden (vgl. S. 40 f.).

Ob in Augsburg – wie schon in anderen Städten – das *Verschmutzen von öffentlichen Bereichen* kontrolliert (Ermahnung) und geahndet (gebührenpflichtige Verwarnung) werden soll, wurde wie folgt beurteilt: Mehrheiten von 95-70% sind für Ermahnungen insbesondere bei Verschmutzung durch (Rangfolge): Abfall / Flaschen / Verpackungen, Hundekot, Urinieren, Zigarettenkippen, Kau-

gummi, auf den Gehweg spucken; 84-50% sind für "Bußgelder" bei diesen 'Vergehen' (vgl. Abb. 32).

## Verkehr

Das Thema Verkehr wurde auch schon unter "Umwelt" mitbehandelt, daher hier nur so viel: Die Bürger hatten in der Umfrage 2003 einen Fokus auf das *Verkehrsmittel Fahrrad* gelenkt; daher wurde diesem Aspekt wieder nachgegangen. Erwartungsgemäß zeigte sich, dass das Auto am wenigsten für beruflich bedingte Nutzung ersetzbar ist, eher schon für den Weg zur Arbeit und vor allem für Einkäufe/Erledigungen. Hier kommt besonders das Fahrrad für die Augsburger als Ersatz in Frage. Auf die Frage nach Gründen für seltene Fahrradnutzung setzten auch dieses Mal die Bürger an oberste Stelle: "Radfahren in Augsburg ist gefährlich" sowie "Es gibt in Augsburg zu wenig Radwege", wobei beides jetzt noch häufiger als 2003 angegeben wurde (vgl. Abb. 40, 41; zur Verteilung der Verkehrsmittelwahl vgl. S. 46 ff.). Das *Parkverhalten* zeigt sich ähnlich wie 2003: Die Parkscheibe wird dem Parkschein leicht vorgezogen, Parkhäuser werden von den relativ meisten gemieden (vgl. Abb. 43).

## Rathausplatz

Fast alle Bürger (98,9%) geben an, dass der Rathausplatz in erster Linie für traditionelle Veranstaltungen genutzt werden soll (Brunnenfest, Christkindlesmarkt), des Weiteren (knapp 90%) für kulturelle und gemeinnützige Veranstaltungen, Kleinkunst und Café-/Restaurantbetrieb, wobei die Aufstellung von Gastronomie-Containern überwiegend abgelehnt wird; eine Bebauung und die kommerzielle Nutzung (z.B. Unternehmenswerbung) des Rathausplatzes lehnen die Bürger eindeutig ab.

Die offene Frage "sonstiges, und zwar" wurde auch für den Wunsch nach einer "Erholungszone" benutzt, einem "Relaxort" mit mehr öffentlichen Sitzgelegenheiten in der Stadt (vgl. S. 50 f.).

## Wirtschaft

Nun zu einem zweiten Themenschwerpunkt.: Ihre künftige *persönliche wirtschaftliche Lage* schätzen die Augsburger je zur Hälfte optimistisch bzw. pessimistisch ein. Die *Lage für Augsburg* für die nahe Zukunft wird erheblich negativer betrachtet (78%, annähernd so wie für ganz Deutschland) als jene für Bayern, bei der der Pessimismus nicht so stark überwiegt (vgl. Abb. 45). Immerhin halten gut 40% Augsburg für einen attraktiven Wirtschaftsstandort, 30% nicht. Jeder zweite bis 24-Jährige hält seinen *Arbeitsplatz* für unsicher, mehr als alle anderen Altersgruppen. Mehr als die Hälfte der Schüler, Azubis und Studenten sehen ihre *beruflichen Chancen* eher pessimistisch (vgl. S. 53 ff., S. 59).

Die Hälfte der Augsburger gibt an, es gehe ihnen *finanziell* schlechter als in den letzten drei Jahren, 15% besser. Von ersteren müssen sich 57% stark einschränken. Annähernd drei Viertel aller Bürger haben ihre *Ausgaben* in letzter Zeit verringert, wofür hauptsächlich der Anstieg fixer Kosten verantwortlich sei, aber auch gesunkene Einnahmen und Bildung von Rücklagen. Zu erwähnen ist noch, dass rund 25% aller Augsburger angaben: "Ich kann mir nur das Nötigste leisten" (vgl. Abb. 49-51).

*Preiserhöhungen* wurden insbesondere bei den Energiekosten festgestellt, aber auch bei Gesundheit und Lebensmitteln. 60% halten die Preissteigerung des ÖPNV für sehr stark, 40% für angemessen (diese Angaben wurden jedoch noch *vor* der letzten Preiserhöhung gemacht). Die Preisanstiege der Gastronomie rangieren weit oben, Mieten weit unten (vgl. Abb. 53). Es wird aber nicht alles als nur teurer empfunden, denn es gibt auch Wahrnehmungen, dass Preise *nicht gestiegen* oder sogar *gesunken* sind, neben Kreditzinsen z.B. auch Immobilien (ein allerdings ambivalenter Befund für den Standort Augsburg).

## Persönliches Engagement

Mehr als die Hälfte wäre bereit, etwas für Augsburg zu tun. Auf die offene Frage, was man konkret tun möchte, wurden genannt: *Soziales Engagement* (Platz 1 wie 2003), gefolgt von *Grünpflege, Kultur, Kinder- und Jugendarbeit*, und dieses Mal unter den fünf meistgenannten auch *finanzielle Unterstützung*.

Eine spezielle Frage richtete sich auf die Bereitschaft zu einer Tätigkeit als "*Spielplatzpate*"; dazu wäre jeder Fünfte bereit.

Angesichts des großen Potentials an Engagement empfiehlt sich eine *stärkere Öffentlichkeitsarbeit für das "Freiwilligenzentrum"*, denn dieses ist 80% der Bürger nicht bekannt (vgl. S. 63 ff.).

## Stadtverwaltung und Kommunalpolitik

Jeweils etwa 80% der Bürger interessieren sich für städtische Planung und Kommunalpolitik. Zur *Information* bevorzugen fast alle die Zeitung, die weit überwiegende Mehrheit möchte auch durch Radio und Fernsehen informiert werden, ein Drittel der Interessierten auch durch E-Mail/Newsletter. Rund 15% möchten sich die Informationen (kostenpflichtig) per Internet abholen. 25% der Augsburger würden sich in einen E-Mail-Verteiler aufnehmen lassen, gut 40% lehnen dies ab, knapp ein Drittel ist so nicht erreichbar (vgl. Abb. 57-59).

Jeweils ein gutes Drittel beantwortet die Frage nach der *Zufriedenheit mit Stadtverwaltung und Kommunalpolitik* mit "teils/teils", ansonsten liegt der Schwerpunkt der Beurteilung für die Stadtverwaltung bei "eher zufrieden", für die Kommunalpolitik bei "eher unzufrieden", z. T. "sehr unzufrieden". So hat die Unzufriedenheit mit der Kommunalpolitik seit 2003 weit stärker zugenommen als die mit der Stadtverwaltung (vgl. Abb. 60, 61).

Wenn im Frühjahr 2005 *Kommunalwahl* gewesen wäre, hätte es weit mehr Nichtwähler und Unentschlossene gegeben als noch 2003. Auf die "*Sonntagsfrage*" gaben 2003 fast 70% eine Partei an, 2005 nur 56%. Die großen Parteien (vor allem die SPD) hätten gegenüber 2003 leicht verloren, die kleinen hinzugewonnen (vgl. Abb. 62, 63).

## Freizeiteinrichtungen

Mit dem *Botanischen Garten* und dem *Zoo* sind drei Viertel recht zufrieden, ähnlich wie 2003. Mit den *öffentlichen Bädern* dagegen sind weniger Bürger zufrieden als 2003 (35%, 2005: 25%). Die Beurteilung der *städtischen Grünan-*

*lagen* und *Naherholungsgebiete/Badeseen* fällt relativ positiv aus, die *Sauberkeit* wurde jedoch von jeweils über einem Drittel bemängelt. Die Hälfte der Befragten gab ein Urteil über die *Spielplätze* ab: *Erreichbarkeit* und *Größe* schnitten eher gut ab, *Anzahl* und wiederum vor allem die *Sauberkeit* eher schlecht (Abb. 64-67; siehe zu Sauberkeit auch Kap. 3.2 und 3.6).

### Allgemeine Einstellungen zu Augsburg

Die Bürger schätzen *Arbeitslosigkeit* und *Finanzlage der Stadt* - vergleichbar mit 2003 - mit Abstand als größte Probleme ein, mit dem Unterschied, dass gegenüber 2003 jetzt mehr Bürger die Arbeitslosigkeit in Augsburg als hochproblematisch einstufen. Aber auch "zu viele Aussiedler", "Wirtschaftswachstum" und "zu viele Ausländer" bezeichnen jeweils über ein Drittel als eines der größten Probleme, gefolgt von "Verkehr" (vgl. Abb. 68).

*Verbesserungen* gegenüber den letzten Jahren wurden registriert für Straßenbahn (53%), Radfahrer (50%), Autofahrer (40%), *Verschlechterungen* analog zur o. g. Problemlage bei den Finanzen der Stadt und der Sicherheit der Arbeitsplätze (von je 90%), bei dem Ausbildungsangebot und dem Straßenzustand (von je zwei Drittel). Fast die Hälfte sieht auch Verschlechterungen bei den Umweltbedingungen, der Stadtbücherei sowie der Sauberkeit (je ca. 40%; vgl. Abb. 69, 70).

Die *Stärken* der Stadt sehen die Augsburger nach wie vor in der Geschichte und der historischen Kunst und Architektur, während die 2003 empfundenen Stärken Lebensqualität, Wohnkultur sowie Konsum- und Freizeitangebot seither (leicht) eingebüßt haben. Auffällig, aber nach den registrierten Veränderungen nicht erstaunlich, ist das schlechte Ergebnis für die Ökologie/Umwelt, die sich von einer gewissen Stärke zu einer *Schwäche* entwickelt hat, nur noch unterboten von den schon 2003 erkannten *Schwächen* Augsburgs "Jugendkultur" und "Miteinander der Bürger", die sich beide nach Ansicht der Bürger weiterhin verschlechtert haben (vgl. Abb. 71).

Gut 80% wohnen gern in Augsburg, 3,3% ungern. 75% können sich (sehr) gut vorstellen, für immer in Augsburg zu leben. Trotzdem muß man feststellen, dass die *Zufriedenheit "alles in allem mit Augsburg"* gegenüber 2003 stark ge-

sunken ist, nämlich von 76% auf 53%, während die Zahl der Unzufriedenen sich weit mehr als verdoppelt hat – von 5,5% auf 14% (vgl. Abb. 72-74).

Die Befragten halten die *Meinung der Besucher über Augsburg* für positiver als die *Meinung der Augsburger über Augsburg*. Während die Meinung der Besucher in etwa gleich eingeschätzt wird, wird die Meinung der Augsburger über Augsburg heute für schlechter gehalten als noch 2003 (vgl. Abb. 75).

#### Empfehlungen (in Stichpunkten)

- Aufgreifen der großen Aufgeschlossenheit der Bürger gegenüber erneuerbaren Energien:
  - Information, Werben, Förderung (auch von Wärmedämmung)
  - Schaffung des Angebotes erneuerbarer Energien sowie gut isolierter Gebäude (z.B. "Passivhaus", "3-I-Haus"), insbesondere auch in Neubaugebieten und bei Sanierungsvorhaben, vor allem Hinwirken gegenüber Bauträgern;
  - zur Verfügung stellen öffentlicher Dachflächen (Photovoltaik).
  
- Überlegungen zu Maßnahmen, die geeignet sind, den verschiedenartigen Störfaktoren (Emissionen, Verkehrslärm) gleichzeitig zu begegnen (und Radfahren, ÖPNV und zu Fuß gehen in die und in der Innenstadt zu fördern)
  - Einschränkung des Durchgangsverkehrs, besonders durch die Innenstadt;
  - Einführung autofreier Sonntage in der Innenstadt;
  - Vermeidung des Fluglärms durch Militärflugzeuge (südl. Stadtteile);
  - Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur für Radfahrer;
  - Werben für das Fahrrad (Weg zur Arbeit) bei den Arbeitgebern;
  - attraktivere Preis-/Tarifstruktur des ÖPNV.
  
- Sauberkeit u.ä.
  - evtl. häufigere Leerung der gelben Tonne;
  - mehr öffentliche Toiletten in der Innenstadt (Gebühr bis 30 Cent);

- Überprüfung und Kontrolle der Sauberkeit um die Bahnhöfe, am Königsplatz, in städtischen Grünanlagen, Naherholungsgebieten, auf Spielplätzen;
  - Einführung von Ermahnungen und gebührenpflichtigen Verwarungen bei Verschmutzung von Straßen und Plätzen;
  - mehr Abfallbehälter (ggfs. Tonnensystem, vgl. z.B. Würzburg).
- Rathausplatz
- keine kommerzielle Nutzung (z.B. Unternehmenswerbung);
  - Betreiben von Cafés, Restaurants ohne Container;
  - mehr öffentliche Sitzgelegenheiten und Schaffung von 'Ruheplätzen' (und 'Verweilpunkten' für Kinder) in der Innenstadt.
- Umsichtige(re) Abgabepolitik (betr. Fixkosten)
- Verbesserung der Information über das Freiwilligenzentrum
- Mehr Publizität über städtische Planung in Zeitung, Rundfunk, TV, Einrichtung eines E-Mail-Verteilers für die Bürger, (ggfs. Einbeziehen des Internet)
- Förderung der 'Jugendkultur'

## Literatur

### **Cromm, Jürgen / Giegler, Helmut:**

Bürgerumfrage Augsburg 2003, Unveröffentlichter Ergebnisbericht, Augsburg 2003.

### **Cromm, Jürgen / Steinhübl, David:**

Wohnen im Univiertel. Ergebnisse einer empirischen Studie über Wohnverhältnisse und Wohnzufriedenheit im Augsburger Universitätsviertel, Reihe Praxis Sozialforschung, hrsg. von Jürgen Cromm und Helmut Giegler, Band 4, München und Mering 2002

### **Hilpert, Markus / Steinhübl, David:**

Lebensstile in der Stadt. Eine empirische Studie am Beispiel Augsburgs, Reihe Praxis Sozialforschung, hrsg. von Jürgen Cromm und Helmut Giegler, Band 2, München und Mering 1998

### **Romer, Andreas:**

Willkommen in der Bahnhofstraße! Die unendliche Geschichte dieser zentralen Straße und ihre Bedeutung für die Bürger Augsburgs. Eine historische und sozialwissenschaftlich-empirische Studie, Reihe Praxis Sozialforschung, hrsg. von Jürgen Cromm und Helmut Giegler, Band 5, München und Mering 2005 (in Vorbereitung)

### **Stadt Augsburg:**

Statistik informiert 2005/1. Amt für Stadtentwicklung und Statistik 2005